

General-Anzeiger

Vergisch-Märkische Zeitung
Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreise:

Angewandte Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pia. Nachzahlung 13
Tagesanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pia. (Preisliste Nr. 7)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pia.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfach 1000 Köln 3262 & Str. 100 Wuppertal.
Erlösungsstelle: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugpreise:

Durch Boten, wochentlich drei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmöndlich
H.-Pia. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich H.-Pia. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich H.-Pia. 2.30 mit „Wochenschau“ und H.-Pia. 1.90 ohne „Wochenschau“
einmalig 44.40 H.-Pia. bzw. 40.08 H.-Pia. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Str. 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Str. 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 107 — 52. Jahrgang

Donnerstag den 5. Mai 1938

Einzelpreis 15 Pfg.

Italiens Seemacht vor dem Führer

Flottenparade unter strahlendem Himmel im Golf von Neapel

Neapel, 5. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Stadt am Vesuv ist für den Empfang des Führers gerüstet und wartet mit den übrigen Städten des Führerbezuges, dem hohen Gast aus Deutschland einen überwältigenden und unvergesslichen Empfang zu bereiten. Schon seit Tagesanbruch sind die Neapolitaner auf den Straßen und drängen sich auf den Anfahrtsstraßen und im Hafen.

Die Stadt prangt in reichem Festschmuck und bietet mit den vielen im Hafen liegenden Kriegsschiffen ein eindrucksvolles Bild.

Unter der sich in den Straßen drängenden Menge ist die besondere Note nicht zu übersehen, die das hunte Treiben durch die Uniformen der zahlreichen Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe geben wird. Am Donnerstagmorgen ist die Spalierbildung in der Eingangsstraße vom Bahnhof bis zum Hafen vollendet worden. Am Spalier sind Tausende von Angehörigen der Arbeiterorganisationen, 30 000 Schwarzhemden aus der Provinz, beteiligt. Musikkapellen der faschistischen Jugend stehen auf dem Platz vor dem Bahnhof. Die Jubelrufe aus dem Kriege und der faschistischen Revolution erwarten auf besonders errichteten Tribünen die Ankunft des Führers. Die Begeisterung der Stadt, in der das Kommen des Führers für 10 Uhr erwartet wird, kennt keine Grenzen.

Während noch in den sonnenbeschienenen Straßen

der Aufmarsch der Hunderttausende

andauert, die den Führer sehen wollen, während unter klingendem Spiel Regiment um Regiment, Kohorte um Kohorte an die Bestimmungsorte rückt, stellen sich bereits die Formationen, die den Ehrendienst am Bahnhof Margelina versehen, auf. Offiziere erteilen letzte Befehle. Statuenhaft stehen in ihren malerischen Uniformen mit den Dreispitzen die Karabinieri.

Vor dem Haupteingang des Bahnhofes sind 1000 Jungfaschisten aufmarschiert. Kopf an Kopf drängt sich die Menge auf dem langgestreckten Platz, um Zeuge des historischen Geschehens zu werden. Auch die flachen Dächer der umliegenden Häuser sind dicht besetzt.

Das marmorne Treppenhause des Bahnhofes ist mit leuchtenden Teppichen ausgeschlagen und in einen einzigen Blumenbain verwandelt: ein leuchtender Willkommensgruß des Südens!

Die Generalität versammelt sich auf dem Bahnhofsplatz.

Von Minute zu Minute wächst die Spannung. Aus der Ferne schallen Trommelwirbel und das dumpfe Brausen der lebensfrohen Stadt herüber.

Am Himmel zieht ein Flugzeuggeschwader seine Schleiern.

Nur vor 9.45 Uhr läuft der Sonderzug des Außenministers Graf Ciano, des Generalsekretärs der faschistischen Partei Starace und des Ministers für Volkserziehung Alfieri ein. Wenige Minuten später folgen die italienischen Nationalbeamten auf: der Kronprinz tritt den Bahnsteig.

Plötzlich ertönen Kommandos an das Militär: Unter den Klängen der Giovinezza rollt der Sonderzug des Königs ein. Und zehn Minuten später,

pünktlich um 10.10 Uhr kommt der Sonderzug des Führers!

Während noch die Klänge des Deutschlandliedes die Halle erfüllen, tritt der König auf den Führer und Reichsführer zu, um ihn mit Handschlag willkommen zu heißen. Dann berührt der Kronprinz den Führer. In Begleitung des königlichen Gafgäbers, gefolgt vom Kronprinzen, von den Epäulen der Partei, des Staates sowie der hohen Generalität, schreitet der Führer sodann die Front der Ehrenformationen ab. Brausender Jubel empfängt ihn, als er am Eingang des Bahnhofes erscheint. Gleichzeitig intonieren die Jungfaschisten mit ihren Trompeten die deutschen Hymnen, denen die beiden italienischen folgen.

Nach Abschieden der vor dem Bahnhof aufgestellten Gliederungen nehmen

der Führer und der König im ersten Wagen

Platz, um sich zur Flottenparade zu begeben; im zweiten Wagen folgen der Kronprinz mit Außenminister von Ribbentrop, im dritten Wagen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß mit Graf Ciano, in den folgenden Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und die anderen Mitglieder der Begleitung des Führers und die führenden Männer des italienischen Staates und der Partei.

Auch Neapel bereitet dem Führer einen grandiosen Empfang. Die Fahrt vom Bahnhof Margelina zum Hafen Municipio führt schon nach einigen hundert Metern auf eine der schönsten Straßen Neapels, die Riviera di Chiaia, mit dem Blick auf die herrliche Bucht, auf das Meer, den Vesuv und die Halbinsel von Sorrent. Dieser prächtige Ausblick, der schon Virgil und Horaz begeisterte, begleitet den Führer vorab an dem auf einer ins Meer vorgelagerten schmalen Landzunge liegenden Castell dell'ovo. Dann schwenken die Wagen nach links ab, um auf die von architektonischen Meisterleistungen umrahmte Piazza del Plebiscito zu gelangen. Ein historischer Platz! Von hier aus haben die neapolitanischen Faschisten am 24. Oktober 1922 ihren Marsch auf Rom angetreten.

Das Prachtstück dieses Platzes ist der herrliche von Fontana erbaute Königspalast. Gegenüber liegt der Umbau der Franz-Paul-Kirche, die dem römischen Pantheon nachgebaut ist. Zu beiden Seiten säumen die Paläste des

Präfekten und des Militärkommandanten den Platz. Zwischen den Kolonnaden, die sich von der Kirche zu den Palästen hinziehen, sind Fahnen des Reiches und Italiens gespannt. Von den Brüstungen der Balkone leuchtet aus dem Savoyer-Blau der Tücher das Wappen Italiens. Aus den Fenstern hängen kostbare Gobelins. Und alles ist von herrlichem Sonnenschein überflutet.

Sobald die Motorrad-Eskorte der Karabinieri das Rufen des Führers antwortet, tauschen die Cava-Rufe und das für Italien so charakteristische Händeklatschen auf. Die Massen, die sich überall in vielen Reihen tief hinter der Abperrung stauen, schwenken die Fahnen und werden nicht müde, Hell zu rufen.

Vor dem Schloss präsentiert das Ehrenpatron der Kavallerie und Artillerie, die mit ihren Geschützen auf der gegenüberliegenden Seite aufmarschieren. In ganz langamer Fahrt nähert sich erster der Wagen des Königs und Kaisers mit dem Führer. Immer wieder danken sie für die unaufhörlichen und temperamentvollen Ovationen. Die Wagenkolonne bewegt dann um das Schloss herum am Castell Nuovo vorbei in den Hafen von Municipio.

In der herrlichen leuchtenden Pracht des Südens und unter dem tiefblauen Himmel liegt nach einem trübigen Morgen der Molo Beverello in Neapel da. Dieser in der Welt einzigartige Hafen, über den sich stolz der Vesuv mit seiner Rauchfahne erhebt, gab wohl den glanzvollsten Rahmen für den festlichen Empfang des Führers und Reichsführers durch die italienische Flotte ab. Ernst und stolz ragt in seinem Hintergrund das mächtige Mauerwerk des Nacio Angioino auf, der alten Bura der Anjous. Ihr gegenüber flankieren sechs mächtige Zeinfäden, auf denen riesige Adler ihre Schwänze breiten, den Eingang zum Hafenplatz. Den wichtigsten Hintergrund des festlichen Platzes auf der Landseite bildet der mit Terrassen überzogene Hügel der Monie San Martino, auf dem das Castell Sant'Elmo wie ein ewiger Beschützer dieser herrlichen Landschaft thronet.

Im Hafen selbst hat zur Ehrenbegegnung für den Führer das erste Geschwader, bestehend aus den Panzerjagern „Cavour“ und „Cisarte“, aus den schweren Kreuzern des Typs „Raimondo“, den leichten Kreuzern des Typs „Garibaldi“, den neuesten U-Booten des Typs „Trionfo“ und den Torpedobooten „Arctico“ und „Folgore“, Paradeaufstellung genommen. Außerdem lagen im Hafen eine Abteilung der modernen Torpedobooten des Typs „Albatros“, vom Umdschiff „De Rocco“ geführt, ferner eine Abteilung der modernen Schnellboote und vier Verbollständigung des Bildes die Schulschiffe „Colombo“ und „Vespucci“.

Nach dem Einmarsch zum Hafenplatz vor der Bura der Anjous stehen ein Infanterie-Bataillon, eine Abteilung Marineinfanterie und die Offiziere der in Neapel stationierten Truppenteile. Links in dichten Gliederungen die Studenten der Universität Neapel! Lebhaft begrüßen sie auch die Amtswalter und Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP in ihren braunen Uniformen.

Stolze Bilder am blauen Golf

Neapel im Rausch der Freude und der Farben

Von unserem der Pressebegleitung des Führers zugeteilten NS-Schriftleitungsmitglied

W. Neapel, 5. Mai.

Dem Führer und Reichsführer wurde im italienischen Kriegshafen Neapel, wo der Führer am Donnerstagvormittag eintraf, ein einzigartiger Empfang bereitet. Befand sich das Volk von Rom schon bei der Ankunft des Führers in einem wahren Freudentaumel, so wurde die Freude in Neapel geradezu ins Unwahrscheinliche gesteigert.

Die Eingangsstraße des Führers vom Bahnhof zum Hafen bot bei strahlendem Sonnenschein ein herrliches Bild. Aufbauten und Fahnenmasten mit dem Adler Deutschlands und dem Vorkriegsbündel Italiens standen am ganzen Wege. Nicht ein einziges Fenster war ohne die drei Fahnen Deutschlands, Italiens und des Faschismus zu sehen. Dazu die freudigen Italiener, die sich begeistert hinter den abperrenden Holzbarrieren zu Hunderttausenden drängten! Es war ein überwältigender Anblick, das lag da vor der ewig schönen Kulisse des blauen Golfs von Neapel.

Die Front des dem Bahnhof gegenüber liegenden Hauses war mit treppenförmigen Aufbauten versehen worden, auf denen sich laufend Trompeter und Musiker der Jungfaschisten im Alter von 8 bis 14 Jahren aufstellten. Sie begrüßten den Führer mit Fanfaren mit den Klängen der Nationalhymnen, während das Volk donnernde Jubelrufe ausbrach, als der Führer in Begleitung des Kaisers und Königs aus dem Bahnhof heraus trat. Tausende Jungfaschisten und Abenteurer, der vorantastenden Marine- und Fliegertruppen erwiesen die Ehrenbezeugungen. Und dann fuhr der Führer unter dem wahrhaft ekstatischen Jubel der Neapolitaner am herrlichen Golfstrand entlang durch die Hauptstraßen der Stadt.

Kurz vor Beginn der Via Partenope, der Straße, die den alten Namen Neapels trägt, war ein gewaltiger Triumphbogen errichtet worden, in dem in fünf Stockwerken übereinander zweihundert junge Trompeter standen, die weithin schallende Fanfarensignale

bliesen. Der Führer grüßte aus seinem Wagen freundlich und stiftlich stark beeindruckt zu den jungen Schwarzhemden hinauf, als er durch diesen für den heutigen Festtag eigens errichteten Triumphbogen fuhr.

Sämtliche Truppen des Bezirks Neapel hatten an der Triumphparade teilgenommen, so daß mit dieser grandiosen Fahrt gleichzeitig eine Truppenparade verbunden war. Die Soldaten hatten völlig neue Uniformen an. Die Offiziere mit ihren bunten Schärpen und Ordenssternen, mit ihren goldenen Abzeichen und den bligen Degen und die königliche Garde mit ihren roten und blauen, frackartigen Uniformen boten in der strahlenden Sonne ein Bild, wie es selbst Neapel wohl noch niemals gesehen hat. Marschmusik erklang — und langsam, immer wieder grüßend, fuhr der Führer, auf der rechten Seite des Kaisers und Königs sitzend, durch das Spalier, mit dem Italien seinen ganzen Glanz und all seine Pracht entfaltet hatte.

Im Hafen lag die Kriegsschiffe.

Gast unbeweglich, wie eine weiße Linie, stand über dem Vesuv die Rauchwolke des Vulkans. Und vor dieser gewaltigen Kulisse vollzog sich die Anfahrt des Führers. Die deutsche Kolonne und die deutschen Pressevertreter standen in unmittelbarer Nähe der Barrikade, als der Führer und der Kaiser und Königin am Kai vorbeifuhren. Der Jubel ebte ab, die Königshymne ertönte — und dann schritt der Führer die Front einer Ehrenkompanie hoher Offiziere entlang. Als Adolf Hitler und Viktor Emanuel III. die Barrikade bestiegen, gingen die Flaggen der beiden Staatsoberhäupter am Mast empor. Dann trachtete die Salve des Königsaluts der Kriegsschiffe. Langsam fuhr die Barrikade über das stille Wasser des Hafens. Überall auf den Kriegsschiffen standen Offiziere und Mannschaften in Paradeausstattung: ein stolzes Bild unerhörten Glanzes! Uns Deutsche konnte der Anblick und die Freude, unseren Führer so geehrt zu sehen, beinahe übermannen.

So fuhr der Führer zu den Manövern der italienischen Flotte ...

Salut der italienischen Flotte

Der Führer begibt sich an Bord des Panzerjagtes „Cavour“

Von den Straßen her künden die begeisterten Rufe der neapolitanischen Gruppen der „Söhne und Töchter der Wölfe“, dieses jüngsten der faschistischen Jugendverbände, das Rufen der Wagenkolonne. Auf dem Hafenplatz an der Mole Beverello fährt der Führer in Begleitung des Kaisers und Königs mit seinem Wagen zuerst die Front der Ehrenformationen ab. Beide begeben sich dann mit ihrer Begleitung auf ein Motorboot, während die Geschütze sämtlicher im Hafen liegenden Kriegsschiffe dem Führer des deutschen Volkes den drohenden Salut entbieten. Nach kurzer Fahrt legt das Motorboot am Panzerjagter „Cavour“ an, wo Adolf Hitler mit dem Kaiser und Königin und dem Prinzen von Piemont an

Bord geht. Auf dem Schiff erwartet Benito Mussolini den Führer, den er herzlich begrüßt.

Mit dem Führer gingen auch Minister von Ribbentrop und Graf Ciano, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und der Generalsekretär der faschistischen Partei Starace, die Minister Dr. Goebbels und Alfieri, Reichsführer SS, Himmler und Staatssekretär Buffarini Guidi an Bord der „Cavour“.

Im Augenblick, da die hohen Gäste das Flaggschiff betreten, ertönen alle Befehle der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Ehrenbegegnung. Kurz darauf wird der Befehl erteilt, die Anker zu

De

Nom.
Italien
Dittwood
großen
Duce
der Südh

In der
halbem 2
denkmal
8000 d
genoss

der Au
zu einer
Auslande
Die 2
hundert
erit Kai
Gemein

Iche Mit
 Abmessun
 schnitt der
 Einstura
 Erdbeben

Um 18.
der Duc
Minister
Stellvertr
die Reichs
Dr. Goe
flingt auf

Gauleiter
Ettel die
bildet hab
geln den
gruppe 3
Innerste
Deutschen

und Dank
minutensan
in einer F
so gewalti
Reiches no
reichen Gf

meiner D
Stadt der
Gaulste
Der G
NSDAP.,
Dank und

unter dem
Dank in d
der Könia
geniale So
Gast Benit
spielt die s

fort: Er
deutschen
Tag des
uns!", so
hen Führer
Wieder bro

und dankt
Besuch be-
Voller
der Kundge-
gruppe Ital-
marschieren

Der Land
MEDAF., C
lien-Deu
gibt der gr

Italien-Deu-
fällung ihre
set und sie h
bei uns und
würden die
Straft festhal

Der Lan-
erneutem B-
dem Duce
gekrönte Ga-
liens. Es fo-
Duce, die i-

Wieder an
„Nehmen Sie
Auslanddeut
solange die
Kämpfen für

Dann betr
tribüne. Bi
ein, an dem
und Mädel b
der Führer

land vor
and Parte
in den Herz
im immer n
Menschen un
heutigen Tag

Der Führer
„Parteiger
Meine d
Jugend!
Es sind fü
rissen he

ber

unser
beste

D E

Die unmögliche Minderheitenpolitik der Prager Regierung

Warschau, 5. Mai. Die Polnische Telegraphen-Agentur macht in einer Meldung aus Wladiwostok, dass eine Frau auf der Korvette der Beschlagnahme des kriegsgefangenen polnischen Bootes „Dziennik Polski“ aufmerksam. Jetzt sei das polnische Boot erneut beschlaggenommen worden, weil es über die antipolnischen Ausgebungen der tschechischen Kommunisten am 1. Mai berichtete. Gleichzeitig macht die Polnische Telegraphen-Agentur darauf aufmerksam, dass in dem polnischen Siedlungsgebiet immer mehr tschechische Schulen errichtet werden.

Jerusalem, 5. Mai. In Haifa, wo sich in der letzten Zeit besonders zahlreiche blutige Zwischenfälle ereignet haben, wurde am Mittwochsorgen von wieder ein Araber erschossen. Gegen das Hauptgebäude des Bezirkskommissars in Nabluz wurden zwei Bomben geworfen, die jedoch nur schadhafend anrichteten.

Im Gefängnis zu Affo wurde am Mittwoch der Araber, den das Militärgericht unter der Beschuldigung der Ermordung eines Juden zum Tode verurtheilt hatte, gehängt.

Brillanz (bis zur Sentenz) verleiht, hat große
eize, kann jedoch nicht immer den Anspruch er-
nen, daß das Theater nach stofflichen Explosio-
nen verlangt.

Das Werk umspannt in sechs Bildern (fünf
ten), die nicht in Zusammenhang gesetzt sind,
das Leben des Korfen von der Scheidung und
Ehe Maria Luise bis zum letzten
Verzicht und gibt im Epilog noch den
Trennung der Mutter, die ihren Sohn über-
geben durfte und nicht wollte.

aufste und seine Ergrüzung durch die Wälder
 der auf der Place Vendôme erzieht. Die Rolle,
 Letztia nach Altrichim im Leben des Kaisers
 spielte, war die Betonung der Spitze gegenüber
 in politischen Erbgänge Napoleons. Hier hätte
 Napoleon eine Wurzel gehabt, dieständigkeit
 des Lebenswerts zu sichern, nicht in dem be-
 liebigen Zielen nach den anderen Fürstentümern
 Europas. So wird eine Szene, wo Letztia den
 ihr mit dem wegen seiner bürgerlichen Gattin
 getriebenen Bruder Lucien zu versöhnen sucht, zum
 Mittelpunkt des Stückes. Vielfach fällt manches
 wolle Streiflicht auf die düstere und fruppellose
 wester Pauline, auf Marieluise, auch auf
 seine und Hortense, die den Eingang bestrich-
 net, nicht zuletzt aber natürlich auf Bonaparte
 selbst, den man — nach hundert und tausend
 Kunstversuchen — nun wieder einmal recht
 richtig, fern dem heroischen Pathos sieht. Die
 verkörpert trägt in dem Stück recht eigentlich
 die stolze Korin, in der das Blut des
 noch lebendiger ist als in ihrem berühm-
 ten Sohn.

ilberts Regie peitschte die Dialoge auf, gab so dem Abend viel Bewegung und Leben. Wenn die Spannung gegen Ende dennoch sank, so liegt das in der Struktur des Stückes und seines Stoffes, der nicht einen, sondern

te die Endpunkte aufweist. (Allein Napoleon
gewissermaßen zweimal, bevor Letzta den
tischen Beschluß des Schauspiels gibt.) Für
Eitelrolle hatte Hilbert in Hedwig Heib-
eine Schauspielerin, die die natürlich-
keit der Weisheit und Weisheit der Mutter
und. Napoleon wurde von Paul Ler-
ven sehr pincelhaft, oft geradezu über-
gespielt. Ihm stand Richard Häuf-
in urwüchsig und unverbraucher Kraft
über. Wir nennen weiter Anna Dam-
in der nur episodischen Rolle der Josefine,
Dannhoff als deren Tochter Hortensie,
Evans als Pauline und Erika Ziba
Marieluise.

Dr. Frank Vogl

Der Führer bei den Auslandsdeutschen Italiens

Unvergessliche Rundgebung in der Konstantin-Basilika

Rom, 4. Mai. (Drahtb.) Für die in Italien lebenden Deutschen war der Mittwochmittag von einer ganz besonders großen Bedeutung. Der Führer und der Duce kamen zu den Auslandsdeutschen, und der Führer, der von Rudolf Hess begleitet war, sprach zu ihnen.

In der Konstantin-Basilika, die auf halbem Wege zwischen Colosseum und Nationaldenkmal liegt, versammelten sich mehr als 8000 deutsche Volks- und Parteigenossen zu einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der Partei zu einer Rundgebung, wie sie noch niemals im Auslande stattgefunden hat.

Die Basilika ist zu Anfang des 4. Jahrhunderts als Grabstätte erbaut worden. Aber erst Kaiser Konstantin hat später diesen größten Gewölbekreis dem Christentum geweiht. Das nördliche Mittelschiff steht heute noch aufrecht. Die Abmessungen sind so gewaltig, daß der Durchschnitt des Römischen Reiches aufnehmen könnte. Der Eindruck des gewaltigen Bauwerkes wird dem Besucher im Jahre 847 zugeschrieben.

Um 18.30 Uhr erschienen der Führer und der Duce. In ihrem Gefolge befanden sich die Minister Starace, Ciano, Alfieri, der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess und die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Goebbels. Der Badenweiler Mariä Hing auf. Am Eingang zur Basilika, wo mit Gauleiter Böhle und dem Landesgruppenleiter Etzel die Gastschreiber der Partei Italiens begrüßt wurden, läßt sich der Führer jeden einzelnen der 25 Ortsgruppenleiter der Landesgruppe Italiens vorstellen. Aus den bis ins Innerste bewegten Herzen der 8000 Auslandsdeutschen löste sich das Gefühl der Freude und Dankbarkeit. Es bricht sich Bahn in minutenlangen Heulrufen, in einem Jubel und in einer Begeisterung, wie man sie in Rom, so gewaltig, so herzerregend außerhalb des Reiches noch nie erlebt hat. Unter den reichsten Ehrenämtern steht auch Oberbürgermeister Dr. Erdlin aus Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen.

Gauleiter Böhle eröffnet die Rundgebung. Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Böhle, eröffnet die Rundgebung. Sein Dank und sein Gruß gilt dem Gaillande. Er sagt unter dem Beifall der Italiendeutschen diesen Dank in die Worte zusammen: „Seine Majestät der König und Kaiser Viktor Emanuel und der geniale Schöpfer des Imperiums, unser hoher Gailland Benito Mussolini, Sieg Heil! Die Kapelle spielt die Königs hymne und die Giovinezza.“ Dann fährt Gauleiter Böhle in seiner Rede fort: „Er nennt diesen Tag für alle Auslandsdeutschen Männer und Frauen den stoltesten Tag des Lebens. „Adolf Hitler will unter uns“, so ruft Gauleiter Böhle. „Wir grüßen den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil!“ — Wieder brandet der Jubel der Tausende hoch und dankt dem Führer für die durch seinen Besuch bewirkte Freude.

Voller Begeisterung singen die Teilnehmer der Kundgebung das herrliche Lied der Landesgruppe Italiens: „Wir Kameraden von draußen marschieren in eisernem Schritt, in unserer Fahne schaut Deutschland mit.“

Landesgruppenleiter Etzel. Der Landesgruppenleiter der NSDAP, Etzel, spricht im Namen der Italiendeutschen zum Führer. Auch er gibt der großen Freude Ausdruck, daß für die Italiendeutschen heute die Stunde der Erfüllung ihres schärfsten Wunsches gekommen sei und sie heute sagen dürfen: „Der Führer ist bei uns und wir bei ihm!“ Diese Freierstunde würden die Italiendeutschen gern mit aller Kraft festhalten; sie würden sie in ihren Herzen eintragen und niemals vergessen.

Der Landesgruppenleiter dankt dann unter erneutem Beifall aller Italiendeutschen auch dem Duce für die so oft bewiesene und häufig gekrönte Gastschreiberei des faschistischen Italiens. Es folgt eine Rundgebung für den Duce, die dieser mit stichtlicher Bewegung entgegennimmt.

Wieder zum Führer gewendet, schließt Etzel: „Nehmen Sie, mein Führer, die Herzen dieser Auslandsdeutschen mit sich und seien Sie gewiß, solange diese Herzen schlagen, werden sie kämpfen für das Reich, das Sie erbauten.“

Ansprache des Führers

Dann betritt der Führer selbst die Rednertribüne. Wieder steht ein Begeisterungssturm ein, an dem sich vor allem die deutschen Jungen und Mädchen beteiligen. Sichtlich ergriffen spricht der Führer zum erstenmal im Auslande vor auslandsdeutschen Volks- und Parteigenossen. Das Echo, das er in den Herzen der Teilnehmer findet, beweist ihm immer wieder die unendliche Freude dieser Menschen und den großen Stolz, den sie am heutigen Tage zeigen dürfen.

Der Führer sagt:

„Parteigenossen und Parteigenossinnen! Meine deutschen Volksgenossen! Meine Jugend!

Es sind für mich Stunden tiefer Ergriffenheit, die ich hier erleben kann. Ich freue mich besonders, daß ich euch, meine

deutschen Volksgenossen, in dieser ehrwürdigen Stadt der Menschheit begrüßen darf. Ich möchte euch an diesem Tage meinen Dank aussprechen für eure treue Hingabe, die ihr nicht nur dem Reich an sich, sondern gerade dem heutigen Reich erwiesen habt, das wir aufbauen haben und das unsere Charakteristika trägt. Jüde, die sehr verwandt sind den Charaktereigenschaften und Tugenden eures Gaillandes.

Ich möchte euch besonders danken, daß ihr euch vor wenigen Wochen so eindrucksvoll zu diesem neuen Deutschland bekannt habt. Ich habe es nicht anders von euch erwartet. Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist!

Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Volksgenossen in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gewinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können. Viele von euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzufahren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschrittlichkeit verfolgen zu können. Vielen von euch aber ist dieses nicht vergönnt. Sie können nur aus der Ferne diese Heimat erschauen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen. Allein der Zauber dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freilassen! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr, und um so treuer betonen sie sich zu jener Weltanschauung, die aus ihrer Einsicht so bedürftig, geschäftig und so veracht-

eten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen — weil von Charakter gemacht hat!

Ihr, die ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, findet hier so viele verwandte Jüde, daß ihr leichter als alle anderen Auslandsdeutschen das Wesen und den Sinn des heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der die gleichen Ideale und Tugenden vertritt, die auch uns teuer und wert sind.

Ich bin zu euch gekommen, um euch dies in wenigen Worten zu sagen, um euch zu ermahnen, eine Volksgemeinschaft im Kleinen hier in der Fremde zu sein, so wie es die ganze deutsche Nation in der Heimat ist, eine Volksgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung! Seid überzeugt, daß jedes Opfer, das ein Deutscher an irgendeinem Platz für seine Volksgenossen bringt, ein Opfer für die gesamte Volksgemeinschaft ist, und daß jedes solche Opfer gleich gewogen und gewertet wird.

Ihr — das weiß ich — habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und vergißt auch euch nicht! Wir sorgen uns um euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das uns die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um euch, weil wir der Überzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was euch in dieser Stunde erfüllt: Unsere teure Heimat, unser teures deutsches Reich — Sieg Heil!

Unter einer neuen Welle der Freude und Begeisterung stimmen die Kundgebungsleiter in die Schlussworte des Führers ein.

Der Franken erneut abgewertet

Eine Rundfunkrede Daladiers über die betrübliche Finanz- und Wirtschaftslage

Paris, 4. Mai. (Drahtb.) Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwochabend eine Rundfunkansprache, in der er eine Stabilisierung des Frankens verkündete, die die französische Regierung in Verbindung mit dem neuen Abstimmen der Währung beschließen habe.

Der Ministerpräsident erklärte dazu im einzelnen, wie immer wolle er auch heute dem Lande die ganze Wahrheit sagen: Frankreichs Wirtschaft sei schwer in Mitleidenhaft gezogen, die Arbeitslosigkeit im Juni habe sich auf 10 Millionen erhöht, die Bilanzfrage zu einer ständigen Verarmung des französischen Volkes sei, und die Statistik über die eigene Produktion seien für die Franzosen geradezu bezeichnend. Die Wirtschaft und der Staatshaushalt befänden sich wieder unvermeidlich im Defizit. Die Erfordernisse des Schatzamtes laugten das Sparatium aus, verhinderten den öffentlichen Kredit und bedrohten den Währungskredit. Die für die Weichteile Frankreichs verantwortliche Regierung könne ein längeres Anhalten einer so schweren Lage nicht zulassen. Für eine wahrhafte Vertrauenspolitik müsse eine feste und allen Prüfungen widerstandsfähige Ausgangsgrundlage geschaffen werden. Es gelte daher zunächst, ein Währungs-niveau aufzulegen, das den letzten Frankreichs entspreche und das den Franken endlich vor den seit Jahren gegen ihn geführten Angriffen schütze. Ohne sich um die Kritiken zu kümmern, habe er (Daladier) in der Überzeugung seiner Pflichterfüllung gegenüber Frankreich daher beschlossen,

ein Abstimmen der französischen Währung vorzunehmen und sie gleichzeitig auf einer Basis zu stabilisieren, auf der sie wirksam verteidigt werden könne.

Dieser Beschluß sei im Rahmen des Dreier-Währungsabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika getroffen worden, dem die französische Regierung auch fernerhin treu bleiben wolle. Der für Donnerstag festgesetzte Frankenkurs werde nicht überschritten werden. „Die bevorstehende Landesverteidigung“, so rief Daladier aus, „wird allen Franzosen Gelegenheit geben, im vollen Bewußtsein die Volksabstimmung ihres Patriotismus zu machen!“

Darüber hinaus rief man die neuen soeben bekanntgegebenen Notverordnungen nicht nur unter dem undankbaren, aber notwendigen Aspekt der Steuererhöhungen betrachten. Sie seien eine Gesamtheit von Maßnahmen, die die Entwicklung der Produktion des Handels und des Geldumlaufes sowie die Durchführung großer öffentlicher Arbeiten begünstigten sollten. Die Regierung lege dem Lande einen Plan vor, der die Währung vor den unaufhörlichen Angriffen schütze und die Erhaltung des für die nationale Verteidigung notwendigen Goldbestandes erlauben sollte.

Die „ganze Wahrheit“, die Daladier in dieser Rundfunkrede den Franzosen geboten hat, klingt nicht erdreich. Interessant ist vor allem, daß der Ministerpräsident feststellt, daß die Statistik der eigenen Produktion für die Franzosen „geradezu bezeichnend“ seien. Vor wenigen

Tagen hat Daladier festgestellt, daß nur die Erhöhung dieser eigenen Produktion die Rettung des Volkes bedeute — eine Feststellung, die anderwärts übrigens längst methodisch in die Tat umgesetzt wird —; und nun nennt er die Statistiken über diese Produktion „geradezu bezeichnend“. Auch hier zeigen sich eben — wie auch in der soeben angenommenen Erhöhung der Steuern, die noch dazu von allen Kennern als völlig unzureichend angesehen wird — die schlimmen Folgen einer Politik, die mit Währungsexperimenten, unfundierten Lohnerhöhungen (denen die Preise natürlich folgten) und Kreditzeitverfälschungen auf die bequemste Weise das Heil heranzubereit zu können glaubte. In Frankreichs eigenem Interesse muß man wohl bedauern, daß die Regierung in Paris sich von dieser Art Politik noch immer nicht abwendet und nun zu einem neuen Währungs-experiment ihre Zuflucht nimmt. Daladier hat zwar erklärt, daß nur die Erhöhung der eigenen Produktion den Erfolg bringen kann — aber den Mut zu dieser Einsicht entsprechenden Taten scheint auch er nicht zu finden. Auch englische Zeitungen stellen nicht fest, daß Währungsabwertungen allein Frankreich nicht helfen könnten ...

„Deutschland geht es besser!“

Offene Worte zu der Franken-Krise

Paris, 5. Mai. In bemerkenswerter Weise äußert sich die „Epoque“ zur neuen Frankentriste. Das Blatt schreibt u. a., in dem Augenblick, wo Hitler und Mussolini ihre Umklammerung am politischen Horizont der Welt unternehmen, werde Paris durch eine neue Währungs-krise erschüttert. Die Regierung sei gezwungen, die schärfsten Maßnahmen zur Rettung des Frankens zu treffen. Wie immer veruche man, den Franken durch eine Abwertung zu sichern. Wieder einmal habe man eine vorläufige Lösung für den Preis einer erneuten Amputation gesucht. So werde der Franken bereits seit dem Kriege behandelt und insbesondere seit der Herrschaft der Volksfront. Alle Staaten ohne Ausnahme hätten finanzielle oder währungs-politische Krisen durchgemacht, aber

nur in Frankreich sei diese Krise chronisch und unheilbar

und schiene das entscheidende Moment darzustellen. Und, so fährt das Blatt fort, wie sei die Lage bei den europäischen Staaten, die sich der geschlossenen Wirtschaft als Folge ihres totalitären Regimes hingegeben hätten? Zeit Jahren erkläre man, daß diese Länder sich in einem normalen Zustand befänden, und daß sie eine „Todes-sünde“ gegen die altverehrten wirtschaftspolitischen Grundsätze“ begingen, und trotzdem lebten diese Staaten, sie produzierten und verbrauchten, ihre Ein- und Ausfuhr dauerte weiter an. Man sage, Deutschland habe kein Geld. Man solle nur eine Reise nach Berlin unternehmen, dann werde

Gründung der Reichswerke „Germann Göring“ in Linz

Berlin, 5. Mai. Am 4. Mai 1938 wurden in Linz die Reichswerke „Germann Göring“ für Erzbergbau und Eisenhütten „Germann Göring“ Linz mit einem Kapital von 5 Millionen RM. durch die Hermann-Göring-Werke des alten Reiches gegründet. In den Aufsichtsrat wurden Vertreter des Reiches und der Vereinten Stahlwerke gewählt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wird Paul Kleiser bestellt werden. Die Hütte wird östlich von Linz im Winkel von Donau und Traun errichtet werden.

Streik verhindert Auslaufen eines französischen Dzeandampfers

Paris, 5. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen aus Le Havre kann der französische Dzeandampfer „Champlain“, der heute nachmittag nach den Vereinigten Staaten auslaufen sollte, infolge einer Streikbewegung unter der Besatzung des Dampfers seine Reise nicht antreten. Die Besatzung des Schiffes beabsichtigt auf den amerikanischen Dampfer „Manhattan“, um auf ihm die Reise nach USA zu machen.

Wasserrohrbruch in Venedig

Venedig, 5. Mai. (Eig. Drahtb.) Durch den Bruch eines 40 Zentimeter starken Wasserrohrs wurde in einem Teil Venedigs eine große Überschwemmung hervorgerufen. Das Straßenpflaster wurde in weitem Umkreis angegriffen und jeder Verkehr war unterbrochen. Zahlreiche Personen mußten aus ihren Wohnungen in Sicherheit gebracht werden. Eine große Anzahl von Geschäften stand unter Wasser. Infolgedes des Rohrbruchs blieb ein Teil der Stadt mehrere Stunden lang ohne Trinkwasser.

179 Franken = 1 Pfund

Paris, 5. Mai. (Eig. Drahtb.) Der von der französischen Regierung gewählte Kurs für die Stabilisierung beträgt 179 Franken für das englische Pfund.

In Erwartung der durch die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Daladier vom Mittwoch angekündigten Währungsmaßnahmen, die mit einer weiteren Entwertung des Frankens verbunden sein mußten, war am Donnerstagvormittag im Börsenverkehr eine weitere rasche Abschwächung des Frankenkurses eingetreten. Aus New York war zunächst eine Parität von 173 Franken gegenüber dem Pfund gemeldet worden. Der Börsenkurs schloß mit etwa 170 Franken. In London schwante der Frankenkurs am Mittwoch bereits um 178/2 und 179 für das Pfund, womit nach allgemeiner Ansicht der von der Re-



Frischer, reiner Atem

gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

gierung gewählte Kurs annähernd erreicht worden war. In der Tat wurden dann die Grundzüge der vom Finanzminister Marchandeau im Finanzministerium der Presse abgegebenen Erklärung bekannt, die besagte, daß die Operation mit dem Ziel, zu einer „de facto-Stabilisierung“ zu gelangen, den Kurs von 179 Franken für das Pfund zur Grundlage haben werde. Dieser Kurs soll auf keinen Fall überschritten werden. Zu Beginn der Woche hatte der Kurs noch 160 Franken betragen.

man sehen, ob Deutschland wirklich kein Geld habe!

Weder in Deutschland noch in Italien gebe es alle drei Wochen eine finanzielle Krise, die ihren Haushalt über den Haufen werfe, die Zahlen auf dem Feuerzettel tanzen lasse oder den Wert des Geldes ändere.

Unter allen Nationen sei Frankreich als einziges Land in dieser Lage.

Das französische Regime verstehe sich nicht mehr anzupassen und seine Wahl zu treffen. Es sei unfähig, für die dramatischen Probleme der heutigen Zeit eine Lösung zu finden. Es habe weder Beherrschungsvermögen noch Erfindungsgeist, sondern schleppte ebenso an seiner Krise wie ein Greis an seinem Leiden, verweigerte darüber, seine Heilung mehr zu finden.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Wolfgang Müller. Verantwortliche Redakteur (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Goring; für den sozialen Überblick: Dr. Wolfgang Müller; für den literarischen Teil: Dr. Kurt Hiller; für die Kunst und Heimatschichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Daxner; für die Unterhaltung: Dr. Kurt Schwan; für die Werbung: Dr. Kurt Schwan; für die Werbung: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin 1938. 7. Unter den Linden 42. Nummer 11 6291. Verantwortlich: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Berlin u. Trud. Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan. Druck: Dr. Kurt Schwan.

Bedenken Sie:

unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!



DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

THALIA

Morgen Freitag das große Ereignis!

Sie lachen Tränen

über
Heinz Rühmann

den beliebtesten aller
Filmkomiker in seinem
bisher besten Film



Hat, Heinz im Pyjama?
Pech gehabt? Sind die
5 Millionen dahin? Ist
Hix ihm untreu geworden?
Hat Mebel wieder was an-
gestellt? Hat sein Chef ihn
an die Luft gesetzt? Hat Vel-
ter Patrick aus Schottland das
Rennen gemacht? Ist Bubber-
boom wirklich ein Gangster?
Fragen über Fragen!
Beantworten kann sie nur, wer den
neuen Rühmann-Film gesehen hat mit:
**Lena Marenbach, Vera von Langen,
Oskar Sima, Heinz Salner,
Albert Florath, Vally
Arnheim, W. Huch**

Spielleitung:
Carl Boese

**Fünf
Millionen
suchen einen
Erben**

Die Uhr ist nicht mein Herr
Kulturfilm

Die allerneueste
Tobis-Wochenschau

Im Varieteteil: Ein Programm internationaler Attraktionen!

3 Franklins

Meister des Trampolins

V. Schumakoff / R. Adolphi

Virtuosen auf Balalaika und Harfe

Die gefeierte kaukasische Tänzerin
Karin Zoska

Bobby & Eugen

„Die Sache mit dem Brett“

Schmettan Sisters

Neuartige Plastik - Akrobatik

Beginn: Wochentags ab 2.20 — Sonntags ab 1.00 Uhr — Durchlaufende
Vorstellungen — Einlaß jederzeit — Jugendliche zugelassen!

6. — 12. Mai

Was es auch sei
„klein“ angepriesen,
in Kürze schon
Erfolg bewiesen!

Natürlich durch die
Kleinanzeige in den
bewährten Rubriken des
General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal.
Annahme von Kleinan-
zeigen auch telephonisch
durch unsere TA
Anruf für Elberfeld 21701
Anruf für Barmen 57768

UNION

THEATER

Elberfeld, Herzogstraße 10

Vom 6. bis 12. Mai 1938

VICTOR McLAGLEN SHIRLEY TEMPLE



Rekruit Willie Winkie

Regie: John Ford

Jeder Shirley-Film ist ein
Geschenk für jung und alt.
Ihr neuester Film ist noch
mehr: jeder entdeckt in der
Achtjährigen ein ganz ein-
maliges dramatisches Talent.

In deutscher Sprache
Jugendfrei!

Hierzu der Kulturfilm:

**DIE WERKSTATT
DEUTSCHLANDS**

und die neue
Bavaria-Tonwoche

R. 129



Manche halten
das monatlang aus

Von denen sagt man wohl, sie
hätten Nerven wie „Drahtseil“.
Kennen Sie es vielleicht auch:
wenn es pfeift und schrillt oder
brummt und summt, wenn der Fern-
empfang immer weniger Freude
macht, so daß man schließlich
lieber am Knopf dreht und -knax-
ist alles aus?

Klage Rundfunkhörer machen es
anders: ein Anruf beim Funkbe-
rater genügt. Schon steht er da,
prüft und macht Ihnen einen Vor-
schlag auf Mark und Pfennig.
Und was das Beste daran ist: je
eher Sie kommen, desto billiger
ist es. Darum gleich morgen zum

Funkberater

Specht

W.-Elberfeld, Schwanestr. 33

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

Holzurm-Politur

beseitigt radikal den
Holzwurm, gibt den
Möbeln wundervollen
Glanz und gutes Aussehen

Karl Leimberg, W.-Elb.

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15

W.-Barmen, Gemark. Ufer 15



Erster Film
von den
Olympischen
Spielen
Berlin 1936

OLYMPIA FEST DER VÖLKER

Gestaltung: Leni Riefenstahl

Der erste Teil des erregenden Berichtes von dem
größten Sportereignis unserer Zeit. - Ein Werk,
das, weit über jeden Dokumentfilm hinaus, eine
packend gestaltete Bildsymphonie von einmaliger
Größe darstellt. - Das Hohelied menschlicher
Leibeskraft und Lebensbejahung. - Der Kampf
der Besten der Welt für ihre Nation.

**Ein erhebendes und mitreißendes
Erlebnis für jeden!**

Ein Filmwerk, das jeder erwartet hat und von dem
jeder mit Begeisterung sprechen wird.

**Dauer des gewaltigsten Film-
dokumentes der Zeit über 2 Stunden!**

Dazu die neueste Ufaton-Woche

Glanzvolle Erstaufführung ab Freitag

Anfang 2.45 Uhr

Wir bitten die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen,
da am Abend mit großem Andrang zu rechnen ist.

Früh-Vorstellung Sonntag vormittag 11.20 Uhr

OLYMPIA, FEST DER VÖLKER



MODERNES

Theater - Wuppertal - Elberfeld

UFA-PALAST

Wuppertal - Barmen

Gebühren für Otto
zusammenfassen!



Wochenschau

Aus dem Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 19

vom 8. Mai 1938

Bilder von den letzten Tagesereignissen im In- und

Ausland.

Die Reichsgartenschau in Essen.

Fortsetzung des Romans: Eine Frau geht nach

Burgos.

Fortsetzung des Tatsachenberichts: Habsburg und

Wittelsbach.

Für die Frau: Hüte nach alten Bildern — Rezept.

Die neue BDM-Haushaltungsschule in Geldern am

Niederrhein.

Neues vom Film.

Hans Füsser zeichnete: Gebrauchte Autos zu ver-

kaufen

Anekdoten, Schachzettel, Rätsel, Humor.



42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%

42 Vol%



**SOMMER
1938**

**FAHR
PLAN**

**DES GENERAL-ANZEIGERS
DER STADT WUPPERTAL**

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt
aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht
verständlich. Auch enthält er die schnellsten
Zugverbindungen nach allen größeren Städten
Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und
Frankreich. Als einziger Fahrplan bringt das be-
gehrte Heftchen die Pläne der Schwebebahn der
Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und
Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Rem-
scheids und deren nähere Umgebung. Der
Verkaufspreis unseres allseitig beliebten,
handlichen und altbewährten
Taschenfahrplans beträgt einschließlich Beilage

NUR 50 PFENNIG

Nr. 107

Glos

Gefallen

Keinen Aus-
tritt: „Gefell-
durch deutsche
tum der DA
Fortbildung
pbien, die Gef-
zeigen. Das
aufgeweckten,
es ihnen an,
im nationalfo-
schaft zu sein.

Die Ausfü-
gefehrliche V-
der Dokument-
Jahre 1790.
ist sie einst zu
urkunde hatten
einem Kranfti-
alßten althebr-
Wunderbücher
gefeht.

Es ist erst
tal aus eine
gegungen ist.
Boden unter-
tauchstelle an.
Jahr unterne-
eine Auslands-
werk in der D-
einmal ins Aus-
fogar noch du-
leit, Meister in

Die Gelegen-
ist günstig.

Nieger, von die-
dem haben die
Verufe rund 1

Das ist das
Lamp: die V-
stärke und ihr
Wettkaufzeitun-
beiten auszuwe-
beraten, wo ih-
Arbeiten find
und können n
daraufhin nach
vorhanden find
den muß, um f

Der Gausie-
gängen der DA
von den Gausie-
legenheit zur
Kreistieger und
daran, die eigen-
lebrgänge der
kommen die wi-
den ganzen Gaus
nar bis Sachien
Juchthfabrten.
brauchen nur ei
Viele Betriebs-
erklärt, für Ber-
Kostenanteil zu
Röde der 9
Maßnahmen in
wertung führen!

Der Polizeip-
Beagen Robr

seits der Straß-
haus) vom 7. W

die Westseite de

7. Mai 21 Uhr

verfehr gepeirt.

Woll - Herzog

Während der

verfehr auf der

aufgehoben.

Die Haltefste

Rathaus werden

1. Die Haltefste

tung Tan

Otto-Hausi

ab 21 Uhr

Göring-Str

siepen.

2. Die Haltefste

Stellenbahn

befindet sich

bis 11. Ma

tes (Haltefste

tung Haup

3. Die Haltefste

(Mittel. S

(Haus Juli

7. Mai 21

Hitler-Str

Am Reim

Tabatdienf

Auf die Verle

Verfehrsgefehr

deren Ausbau

Die Haltefste

Tannenbergs

Stad.

Zum Bodenend

bezogenommen: 20

den Reichsbahn-Hilf

punkte nur 10 Uhr

Unkosten 0,10 999

gemindert. Treffhu

Unkosten. Leiter:

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 107 — 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 5. Mai

Glossen vom Tage

Gesellen wandern

Bei Trelle in der Bahnhofstraße ist eines der Schaufenster gegenwärtig zu einer interessanten kleinen Ausstellung verwandelt, die den Titel trägt: „Gesellen des Handwerks auf Wanderschaft durch deutsche Gauen“. Da sieht man neben Schrifttum der D.M.K. über die Fortbildung und zur Fortbildung der Gesellen zahlreiche Photographien, die Gesellen unserer Tage auf Wanderschaft zeigen. Das sind fröhliche, aufrechte Gestalten mit aufgeweckten, fröhlichen Gesichtern, und man merkt es ihnen an, daß es für sie eine Lust bedeutet, in nationalsozialistischen Deutschland auf Wanderschaft zu sein.

Die Ausstellung enthält auch einige kulturgeschichtliche Beiträge in der Form uralter Wanderverträge. So eine Wandervertragsurkunde aus dem Jahre 1790. Einem Steinbauer namens Kramke ist sie einst zu eigen gewesen. Eine zweite Wandervertragsurkunde datiert aus dem Jahre 1812 und gehörte einem Kranführer. Dann sind außer diesen veralteten aberwürdigen Papieren zwei Original-Wanderverträge aus den Jahren 1833 und 1843 ausgestellt.

Es ist erst wenige Tage her, daß von Wuppertal aus eine Anzahl Gesellen auf Wanderschaft gegangen ist. Sie bleiben zunächst einmal acht Wochen unterwegs und dann treten sie eine Austauschstelle an. Viele von den Gesellen, die vorläufig unterwegs waren, haben den Antrag auf eine Auslandsausstellung in das deutsche Handwerk in der D.M.K. gerichtet. Wer wollte nicht gern einmal ins Ausland? Hinterher vermittelt die D.M.K. sogar noch durch Darlehensräte die Möglichkeit, Meister in eigener Werkstatt zu werden.

Die Gelegenheit ist günstig...

Von 15.000 Wuppertaler Teilnehmern am Reichsbewerkskampft 1938 wurden 225 Kreisler, von diesen wiederum 24 Gauleiter. Außerdem haben die Wettbewerbsleistungen der einzelnen Vereine rund 1500 Berufswette ermittelt.

Das ist das Wesentliche am Reichsbewerkskampft: die Wettbewerbsleistungen sollen ihre Leistungsfähigkeit und ihre Leistungsstärke erkennen. Die Wettbewerbsleistungen sind dabei, die einzelnen Arbeiter auszuwerten, d. h. die Kampfteilnehmer zu bewerten, wo ihre Schwächen liegen. Rund 6000 Arbeiten sind inzwischen bereits zurückgegeben und können nun von denen, die sie lieferten, daraufhin nachgeprüft werden, inwiefern Kunden vorhanden sind und wo der Fehler angelegt werden muß, um sie auszufüllen.

Der Gauleiter geworden ist, kann an den Lehrgängen der D.M.K. ungenügend teilnehmen. Keiner von den Gauleitern dürfte sich diese günstige Gelegenheit zur Fortbildung entgehen lassen. Die Kreisleiter und Berufsleiter tun natürlich gut daran, die eigene für sie eingerichtete Erziehungsschule der D.M.K. ebenfalls zu besuchen. Dazu kommen die wirtschaftsfunktionellen Lehrgänge, die in den ganzen Gau Düsseldorf, ins Besondere, so gar bis Sachsen und Hamburg führen. Es sind Lehrgänge, die will heißen: Die Teilnehmer brauchen nur einen Teil der Kosten aufzubringen. Viele Betriebsleiter haben sich übrigens bereit erklärt, für Berufsleiter aus ihrem Betrieb diesen Kostenanteil zu übernehmen.

Wäre der Reichsbewerkskampft durch diese Maßnahmen in jedem Belang zur positiven Auswertung führen!

Strassenverengungen

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Wegen Rohrleitungsarbeiten wird die Nordseite der Straße „Am Neumarkt“ (vor dem Rathaus) vom 7. Mai 21 Uhr bis 9. Mai 5 Uhr und die Südseite der Straße „Am Neumarkt“ vom 7. Mai 21 Uhr bis 11. Mai für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr wird über Wall — Herzogstraße umgeleitet.

Während der Sperrzeit wird der Einbahnverkehr auf der Straße „Am Neumarkt“ (Südseite) aufgehoben.

Die Haltestellen der Autobuslinien vor dem Rathaus werden wie folgt verlegt:

1. Die Haltestelle der Linien 31 und 35 (Richtung Tannenbergsstraße — Rügenberg — Otto-Hausmann-Anna) befindet sich am 7. Mai ab 21 Uhr und am 8. Mai in der Hermann-Göring-Straße (Zigarrengeschäft Rühlens).
2. Die Haltestelle der Linien 33 (Richtung Rühlensstraße) und 37 (Richtung Wipperfurth) befindet sich in der Zeit vom 7. Mai 21 Uhr bis 11. Mai auf der Südseite des Neumarktes (Haltestelle der Straßenbahnen in Richtung Hauptbahnhof).
3. Die Haltestelle der Linien 24 (Pöhlstraße), 30 (Wülfer, Gaim), 31 (Hiddingshausen) und 38 (Haus Juliana) befindet sich in der Zeit vom 7. Mai 21 Uhr bis 11. Mai in der Adolfs-Hilfer-Straße vor Einmündung der Straße „Am Neumarkt“ vor dem Zigarrengeschäft Tabakdienst (frühere Haltestelle der Straßenbahn).

Auf die Verlegung der Haltestellen weisen die Verkehrsbeschilderungen außerdem durch einen besonderen Ausbaur an der Haltestelle Rathaus hin. Die Haltestelle der Straßenbahn in Richtung Tannenbergsstraße vor dem Rathaus bleibt bestehen.

AdF-Führungsdienst

Zum Wochenende werden nachfolgende Festlichkeiten vorgenommen: Sonntag den 8. Mai: Für die Festlichkeiten der Reichsbahn-Gesellschaft in Wuppertal-Röhndorf. Treffpunkt um 10 Uhr vor dem Reichsbahnhof Wuppertal. Umfassen 0.10 Uhr. — „Röhndorf-Gesellschaft in einer Groß-Gesellschaft“. Treffpunkt um 8 Uhr Röhndorfstraße 3. Keine Umfassen. Leiter: G. Nagel.

Schweres Schadensfeuer in Barmen

Zehn Menschen über Leitern gerettet

Am Donnerstag früh um 5.54 Uhr wurde vom Postamt Barmen telefonisch die Feuerlöschpolizei nach dem Haus Winklerstraße 24-26 in Barmen alarmiert, wo sich in der Bar der „Artadia“-Betriebe ein schweres Schadensfeuer entwickelt hatte. Der unter Leitung von Oberbaurat Hübner zuerst eingetroffene Löschzug der Feuerwehr Hans-Hilbert-Straße fand eine sehr bedrohliche Lage vor. Das Feuer in der Bar, die in einem rückwärts nach dem Hof zu gelegenen Anbau untergebracht ist, hatte diese bereits nach dem Treppenhaus hin teilweise zerstört, und dichte Rauchmassen machten ein Passieren des Treppenhauses zum Vorderhaus allmählich unmöglich. Den im Vorderhaus im zweiten und dritten Obergeschoß untergebrachten Aktiven und den sonstigen zum „Artadia“-Betriebe gehörenden Personen war der Rückzugsweg durch das Feuer abgeschnitten. Auf die vielfachen Hilferufe nahm die Feuerwehr zunächst die mechanische Rettungsleiter vor und brachte über diese fünf Personen aus dem dritten Obergeschoß in Sicherheit. Ein Trupp der Kraftfeuerprobe brachte eine Schiebeleiter in Stellung und holte aus dem zweiten Obergeschoß weitere fünf Personen herunter. Oberfeuerwehrmann Deuchert und Feuerwehrmann Becker drangen durch die starke Vergasung über den Flur des zweiten Obergeschoßes und durch das Treppenhaus nach dem dritten Obergeschoß vor und leuchteten die dort noch befindlichen Personen, die bis zur Abkämpfung des Feuers in ihren Zimmern verblieben.

Während dieser Rettungsaktion wurden von dem Löschzug und der inzwischen auf Anforderung nachgekommenen Wache Unterbarmen drei

Schlauchleitungen vorgenommen, teils durch das Treppenhaus im Hause Winklerstraße 24-26, eine weitere durch einen Durchgang des Hauses Fischerstraße 10.

Die Rettung der bedrohten Personen, insgesamt 17, gestaltete sich infolge der ertarlichen Ausbreitung der Gefährdung und der überaus starken Rauchentwicklung recht schwierig. Die Vornahme der Rettungsaktionen wurde noch erschwert durch die am Hause angebrachten Abspannleitungen der Straßenbahn.

Die Bewohner der an den Brandherd anschließenden drei Wohngebäude mit insgesamt elf Familien waren durch das sich anfangs sehr schnell ausbreitende Feuer ebenfalls in großer Aufregung und beunruhigt. Durch die energisch vorgetragenen Löschaktionen war aber die Gewalt des Feuers bald gebrochen, so daß bereits 15 Minuten nach dem Eintreffen der Wehr der Hauptfeuerwache gemeldet werden konnte, daß das Feuer niedergelämpft sei.

Außer der Bar, die völlig ausgebrannt ist, wurde ein darüber liegendes Schlafzimmer beschädigt, desgleichen das Treppendach des Hofanbaues.

Die Gefahr für die Nachbarschaft war in der ersten Zeit sehr groß, insbesondere durch die enge Bauweise der fast durchweg aus Holz bestehenden, vom Feuer betroffenen Hauseteile.

Der Schaden ist erheblich. Die Ursache des Brandes dürfte vermutlich in einem brennend weggeworfenen Zigarettenrest zu suchen sein.

Der Leiter der Feuerlöschpolizei, Branddirektor Linn, wollte ebenfalls an der Brandstelle.

Klassischer Schmuck vor dem Neubau des Polizeipräsidiums

Heute vormittag wurden vor dem Hauptportal des Neubaus des Polizeipräsidiums in der Adolf-Hilfer-Straße zwei überlebensgroße Bronzestatuen aufgestellt. Es handelt sich dabei um eine provisorische Maßnahme, man wollte vorläufig nur die Wirkung solcher Figuren an dieser Stelle ausprobieren. Sie werden nach der heutigen Veranschaulichung wieder entfernt. Wie die endgültige Lösung aussehen wird, ob überhaupt Statuen aufgestellt werden sollen und welche, ist im Augenblick noch nicht zu sagen.

Verbotene Auspielung

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit:

In verschiedenen Gaststätten meines Polizeibezirks sind Spielautomaten, wie z. B. „Bomber“, „Pferderennen“ und andere aufgestellt, an denen Spieler jeglichen Alters eine bestimmte Punktzahl zu erreichen versuchen. Erreicht der Spieler eine bestimmte Punktzahl, die bei den einzelnen Spielautomaten verschieden ist, dann erhält er vom Inhaber des Lokals als Prämie ein Glas Bier oder sonstige Genussmittel. Darin liegt ein Verstoß gegen § 286 des Strafgesetzbuches, weil es sich um eine verbotene Auspielung handelt. Gegen die Benutzung des Spielautomaten als „Unterhaltungsspiel“ ist dagegen nichts einzuwenden. Verstöße werden durch Einleitung eines Strafverfahrens und Beschlagnahme des Spielautomaten geahndet.



O Heinz, wie siehst du aus!

So total verdreht erscheint Heinz Rühmann in dem neuen lustigen Majestic-Film der Terra-Filmkunst „Fünf Millionen suchen einen Erben“, der von morgen ab in Wuppertal läuft. Rechts der Spielleiter des Films, Carl Boese, in der Mitte Produktionsleiter Willy Reiber.

Photo: Majestic Terra.

Ein verdienter Mitbürger

Direktor Prof. August Kuemmel 80 Jahre alt

Am morgigen Freitag, 6. Mai, vollendet für die kulturelle Entwicklung unserer Stadt Heimat besonders tätiger Mitbürger, Dir. Prof. August Kuemmel, sein 80. Lebensjahr. Er wurde in Solingen geboren und stud

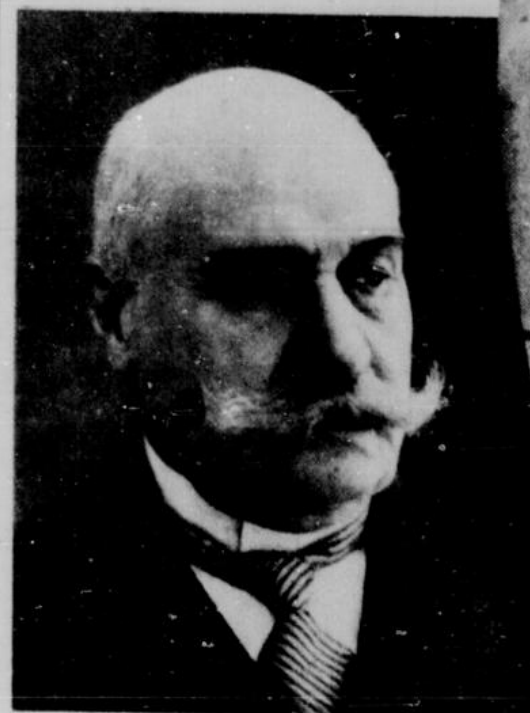


Photo: Flasche & Sohn, Wuppertal-Ba.

nachdem er die Reifeprüfung am Barmer Realgymnasium bestanden hatte, Erdkunde, Naturwissenschaften und Mathematik. In diesen Fächern unterrichtete er am Barmer Realgymnasium von 1889 bis 1905. Gern werden sich seine früheren Schüler seiner erinnern, verstand er doch, ihnen persönlich näher zu treten und im besonderen ihnen die Augen zu öffnen für das, was

Ein uraltes Hausmittel

Das Haarlemer Del (Wanling Tili) das bei mancherlei bewährte Hausmittel oft gute Dienste leistet. Nur in Apotheken. Flasche — 80 Tropfen 1,50, 16 Kapfen — 34, 36 Kapfen 2.10. — Versandteile auf der Verpackung. 028

ihnen die beratliche Heimat bot. Nachdem er nebenamtlich schon einige Jahre an der Barmer Kaufmannsschule und Handelschule unterrichtet hatte, wurde er 1905 zum Leiter der Anstalt ernannt, die er bald durch Angliederung einer höheren Handelsschule erweiterte. 1918 erhielt er auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten den Professortitel, 1924 trat er in den Ruhestand.

Als junger Oberlehrer schon zeigte er seine vielseitige Ausbildung. Wenn er mit seinen Schülern wanderte, um ihnen die Heimat nahe zu bringen, war er nicht nur Naturwissenschaftler und Geograph, sondern er wußte ihnen auch zu berichten von dem, was die Heimat erlebt hat, vor allem auch auf dem Gebiete der Kulturgeschichte. Diese Wanderungen führten ihn (1908) zur Herausgabe eines Bandchens „Das Wuppertal“. Die veranlassen ihn auch, Heftchen herzustellen vom Wuppertal, Ruhrgebiet, Mosel, die in Aufträgen die beste Aufnahme fanden. Wegen seiner musikalischen Begabung hatte er auch mehrere Jahre die Leitung des Schülerchors des Realgymnasiums inne. Mit ihm veranfaßte er wiederholt Konzerte zu Gunsten der Wuppertaler Heilung von Schloß Bura. Schon früh war Prof. Kuemmel Mitglied des Vereines der Geschichtsvereine. Sein Interesse für die Heimat ließ ihn auch Mitglied des Schloßbauvereins werden, der ihn bald in den Vorstand berief. Im Bunde mit Geheimrat Albert Molesius trat er für die Schaffung und Aufstellung eines Engelbert-Denkmal auf Schloß Bura ein und erreichte sein Ziel, nachdem er eine Denkschrift „Engelbert der Heilige“ veröffentlicht hatte.

Zahlreich sind die Aufsätze, die er in der Zeitschrift des Vereines der Geschichtsvereine veröffentlichte, für den er auch in erfolgreichen Vorhaben eintrat. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er von dem Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Auch für den Sauerländerischen Geographischen Verein schrieb Prof. Kuemmel. Im Anschluß an diese Tätigkeit veröffentlichte er eine Geschichte des Kreises „Münster“, auch schrieb er eine Arbeit über die westfälischen Städtenamen, die in weiten Kreisen Interesse erweckte. Ferner veröffentlichte er als Mitglied des Deutschen Sprachvereins die Schrift „Die deutsche Sprache und der deutsche Kaufmann“.

Auch heute ist er nicht müde. Augenblicklich arbeitet er an einem Werk, das Kulturgeschichte vom alten Eoset bietet. Möge dem allseits beliebten und geachteten Jubilär noch manches Jahr in gleicher ungetrübter Schaffenskraft beschieden sein!

Ein Barmer Schulfest

Aus der Geschichte der Schule an der Viktorstraße

50 Jahre alt wird heute die Schule an der Viktorstraße, besser gesagt: nur das Schulgebäude! Denn sie selbst ist älter, sie feierte am 30. April dieses Jahres ihren 213. Geburtstag. Sie ist ein Kapitel Heimatgeschichte und sie findet zugleich ein Stück Stadtgeschichte unseres Tales. Sie erlebte die Nachwehen des 30jährigen Krieges, sah den Trübsal des 17jährigen Krieges, sah den französischen Revolution und machte

Er dirigiert seine romantische Kantate „Von Deutscher Seele“



Die Wirtschaftswissenschaften beschäftigen sich mit der Analyse und Bewertung des menschlichen Handelns, das unter der Bedingung der Knappheit der Ressourcen erfolgt. Die Wirtschaftswissenschaften sind in verschiedene Bereiche unterteilt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Wirtschaft befassen. Die Mikroökonomie beschäftigt sich mit dem Verhalten einzelner Wirtschaftssubjekte, während die Makroökonomie die Gesamtwirtschaft betrachtet. Die Wirtschaftswissenschaften haben eine wichtige Rolle in der Gesellschaft zu spielen, indem sie die Entscheidungsfindung unterstützen und die Entwicklung der Wirtschaft fördern.

1-20-44

[Faint, illegible markings]

Stromabsatz erheblich gestiegen

Aufgaben der Elektrizitätsversorgung

Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung hat über die Aufgaben, die den Elektrizitätsversorgungsunternehmen, vor allem in Auswirkung des Vierjahresplanes, im vergangenen Jahr erwachsen sind, soeben Rechenschaft abgelegt. Diese Aufgaben wurden durch die erhebliche Steigerung des Stromabsatzes und die außergewöhnliche Leistungsanforderung bedingt sowie durch die rohstoffwirtschaftlichen Probleme, die sich aus der Versorgung der Elektrizitätswirtschaft mit notwendigen Halb- und Fertigzeugnissen und der Umstellung auf heimische und devisenarme Werkstoffe ergaben. So hat sich die Wirtschaftsgruppe neben den wirtschaftlichen Aufgaben, unter denen die nachdrückliche Forderung einer zeitgemäßen Tarifreform an hervorragender Stelle steht, als die Zentralstelle eines überwiegend technisch bedingten Wirtschaftszweiges der Sammlung und Auswertung technischer Erfahrungen und der Erschließung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gewidmet. Das ungeheure Wachstum des Energiebedarfs führte zu stärkerer

Belebung im Kraftwerksbau,

der sich in bedeutendem Umfange bei der Wirtschaftsgruppe gesammelten Bau- und Betriebserfahrungen zunutze machen konnte. Auf diese Weise ließen sich beachtliche Einsparungen an begrenzt verfügbaren Werkstoffen unter gleichzeitiger Erhöhung der Betriebssicherheit erzielen. Auf dem Brennstoffgebiet wird das praktisch gelöste Problem der wirtschaftlichen Verwendung von Braunkohlenschwefels besonders hervorgehoben. In der Stromverteilung wurde die Aufklärung über die Verwendung von Aluminium im Leitungsbau im wesentlichen zum Abschluß gebracht. Umfassende Untersuchungen über die zweckmäßigste Imprägnierung hölzerner Leitungsmasten wurden in die Wege geleitet mit dem Ziel, eine möglichst weitreichende Lebens- oder Standdauer der Masten im Interesse einer rationellen Holzwirtschaft zu erreichen. Ebenso wurden vorbereitende Arbeiten für die Durchführung des Maß- und Gewichtsgesetzes hinsichtlich der Eichung von Elektrizitätszählern in Angriff genommen.

Untersuchung der Störeinflüsse

In eigenen Prüffeldern der Wirtschaftsgruppe wurden die in Verbindung mit dem Betrieb der Hochspannungsnetze bei manchen Schwachstromeinrichtungen auftretenden Störeinflüsse untersucht, um die Störungen durch geeignete Abhilfemaßnahmen weitgehend beseitigen zu können. Dabei handelt es sich sowohl um die fernmeldeelektronischen Einrichtungen, wie sie bei der Betriebsführung großer Netze erforderlich sind, als auch ganz besonders um die vielerörterte Rundfunkstörung, deren Behandlung die Wirtschaftsgruppe in enger Zusammenarbeit mit der Reichspost und mit der Reichsrundfunkkommission ihr stärkstes Interesse zuwendet. In Zusammenarbeit mit der elektrotechnischen Industrie und der Wissenschaft wurde auch der Entwicklung hochleistungsfähiger und preiswerter Elektrizitätsgeräte unter möglichst weitgehendem Einsatz devisensparender Werkstoffe und der Behandlung aller bei dem Einsatz der Elektrizität in Industrie, Gewerbe und Haushalt auftretenden technischen Probleme größtes Interesse entgegengebracht (beispielsweise neu entwickelte Haushaltskühlmaschinen, neue Baustoffe für Heißwasserspeicher, industrielle Elektrowärme). Weitreichende Erfolge in der keramischen Industrie, in der chemischen oder Fernindustrie berechnen zu den besten Hoffnungen für die Erschließung immer neuer Anwendungsgebiete der Elektrizität. Besonders hervorgehoben wird ferner die Ausdehnung der gemeinsamen mit dem Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft durchgeführten Untersuchungen über die

rechtsjahr durch Einführung eines 100-cm-Kleinstkrafttrades und durch Weiterentwicklung ihres 100-cm-Motorfahrrades auf dem deutschen Markt der Zweirad-Kraftfahrzeuge die Spitze errungen. Auch die Exportbemühungen waren erfolgreich: Der Auslandsabsatz hat sich gegenüber 1936 wertmäßig um mehr als 100 Prozent erhöht.

Eine Freiaktie auf zwei alte

Die günstige Gesamtentwicklung des Unternehmens ermöglichte es der Gesellschaft, aus dem Gewinn des Berichtsjahres und durch Auflösung von Reserven in der Bilanz eine Sonderrücklage von 1,2 Mill. RM. zu bilden. Die HV. (am 10. Mai in Berlin) soll beschließen, zu Lasten dieser neuen Sonderrücklage das Grundkapital der Gesellschaft um 1,2 auf 3,6 Mill. RM. zu erhöhen durch Ausgabe von je einer Freiaktie auf zwei alte Aktien, wozu die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums vorliegt. Die Freiaktionen sollen unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre an die Dresdner Bank, Berlin begeben und diese verpflichtet werden, sie den Aktionären in dem genannten Verhältnis anzubieten.

Dividende wieder 7 Prozent und Anleihestockausschüttung

Nachdem ferner vor Feststellung des Gewinns der gesetzlichen Rücklage 120 000 RM. zugewiesen wurden, die damit 10 Prozent des erhöhten Kapitals ausmacht, wird einschließlich 173 657 (i. V. 102 969) RM. Vortrag ein Gewinn von 436 560 (641 657) RM. ausgewiesen, aus dem die Dividende mit wieder 7 v. H. vorgeschlagen wird. Außerdem sollen 200 000 RM. (wie i. V.) der NSU-Gesellschafts-Unterstützungskasse zugewiesen werden (i. V. noch 100 000 RM. zur Werkerhaltungsrücklage). 68 550 RM. bleiben zum Vortrag auf neue Rechnung. — Aus dem Anleihestock bei der Golddiskontbank kommen zusammen mit der Dividende an die Aktionäre etwa 0,84 Prozent in bar zur Ausschüttung.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet (alles in Mill. RM.) den anwachsenförmigen Rohüberschuß mit 12,25 (i. V. standen 12,35 Leistungs- Ertrag, auf der anderen Seite 3,92 „sonstige Aufwendungen“ gegenüber). Außerordentliche Erträge, in welchen die oben erwähnte Auflösung von Reserven enthalten sein dürfte, sind auf 0,35 (0,34) gestiegen. Demgegenüber nahmen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf 7,45 (5,90), soziale Abgaben auf 0,32 (0,13) zu. Abschreibungen auf Anlagen erfolgten mit 1,60 (i. V. 1,51, außerdem 0,34 andere), Zinsen forderten 0,29 (0,25), außerplanmäßige Steuern 1,18 (Beizusteuern 0,60).

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres habe die starke Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft und die günstige Entwicklung des Auslandsabsatzes unverändert angehalten. — Es erscheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß die NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm, schon seit 1931 keine Automobile mehr baut und daß irgendeine Verbindung zwischen ihr und der NSU, Automobil AG., Heilbronn, die die NSU-Fiat-Automobile vertreibt, oder deren Muttergesellschaft, Fiat S.A., Turin, nicht besteht.

Deutsch-italienische Wirtschaftsbeziehungen noch enger geworden

Der Ausweis über den italienischen Außenhandel im ersten Vierteljahr 1938 läßt die weitere Intensivierung der wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Deutschen Reich recht deutlich erkennen. Unter Einfluß Oesterreichs kamen von der reinen Auslandszufuhr von 3,08 Mrd. Lire 823 Mill. oder 26,7 Prozent aus Deutschland gegen 24,9 Prozent in der gleichen Zeit 1937. Ebenso entfielen von der gesamten Ausfuhr (ohne Ausfuhr in den Kolonien) von 1,9 Mrd. Lire 498 Mill. oder 26,1 Prozent auf die Ausfuhr nach Deutschland im Vergleich zu 23,7 Prozent im gleichen Vorjahrsabschnitt.

Da auch die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern die denkbar besten sind, ist es durchaus möglich, daß sich diese Verflechtung noch weiter durchsetzt. In einer Zeit, in der der Welthandel infolge des Rückschlages der Weltkonjunktur nachzulassen droht, ist es für beide Länder ein umso größerer Vorteil, daß ein sehr großer Teil ihres Warenaustausches krisenfest ist.

Industriellentagung in Rom

Rom, 4. Mai. (Eig. Drahtb.) Die deutsch-italienische Industriellentagung hat am Mittwochvormittag in Rom begonnen. Es nahmen daran 19 Vertreter der deutschen Industrie unter der Leitung von Dr. von Trendelenburg, und die gleiche Anzahl italienischer Industriellen unter Senator Volpi teil.

Diskontothetisierung in Rumänien. Die rumänische Nationalbank hat den Diskont von 4½ auf 3½ Prozent herabgesetzt und den Lombard von 5½ auf 4½ Prozent. Ferner wurde das Gesetz über den Zwangsausgleich außer Kraft gesetzt und die früher geltenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches wieder in Kraft gesetzt. Das Wirtschaftsministerium erklärt, daß es diese Maßnahmen veranlaßt habe, um eine Verbilligung des Kredits für Handel und Gewerbe herbeizuführen.

Rein, Lehmann & Co. AG., Düsseldorf. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der HV. am 2. Juni für 1937 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent vorzuschlagen. Das Gewinnergebnis bewegt sich im Rahmen des Vorjahrs. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahr hören wir, daß der vorliegende günstige Auftragsbestand unter der Voraussetzung einer normalen Abwicklung auch für 1938 ein befriedigendes Ergebnis erwarten läßt. — Der HV. der Hüllers AG., Rheinbrohl (ebenfalls am 2. Juni) wird für 1937 eine auf 8 (7) Prozent erhöhte Dividende vorgeschlagen.

Der Fall Friedrich Grah



Wenn ich bei der Prüfung optischer Geräte bin und mich stark konzentrieren muß, greife ich immer wieder zur „Astra“. Diese Cigarette ist so gehaltvoll und aromatisch, daß sie auch verwöhnten Rauchern etwas Besonderes bietet. Ich rauche die „Astra“ doppelt gern, seitdem ich gemerkt habe, wie leicht sie ist und wie gut sie mir bekommt. Früher habe ich ewig herumprobiert — jetzt habe ich die richtige gefunden: Der „Astra“ bleibe ich treu.

Friedrich Grah, Augen-Optiker
Duisburg, Hansastr. 72

12. April 1938

... mir geht's gut — ich rauche „Astra“ und weiß warum!

So gut schmeckt die „Astra“, daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist.

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch die natürliche Leichtigkeit besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra“ geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabak-Auswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. — Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra“, unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt:

Reich an Aroma — Arman Nikotin



KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

... und welcher Fall sind Sie?

Kapitalerhöhung bei NSU.—D-Rad

Exportsteigerung um mehr als 100 Prozent
Die NSU.—D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG. in Neckarsulm legt für 1937 einen Geschäftsbericht vor, in dem die Förderung der Motorisierung in Deutschland ihren sichtbaren Erfolgsausdruck findet. Ihrem Spezialgebiet, dem Zweirad-Fahrzeugbau, hat die Gesellschaft im Be-

Feierliche Vereidigung

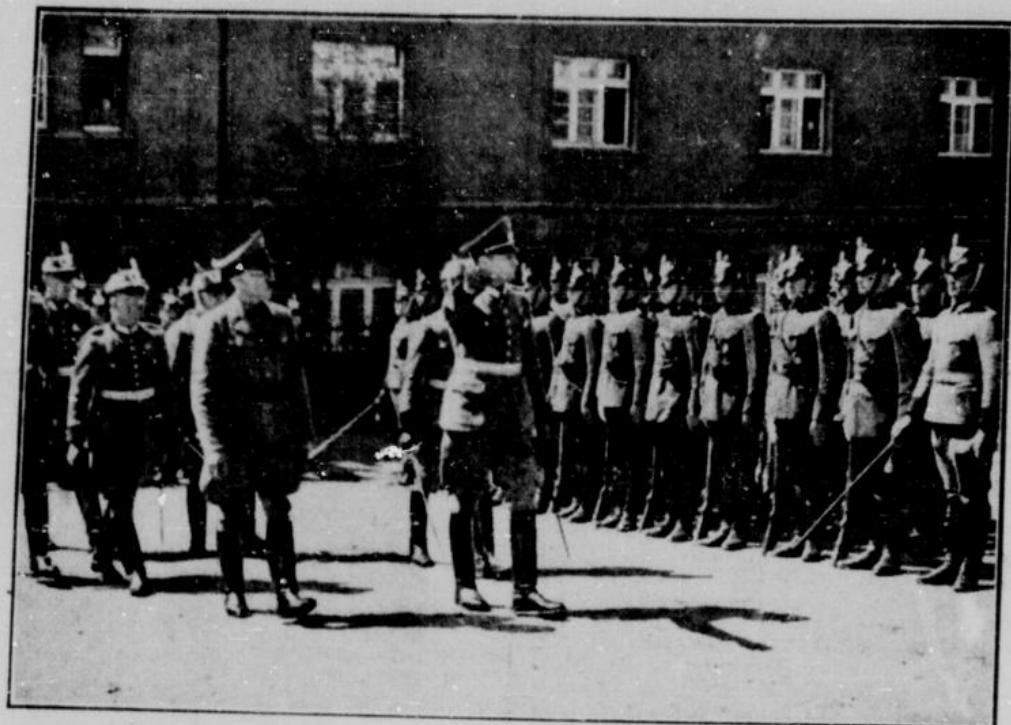
Neue Hundertschaft wurde in die Schutzpolizei des Präsidialbezirks Wuppertal eingereiht

W.G. Remscheid, 5. Mai. Ein prächtiges solches Bild bot sich gestern im würdigen Aussehen des Hofes der Remscheider Schutzpolizei dar, wo im Glanz der Laternen die seit dem 1. Januar 1938 eingestellten und in der zweiten Hundertschaft des Wuppertaler Präsidialbezirks ausgebildeten jungen Wachmeister zur feierlichen Vereidigung angetreten waren, feierlich umfacht von anderen Polizeibeamten und vom Musikkorps der Schutzpolizei Wuppertal. Der Befehlshaber der Schutzpolizei des Präsidialbezirks, Oberst Seyffarth aus Wuppertal, war zur Feier herübergekommen. Er wohnte auch bei Kreisleiter Brinckhulte mit Ortsgruppenleiter Hülke, Vertreter der Wehrmacht und der SS und Polizeioffiziere aus dem ganzen Bergischen Land.

Nachdem Oberst Seyffarth mit dem Kreisleiter und der übrigen Begleitung unter den Klängen des Präsidialmusikregiments die Front der Polizeibeamten abgegrüßt und die Musik einen Chorall gesungen hatte, sprach er zu den Kameraden. Da inzwischen bis auf einen kleinen Rest die bergischen Polizeibeamten aus dem Reich zurückgekommen sind, begrüßte er die Gelingen, den heimgekehrten Offizieren und Wachmeister für ihre gute Haltung und ihre Leistungen in der Schutzpolizei zu danken. Er drückte auch seine Freude darüber aus, daß, abgesehen von einem leichten Unfall und einigen Erkrankungen, alle wohlbehalten in ihren Standorten zurückgekehrt sind. Dann erinnerte der Oberst an die Wahlzeit vor einigen Wochen und zog einen Vergleich mit den Jahren, da die bergische Polizei nicht aus dem Alarm herauskam und im Bann der Wägen durch die Straßen fahren mußte. Dann Adolf Hitler ist all dieser Spul nun vorbei. Die Polizei kann auch zur Wahlzeit nur ihren friedlichen Dienst und kann sogar Hundertschaften zur Verwendung außerhalb ihres Bezirks bereitstellen, wie kürzlich für den Dienst in Österreich. Oberst Seyffarth zeigte in den weiteren Ansprachen wie sich in der bergischen Polizei, wo neben dem Rheinländer der Schwabe, neben dem Norddeutschen der Bader und der Schöler steht und wo bald auch der Österreicher vertreten sein wird, das deutsche Volk in seiner Mannigfaltigkeit der Sprache spiegelt, und wie der Polizeibeamte über einen anderen Stämmesbegriff hinausgewachsen ist und voll Stolz Dienst tut für das große deutsche Vaterland. Eindringlich ermahnte der Befehlshaber die jungen Wachmeister, auch den kleinen, peinlichen Dienst des Alltags in Pflichttreue mit Selbstüberwindung zu erfüllen, um das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.

Dann traten zur Vereidigung ein Offizier und vier Wachmeister vor, die als Vertreter der neuen Hundertschaft Treue und Gehorsam dem Führer, Achtung vor dem Gesetz und gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten auf die Fahne schworen, während auch die übrigen Kameraden mit erhobener Schwurhand die Eidesformel nachsprachen. Den vereidigten Beamten gab Oberst Seyffarth das von der Gesellschaft als Lehrmeisterin handelnde Führerwort mit auf den Weg

und machte ihnen an dem Beispiel der jüngsten geschichtlichen Großtat Adolf Hitlers klar, was erreicht werden kann, wenn das ganze deutsche Volk zusammensteht. So ermahnte er auch die jungen Beamten zu festem kameradschaftlichen Zusammenhalt und zum Ausrichten nach dem Führer Adolf Hitler. Seinen Worten, die in einem Gruß an den Führer ausklangen, folgte der gemeinschaftliche Gesang der Nationalhymne. Ein schneidiger Vorbeimarsch der Hundertschaft und der übrigen Polizeibeamten vor Oberst Seyffarth, Kreisleiter Brinckhulte und den übrigen Gästen schloß dann die feierliche Handlung ab.



Oberst Seyffarth und Kreisleiter Brinckhulte schreiten die Front ab Photo Kückebach

Schloß Martfeld — ein altes Baudenkmal

In den schönen Bau- und Kunstdenkmälern im Ennepe-Flußkreis gehört auch das Haus Martfeld in der Nähe des Schwelmer Brunnens. Es liegt nur fünf Minuten von der Brunnenstraße entfernt, jener Straße, die den Hauptverkehr zwischen Hagen und Wuppertal trägt. An seiner westlichen Seite führt tief eingeschnitten in den Berg,

Reite und Wege zeichnen die Ummauerung des alten Herrenhofes aus. Deutlich nimmt man die ehemaligen Wassergräben wahr. Nach dem Grundriß von 1787 bildete das Schloß nicht wie jetzt ein offenes, sondern ein geschlossenes Viereck, mit der Front nach Norden, wo die Türme liegen und wo eine Zugbrücke in den viereckigen Hauptturm



Die Blütenbäume von Schloß Martfeld bei Schwelm wehelfern mit den weißgeflakten Wänden der Wirtschaftsgebäude und der blütenweißen Wäpfe. Der dicke Zwiebelrundturm mit der Laterne macht sein fröhlichstes Gesicht. Photo: Archiv

die Bahnlinie Wuppertal-Hagen vorbei. Der runde Turm und das Kuppeldach überragen die Baumkrone.

Will man diesem alten Hause einen Besuch machen, so muß man von der Brunnenstraße den breiten Weg am Sportplatz entlang benutzen. In schräger Richtung führt dieser Weg zum großen, eisenen Torbogen des Hauses. Zwischen dem Torbogen und dem Hauptgebäude liegt ein großer Garten mit ihm vorgelagert. Rings um die Wohnung führt eine prächtige, lebende Hecke, die dem Besucher aber doch einen Blick in den Garten mit den alten und jungen Bäumen freigibt.

Besitzer dieses Hauses ist der Freiherr von Hovel, der aber selbst dort nicht wohnt. Man schaut von dem Hauptweg aus in den Hofraum. An einem Aufbau des Schloßbades bemerkt man eine Sonnenuhr. Ein schöner Obelisk, alter Baumstamm auf der westlichen Seite, gepflegte

führte. Nach der damaligen Mißver Strafe hin war es rinas von Wassergräben umfacht.

Haus Martfeld war schon früh in dieser Namensform bekannt, daneben aber wohl oft die ältere: Martfeld. Das schöne dreistöckige Gebäude mit rundem Erdturm, Kuppeldach und Laterne, mit einem quadratischen Turm über der Einfahrt, zwei abgetreppten Dachschiffen und Zwiebelendigung, zwei Wappentafeln, eine in feierlicher Renaissance überm Torbogen von 1627, alter und kräftiger von 1618 im Hofe. Es sind die Wappen derer von Aicheberg und von der Red. Für die Seanteformation in Schwelm (1622, 1627 bis 1630) spielte ein späterer Besitzer, Rats von Arent, die Hauptrolle. Martfeld kam 1745 durch Rom in bürgerlichen Besitz und die Chronik vermeldet, der Farmer Kaufmann Hochstein habe es schon gebaut.

Eine Kriegervereinsfahne kam zurück

Zwanzig Jahre weilt sie im Auslande
Feierliche Rückgabe

W.G. Hagen, 4. Mai 1938.

In der Ortschaft Lammersdorf bei Monchau war während der Besatzungszeit die Fahne des Kriegervereins abhandelt worden. Nach zwanzig Jahren wurde sie wie unlängst berichtet — zufällig in England wiedergefunden und nach Klärung des Sachverhalts von dem derzeitigen Besitzer, dem Kriegerverein Lammersdorf, zur Verfügung gestellt. In Hagen erfolgte am Mittwochvormittag am 3. Mai die feierliche Rückgabe der Kriegervereinsfahne. Über diese von Geist der Vergebung ehemalige Kriegerkämpfer getragene Feierkunde wird am Bericht:

Ein wolkenlos blauer Himmel spannte sich am Mittwoch über die Türme und Dächer der alten Kaiserstadt Hagen, als in der schönsten Morgenstunde in den Anlagen des Kurhauses von dessen Brüstung die deutsche und die englische Fahne sowie die Fahne des NS-Deutschen Kriegerbundes grüßten, die Kriegerkameradschaften von Hagen und Umgebung versammelten, wo die feierliche Rückgabe der Fahne der Kriegerkameradschaft Lammersdorf durch die Britische Legation vor sich ging.

Neben zahlreichen Ehrengästen von Partei und Staat und einem großen Teil der hiesigen Bevölkerung hatten sich zu dem Festakt Reichskriegsführer Generalmajor a. D. Reinhardt, der Vizepräsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, SS-Brigadeführer v. Humann - Hainhofen, der Präsident der Britischen Legion, Sir Francis Fetherston - Godlen, der britische Militärattaché in Berlin, Major Mason - MacFarlane, der Hauptträger der Britischen Legion, Wachmeister Glawe, der Landesgebietsführer des NS-Deutschen Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Koch, der Kommandeur der 26. Division, Generalleutnant Kühne, Regierungsdirektor Kretschmer, Kreisleiter Schmeer und Oberbürgermeister Hansen eingefunden.

Während des Musikkorps des Infanterieregiments 78 den Präsidialmusikregiments schritten die Ehrengäste die Front der Kriegerkameradschaften ab. Reichskriegsführer Generalmajor a. D. Reinhardt wünschte in seinem Begrüßungsansprache dem Führer und Reichsführer einen guten Verlauf seiner Normtreue.

Landesgebietsführer West des NS-Deutschen Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Koch, gedachte der hohen Bedeutung dieses Tages, an dem dank der kameradschaftlichen Gefinnung der englischen Frontkämpfer eine deutsche Fahne ihren einstigen Besitzern zurückgegeben werden konnte. Es sei das Ziel der deutschen Frontkämpfer, so schloß er nach herzlichen Worten des Willkommens an die englischen Gäste, das Band der Freundschaft zwischen beiden Völkern zu knüpfen und zu stärken und die beiden Völker zum Wohle des deutschen Reiches und unseres deutschen Vaterlandes.

Der Präsident der Britischen Legion, Sir Francis Fetherston - Godlen, übertrug dann die alte Fahne der Kriegerkameradschaft Lammersdorf dem Vizepräsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände und betonte, daß es ihm eine hohe Ehre sei, diese Fahne nach langen Jahren nach Deutschland zurückbringen zu können. Diese Fahne solle ein Symbol für die enge Freundschaft zwischen der Britischen Legion und den deutschen Frontkämpfern sein. Dieses Zeichen der Freundschaft solle eine Brücke bilden für die Verständigung zwischen den beiden großen Nationen mit dem Ziel, einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden herzustellen. Er schloß mit einem Sieg - Heil auf den Führer, der sich der Befehl der deutschen Nationalhymne angeschlossen.

Vizepräsident von Humann - Hainhofen übernahm die Fahne und sprach den Präsidenten der Britischen Legion seinen tief empfundenen Dank aus. Er überreichte die Fahne dann dem Reichskriegsführer, Generalmajor a. D. Reinhardt, der sie feierlich der Kriegerkameradschaft Lammersdorf zu trennen übergab. Er würdigte dann das große Verdienst des Präsidenten der Britischen Legion um die Annäherung der Gegner von einst, der als erster den deutschen Frontkämpfern die Hand zur Freundschaft gereicht habe. Mit einem Hoch auf den König von England und der englischen Nationalhymne schloß der Festakt, dem sich noch eine Parade der angetretenen Kriegerkameradschaften vor dem Reichskriegsführer und seinen Ehrengästen angeschlossen.

Öffentliche Belobigung

Düsseldorf, 4. Mai. Die Nachrichtenstelle der Regierung Düsseldorf teilt mit: Der Kriegerkameradschaften der Britischen Legion, die in der Gemeinde Hagen (Hagen), vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers und Reichsführers wird dem Helfer sein mutiges und entschlossenes Verhalten durch eine öffentliche Belobigung erteilt.

In der Badewanne ertrunken

W.G. Hagen, 5. Mai. Im Johannes-Lam ein älterer Mann auf traurige Weise ums Leben. Man fand ihn im Badezimmer tot auf dem Boden. Er war beim Baden in der Wanne ertrunken, unter Wasser gesunken und ertrunken.

Geständnis eines Mordmörders

Mittel um eine Frauenleiche
auch durch das Geständnis noch nicht geklärt

W.G. Hagen, 4. Mai. Wie die Staatsanwaltschaft in Hagen mitteilt, hat der am 11. März vom Schwurgericht in Hagen wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Heinrich te Fries jetzt ein umfassendes Geständnis dahin abgegeben, daß er tatsächlich seine Frau umgebracht hat. Das Verbrechen gegen te Fries hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt. te Fries stand unter der Anklage des Mordes an seiner Ehefrau, der „Schwarzen Marie“, aber das Hauptbeweismittel, die Leiche der Getöteten, war nicht da. Trotz aller Fahndungsmaßnahmen, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch über die Niederlande, Dänemark und Frankreich erstreckten und die durch den internationalen Fahndungsdienst Wien auf fast alle Länder Mitteleuropas ausgedehnt wurden, war es nicht gelungen, die Leiche der verschwundenen Frau anzufinden. Es hatte sich aber kein Anzeichen dafür ergeben, daß sie noch lebte und sich irgendwo verborgen halte, wie te Fries es immer wieder im Vorverfahren und auch in der Verhandlung, ja selbst in seinem Schlusswort, noch behauptete. Das Gericht hatte daher einen ungemein schwierigen Indizienbeweis zu führen, der jetzt durch das Geständnis des Verurteilten seine volle Bestätigung findet.

te Fries gibt in seinem Geständnis an, daß er mit seiner Frau am Abend von Ahlen aus nach Döberg zu gegangen sei. Hier habe er sie dann im Verlaufe einer sehr heftigen Auseinandersetzung durch Schläge auf den Kopf getötet. Der Tod sei alsbald eingetreten. Die Leiche habe er vergraben.

Eine Nachprüfung des Geständnisses hat bereits stattgefunden. Aber trotz aller Bemühungen konnte die Leiche auch jetzt noch nicht gefunden werden. te Fries selbst kann sich an der bezeichneten Stelle nicht mehr ganz zurechtfinden, da Veränderungen des Dittes seine Vorstellung verwirren. Man wird aber trotzdem die Ermittlungen fortsetzen, um nun auch die letzte Klarheit in diesen rätselhaften Fall zu bringen. te Fries hat inzwischen seinen Antrag auf Revision zurückgezogen.

In vier Wochen zehn Kinder verunglückt

W.G. Gladbach und Hagen, 4. Mai. Der Polizeibericht teilt mit: Von Mitte März bis Ende April sind wieder zehn Kinder auf der Straße bei Verkehrsunfällen in Gladbach und Hagen zu Schaden gekommen. Eltern und Erziehungsbevollmächtigte, gebt besser auf eure Kinder auf! Die Straße ist kein Kinderparadies!

W.G. Wald, 5. Mai. Auf der Heider Straße lief ein jährlicher Junge bei der Überquerung der Bahnbahn gegen einen Personenzug. Das Kind wurde erheblich verletzt; es erlitt einen Oberschenkelbruch.

Der Lieblingsplatz der Götter

Die Flottenparade vor dem Führer vollzieht sich im schönsten Golf Europas

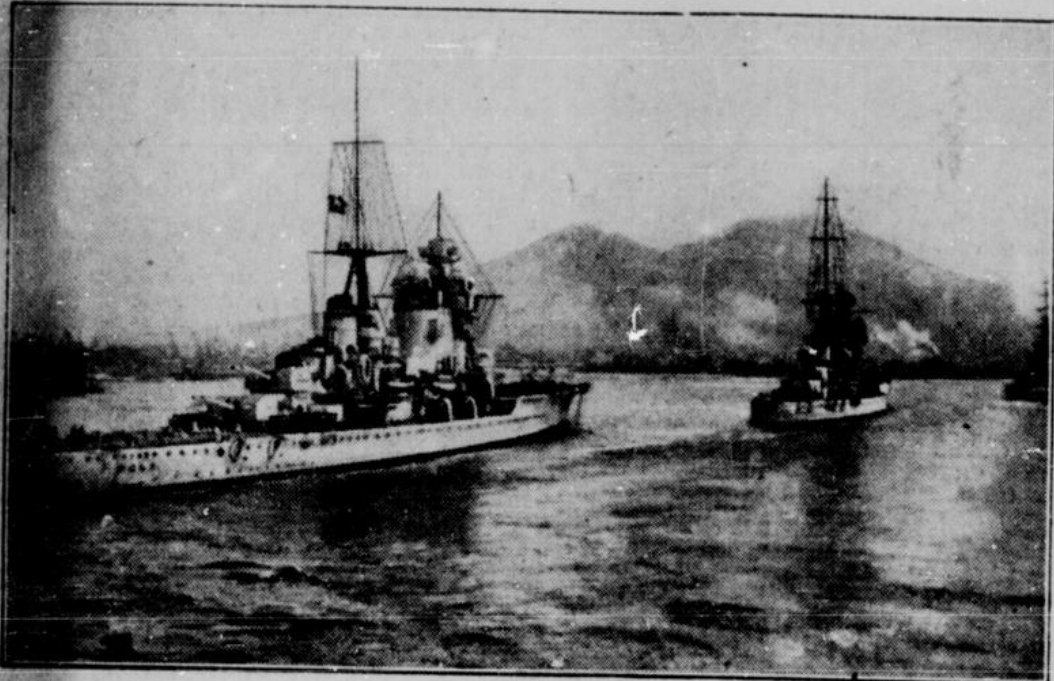
Neapel, 4. Mai.

Der Rahmen, in dem sich morgen die große Flottenparade vor dem Führer am dritten Festtag vollzieht, ist einer der großartigsten, den die Erde darbietet hat. Der Golf von Neapel, dieser „Lieblingsplatz der Götter“, ist seit Jahrtausenden von den Dichtern aller Länder besungen worden. Auch in Deutschland kennt man den hübschen Vulkanausbruch der Einheimischen: „Ja, fern von Neapel, Das ist kein Leben mehr, Ja fern von Neapel, Kann man nicht sein.“

Kast alle Glanzpunkte des Golfes von Neapel sind in dem Schauspiel dieser Flottenparade vertreten. Bis zur herrlichen Küste von Sorrent, dem südöstlichen Abbruch des Golfes, wo die unwahrscheinlich dicken Zitronen und Orangen das übliche Reisepäck der Einheimischen auf den kleinen Golsdampfern sind, erstrecken sich die Ma-

lieat bereits ganz nahe an Neapels jüngstem und wichtigstem Bahnhof, wohin man von Rom her jetzt in zwei bis drei Stunden durch die neubelebten pontinischen Gefilde an die Stadt heran-

kommt. Das schwungvolle, triebende lebendige Neapel mit seinen wild einherjagenden Pferden und ewig drohenden Gloden, ist in diesen Festtagen noch triebender und lebendiger geworden. Mit den Autos konfettieren die leichten zweirädrigen Wagen, deren Pferde geradezu im Trabrenn-tempo durch die Straßen der Stadt rasen, konfettieren die silbergeschmückten Esel und Maultier-farren. Vor allem von der sogenannten „Villa“, einem öffentlichen Parkstreifen längs dem schönen, nun durch die ganze Uferstadt verlängerten Promenaden-ai, bietet sich ein buntesweites Bild. Dieser Mai ist wohl die schönste und großartigste Uferpromenade Europas mit seinem Blick auf das



Unser Bild zeigt einen Blick auf die großen Kriegsschiffe im Golf von Neapel. Scheri-Bilderdienst-M.

nöber. Die Bewohner der unzähligen Villen und Kaserne dieser Küste, von dem Katastrophen-nist des Golfes an, wo der Vesuv einst Pompei und Stabia in Lava und Asche begrub, bis zu der äußersten Spitze der Sorrentiner Küste, wo sich die Paradiesinsel Capri schon anreihen, nahe vorlagert: sie alle können von der gebirgigen Steilküste aus bequem auf das großartige Schauspiel herabsehen. Ganz Schlaue sind in den letzten Tagen sogar ganz einfach bis auf den Vesuv gefahren oder gefahren, der ja nur etwas über 1000 Meter hoch ist. Von hier aus ist der Blick geradezu überwältigend. Und auch Platz in reicher Nähe ist vorhanden, wenn auch Platz in weicher Nähe unter dem üblichen Geföhn und Geräusche des nahen Vesuvkraters mit seinen aufsteigenden Dämpfen und der ewigen Rauchfahne. Von hier erblickt man im Nordwesten auch die Insel Ischia. Auch sie ist eine Vulkaninsel mit ihrem Monte Epomeo, der sich aber seit unendlichen Zeiten schweigend verhält. Im Herbst vollzieht sich hier eine fast bacchan-tische Weinlese.

Zwischen der großen Insel Ischia, auf der einst Vittoria Colonna, die unsterbliche Geliebte Michelangelo's, wohnte, und dem Festland, schieben sich noch die kleineren Inseln Procida und Nisida ein. Sie nehmen unmittelbar Anschluss an das Vorgebirge Posilipo, das eigentlich griechisch „Pausi typon“ heißt, was etwa dasselbe be-deutet wie Sanjouci — „Ohne Sorge“. Der Posilipo steht voller Erinnerungen an Virgil, den lateinischen Homer. Ein langer Hohlweg führt durch sein Felsgebiet zu einem Ruheplatz an der äußersten Spitze am Meer mit einem Virgil-Denkmal. Und das neu hergerichtete, felsig-archaische Grabmal des Dichters — ein abge-stumpfter Keil in einer kleinen Felschlucht —

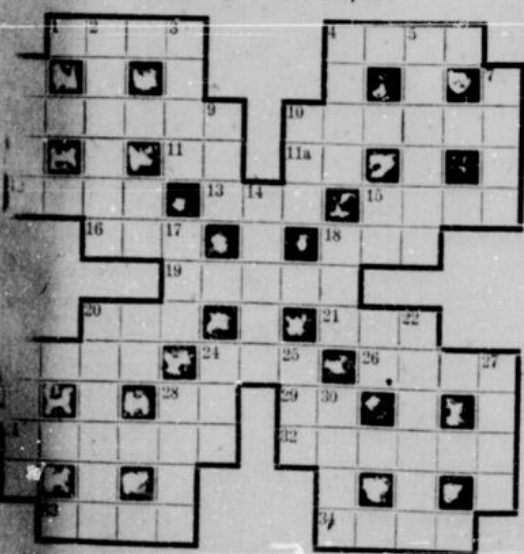
finstere mittelalterliche Gasse del Ovo, auf den Vesuv und die Küstenorte der Sorrentiner Halb-insele mit Capri und dem verdämmenden Aschia am Horizont.

Zu der abendlichen Festillumination trägt auch der Vesuv das Seine bei. Er ist für diese Ge-legenheit noch extra mit großen Leuchtschriften versehen worden, obwohl er auch sonst schon durch die Lichterfete der Drahtseilbahn ein glühendes Lichtschmeide trägt. Diese Verababn rief seiner-zeit das berühmte Spottlied „Funicoli, funicola“ hervor. Da die Bahn recht lange nicht funk-tionierte, sang man spöttisch: „Geben wir, geben wir besser zu Fuß — Funicoli, funicola.“ Illuminiert ist übrigens der Vesuv des Nachts bei klarem Wetter immer, weil in der Dunkelheit seine Rauch-wolke von unten aus dem großen Krater rötlich angestrahlt wird, ein Bild von unheimlich fazi-nierender Wirkung, das der Reisende, der Neapel verläßt, noch bis zum letzten Augenblick am Nachthimmel sieht.

Dies ist also der wunderbare Golf, den die großartige Flottenparade vor dem Führer zum Sinterarund hat. Dies ist die lebenslustige Stadt der Lazzaroni und der Macaronifischen auf offe-ner Straße, der bunten Silbergeschellen und der zitronengelbemühten Gefirchungsbauschen, deren kleinerne Waffertüge noch immer die antike Form bewahrt haben. Das Leben zweier Jahr-tausende klagt hier ohne Wistion im Ansecht der schwimmenden Stahlkolosse, der Schlacht-schiffe, Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote und der Wunder der Natur und Kunst in ein zu-sammen. Die Größe des alten und neuen Italien offenbart sich in Bildern und in den Rubelstür-men des Volkes, die diesen Feiertag des 5. Mai zu einem unvergesslichen Erlebnis machen werden. Dr. L. K.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Wanagerecht: 1 Berg bei Innsbruck, 4 Teil des Rumpfes, 8 Städtchen in Westfalen, 10 englisches Jagdspiel, 11 italienische Note, 11a Spielkarte, 12 Nebenfluß der Donau, 13 Kennzeichen, 15 Oper von Verdi, 16 Erdart, 18 Alpenfluß, 19 darge-brachte Gabe, 20 Kopfbedeckung, 21 Bodenschatz, 22 biblische Landschaft, 24 Höhenzug bei Braun-schweig, 26 Stadt in der Schweiz, 29 ausgefor-schte Kinderart, 31 Humenfonie, 32 sagenhafter Vagabondenkönig, 33 Seebad auf Rugen, 34 Heil-mittel. — Senkrecht: 2 Angehöriger der Behr-mann, 3 singbare Weise, 4 Gebäude, 5 alte Sprache, 6 germanischer Gott, 7 Gestalt aus „Höringold“, 9 europäische Hauptstadt, 10 Stadt

in Belgien, 14 Kernfrucht, 17 Bedrängnis, 18 Weizenpflanze, 20 schlesischer Dichter, 22 sanfter Wind, 23 Vornachlag, 24 Nachnamenname, 25 Nebenfluß der Drau, 27 Waldgewächs, 28 abbaureife Kohlen, oder Gesteinsstück, 30 Erddations-erscheinung.

Heil!

Ein Städtchen liegt am Teutoburger Wald. Versteht mit: „Heil“ sein Name drausend schallt. Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

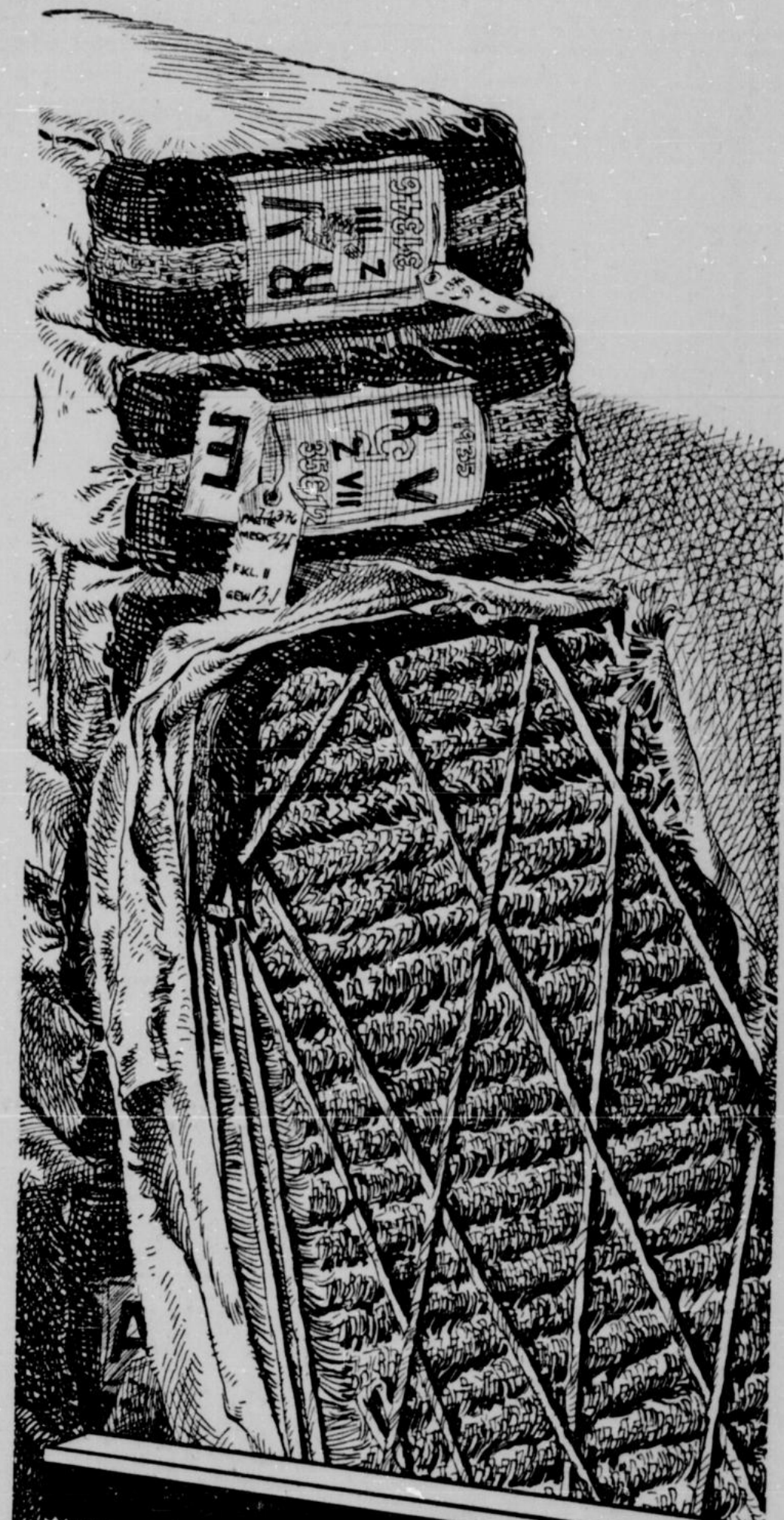
Halb und halb: 1. Salz webel, 2. Eulen berg, 3. Mabl strom, 4. Zimmer grün, 5. Ring kampi, 6. Anger münd, 7. Wade keine, 8. Zinnen torb, 9. Sieglinde = Semiramis. Wie's kommen kann: Raab(e).

Taselfreuden

Arthur Schopenhauer war ein Feinschmecker. Als der große Philosoph einst in einem Hotel vor einem opulenten Mahl saß, konnte ein anwesender Diplomat es sich nicht verneigen zu bemerken: „Ach, sich da, die Herren Philosophen wissen auch die Vederbissen der Welt zu schätzen!“ Schopen-hauer gab darauf die gelassene Antwort: „Ja, haben Sie denn geglaubt, alle diese guten Dinge lasse der Himmel nur für die Trottel und Dumm-köpfe abgeben?“

Spezialistenhonoreare

Professor James Galifar war ein berühmter Londoner Ohrenarzt. Als der Mediziner, der selbst schwerhörig war, einst in einer Gesellschaft gefragt wurde, weshalb er sich denn selbst nicht behandelte, meinte er kopfschüttelnd: „Zu teuer, meine Gnädigste! Viel zu teuer!“



ERNTEN 33 BIS 35 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 O/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikat-sagen unseres technischen Stamm-werkes in Hamburg-Bahrenfeld nach... völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal... wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die... aus folgenden Distrikten: Akassa, Saurgi, Cuba, X... Die Cigaretten sind... und neuer Fabrikations-methoden, die... H.F. & P.H. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Doppelt fermentiert 4s

Soldaten im Meisterschaftskampf

Die große Sport Auslese der 26. Division in Düsseldorf

Die Meisterschaften der 26. Division unserer Wehrmacht sind für den Westen des Reiches etwas Neues. Bisher ermittelten die deutschen Soldaten — auch im 100.000-Mann-Heer — zwar immer ihre sportlichen Meister, aber im Rheinland gab es detaillierte Meisterschafts-Berichtungen nicht. Darum kommt diesen Kampftagen der 26. Division eine besondere Bedeutung zu. Düsseldorf erlebt also ein atombesonderes Ereignis. In fast allen olympischen Wettbewerben tritt die Auslese der Division an. Außerdem findet im Rahmen dieser Wehrmacht-Veranstaltung ein Fußball-Auswahlspiel zweier Wehrmacht-Mannschaften statt, in denen zum ersten Male Wiener Spieler aufgestellt werden sind.

Wir wollen von einer nüchternen Aufzählung aller Punkte des umfangreichen Programms absehen und beschränken uns lediglich auf die Herausstellung der wichtigsten und bedeutendsten Kämpfe, an denen beide Tage ohnehin reichhaltig genug sind. Da ist zunächst der moderne Fankampf der Offiziere, der sich genau an das olympische Programm hält und bereits heute nachmittag mit dem Geländelauf durch den Grafsberg beginnt. Der Mittelfeld führt über zwanzig Hindernisse und Gräben, acht von der Rennbahn aus und führt wieder dorthin zurück. Derselbe Strecken haben auch die Teilnehmer am Fankampf der Unteroffiziere zu bewältigen, deren Kampf sonst beträchtlich von dem der Offiziere abweicht, aber als Auscheidungslauf für die im Juli ebenfalls in Düsseldorf zum Austrag kommenden Wehrmachtsmeisterschaften gewertet wird.

Nach dem Gegenfechten der Offiziere am Freitagabend und den Schieß- und Schwimmprüfungen der Fankämpfer am Samstagmorgen bringt der Samstagnachmittag die ersten Hohenränge mit den Entscheidungen im Marathonlauf und im 10.000-Meter-Lauf und den acht Vorläufen des etwa 50 Teilnehmer starken Sprinterfeldes, in dem wir übrigens in Konnerz, Rabenstein und Nieber einige alte Bekannte wiederfinden. Den feierlichen Ausklang des Tages bringt, wie bereits erwähnt, das abendliche Militärkonzert und der große Zapfenstreich von acht Musikkorps und Spielmannszügen mit rund 400 Musikern. Am Sonntag fällt schon in den frühen Morgenstunden bei den Fankämpfen mit dem abschließenden 4000-Meter-Geländelauf die Entscheidung, nachdem die Offiziere bereits einen Tag vorher das Vizeletztliche hinter sich gebracht haben. Den Vormittag füllen einige weitere Entscheidungen aus, so im Diskus- und Hammerwerfen, bei dem der vorjährige Heeresmeister Grimm wiederum erfolgreich sein sollte. Zur gleichen Zeit kämpfen im Stadtbad an der Reithäger Straße die Schwimmer um den Meistertitel der Division. Die größte Beteiligung hat das 100-Meter-Kraulschwimmen mit 13 Bewerbern gefunden, unter denen Venkisch, Helmig, Diller und Gardt die besten Aussichten haben. Als weitere Wettbewerbe werden ein

200-Meter-Brustschwimmen, ein 100-Meter-Rudenschwimmen, die Kraulschwimmspiele über 400 und 1500 Meter und eine 4-mal-200-Meter-Freistilstaffel ausgetragen.

Der Nachmittag ist den reitlichen Entscheidungen in der Leichtathletik vorbehalten. Nacheinander fallen die Entscheidungen in den Laufwettbewerben, von denen der 3000-Meter-Hindernislauf das größte Interesse erwecken dürfte, in den Sprüngen und den technischen Übungen. Militärische Schaumummern umrahmen das große Fußballspiel. Sie werden wahrscheinlich die helle Begeisterung der Zuschauer erwecken, stellen sie doch in erster Linie die Vielseitigkeit unserer modernen Infanterie in den Vordergrund. Staffelflüge der Jagdgruppe wechseln mit Sturzangriffen auf vorrückende Infanterie ab.

So waren die Anforderungen nicht gering. Unter den Zuschauern sah man den König von Italien und Kaiser von Äthiopien mit seinem Gefolge. Rittmeister A. Haffke bewältigte den Kurs fehlerlos in 2:04 Minuten, der besten Zeit des Tages, vor dem Türken Apt. Kulo auf Guiden. Von den übrigen deutschen Pferden kam der Springreiter-Sieger Schorich unter Stabsarztführer H. Regelein mit vier Fehlern auf den ersten Platz.

Der Preis vom Vido sah in drei Gruppen die Pferde am Start, die noch keinen Erfolg aufzuweisen hatten. Von den deutschen Teilnehmern siegte Obl. Brinkmann auf Botan, Bruder in der ersten Gruppe.

4:2-Tennissieg über Indien

BS. Wiesbaden, 4. Mai. (Draht.) Bei schönem Sonnenwetter und vor zahlreichen Zuschauern wurden die reitlichen Spiele des Tenniskampfes zwischen Deutschland und Indien ausgetragen. Mit 4:2 gab es einen deutschen Erfolg. Überwiegend wurde Georg von Metaxa von dem Indianer V. Singh 8:6, 4:6 geschlagen. Es zeigte sich wieder, daß die deutschen Spieler noch nicht genügend trainiert haben. Denner Gensel ist schon in besserer Form. Er siegte über Ghans Mohamed 6:1, 6:2. In einer halben Stunde war das Gefecht entschieden, obwohl Ghans Mohamed im zweiten Satz eine 2:0-Führung erreichte. Das abschließende Doppel sah Dohnal Redl über Alam und Probst 8:6, 6:3 erfolgreich. Redl war im Hartumkämpfen ersten Satz recht schwach, während Dohnal sehr gutes Können zeigte.

Deutschlandflug nach Wien

Der nationale Deutschlandflug 1938 ist ein sportlicher Motorflug-Wettbewerb, bei dem die technischen Eigenschaften der Flugzeuge nicht beurteilt werden. Der Start erfolgt am 22. Mai in 16 deutschen Flughäfen, Zielflughafen ist Wien-Mödling, nachdem ursprünglich Hannover-Bahrenwalderheide vorgesehen war. Auf Anordnung des Korpsführers Christen anien wurden noch drei österreichische Flughäfen, Innsbruck, Salzburg und Linz, als Wertungsplätze festgelegt. Der Wettbewerb, der sich bis zum 29. Mai erstreckt, wird in Verbänden von je drei Flugzeugen durchgeführt. Die zugelassenen Flugzeuge der Klasse Land A2 sind in vier Gruppen unterteilt, ihre Zahl ist auf 402 beschränkt. Der Verband mit der höchsten Punktzahl erhält als Sieger den Banderpreis des Reichsministers der Luftfahrt. Die Belohnungen der Siegerkette werden mit der Goldenen Plakette des Korpsführers des NS-Fliegerkorps ausgezeichnet.

Mit erster Besetzung

Auswahlkampf der Fußball-Nationalspieler in Düsseldorf

Reichstrainer Herberger hat seine Auswahl für den großen Fußballkampf getroffen, der am kommenden Sonntag, 8. Mai, im Rahmen des Divisions-Sportfestes im Rheinstadion Düsseldorf ausgetragen wird. Aus dem Duisburger Vorbereitungslager auf die großen internationalen Aufgaben des deutschen Fußballportales in den beiden Monaten Mai und Juni fanden die besten Kräfte zur Verfügung. Berzichter werden nur auf Janes, Münzberg, Willmann, Szepan und Gellesch, die in Endspielen ihrer Vereine tätig sind.

Die Aufstellungen lauten:

Mannschaft Schwarz-Weiß:

Katob (Rohn Regensburg)
Welsch (Wor. Neunkirchen) (Trosdorf)
Kupfer (Schweinfurt) (Barnen München) (Schweinfurt)
Kehner (Stroh) (Kernaleum) (Kernaleum) (Kernaleum)
Mannschaft Grün-Weiß:

Katob (Rapid Wien)
Zold (H. Saarbrücken) (Wien) (Wien)
Stonmal (Rapid Wien) (Wien) (Wien)
Dahnemann (Wien) (Wien) (Wien)
Lutz (Neuendorf) (Wien) (Wien)

Erstah: Buchloh als Torwart, Rohde als Verteidiger und Käufer, Berndt als Stürmer.

Eine bessere Auswahl war unter den gegebenen Verhältnissen wirklich nicht möglich. Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Fußballportales überhaupt stehen Wiener Spieler in deutschen Mannschaften. Die schwarz-weiße Elf z. B. hat einen Angriff, auf den man besonders gespannt sein darf; denn Lehner mühte neben den vier Wienern groß zum Zuge kommen, zumal die deutsche Läuferreihe mit Kupfer, Goldbrunner und Klinger dem ganzen Angriffsspiel einen famosen Rückhalt geben wird. Dafür steht auf der Gegenseite die famose Verteidigung Gold-Schmaus, die Wiener Läuferreihe, kurz und gut: Das Spiel verspricht Vergleichsmöglichkeiten, wie sie höchstens im England-Treffen und den Aston-Villa-Spielen noch einmal gegeben sein dürften.

Düsseldorf ist freizugehen über Nacht zu einem Fußball-Großkampf erster Ordnung gekommen, der seine Wirkung auf die große nieder-rheinische Fußballgemeinde gewiß nicht verfehlen wird.

Turnierschluß in Rom

Goldammer gewinnt Königspreis

BS. Rom, 4. Mai. (Draht.) Den Abschluß des internationalen Reitturniers in Rom bildete ein schweres Zeitprünge um den Königspreis. Von 22 Pferden kamen nur zwei fehlerlos über den Kurs. Die 19 Hindernisse waren teilweise bis zu 1,60 Meter hoch und

Städtische Bühnen

Donnerstag, 5. Mai 1938: 373h
Barmen, 20-22, Miete C 16 (grau)
Karte und freier Verk. Mk. 0,60
bis 3,70: Die Liebesfahrt der Scholaren, Lustspiel mit Musik.
Eibfeld, 20-22, M. C. 16 (grau)
Karte und freier Verk. Mk. 1 bis 4,30: Der Troubadour, Oper.
Freitag, 6. Mai 1938:
Barmen, 20-22, NSGm. K.F.: Der Hochverräter, Schauspiel.
Eibfeld, Keine Vorstellung.

ALHAMBRA

Barmen, Alter Markt, Ruf 2442

Spielplan vom 4.-12. Mai.
— Der Tobis-Großfilm —



Manege

Ein Film aus d. Artisten-Milieu — erregend, spannend, atemberaubend.
— Hauptdarsteller: —
Anneliese Uhlig, Fritz Beckhoff, Lucie Hofflich, Matterstock, Anita Hübner, Pfandler, Imkamp, Münch.
Formen: Zwischen Land und Meer, Kulturfilm.
Bavaria-Wochenschau.
Die Erde bricht auf.
Lehrfilm. 200h.
Manege: tägl. 4, 6, 8, 9 Uhr

Mit Hilfe

einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie

geschäftlich. Erfolg

ODEON · APOLLO-LICHTBURG

W.-Eibfeld, Poststr. 7, Ruf 23680 — W.-Eibfeld, Kladorf 52, Ruf 20381 — W.-Barmen, Gemarker Ufer 9, Ruf 50356

Ab Freitag, den 6. Mai 1938:
Der reizende Ufa-Film:



mit:
Willy Fritsch, Gusti Huber, Hilde Hildebrand, Georg Alexander, Rudolf Platte, Hansi Arnstadt.

Im Beiprogramm:
Gefiederte Strandgäste an der Ostsee Ufa-Kulturfilm.
Die Unterschlagung — Ufa-Lustspiel
Fox tönende Wochenschau
Hauptfilm täglich: 3.55 6.25 8.55 Uhr

Ab Freitag, den 6. Mai 1938:
Der große Hans-M.-Zerlett-Film der Tobis:



Ein Film vom Film!
Es spielen nicht weniger als 50 berühmte Stars der Leinwand, der Bühne, des Kabarets und des Sports.

Im Beiprogramm:
Deutsche Rennwagen in Front Kulturfilm
Apollo: Die interessante Ufa-Tonwoche
Lichtburg:
Die allerneueste Tobis-Wochenschau
Hauptfilm täglich: 3.55 6.20 8.45 Uhr

Was andere meinen...

Konnte Schalke gewinnen? Ein unmöglicher Elfmeter

Ueber das Spiel VfR. Mannheim gegen Schalke 04 ist viel geschrieben worden. Die Meinungen — vor allem über den entscheidenden Elfmeter — gehen sehr auseinander. Wir bringen drei Stimmen. Zunächst den „Rider“, der in Nürnberg erscheint:

„Konnte Schalke das Spiel gewinnen? Vielleicht. Vielleicht, wenn Vortagen sich nicht zu der höchst überflüssigen und kindlichen Bemerkung hätte hinsetzen lassen. (Unter einem süddeutschen Schiedsrichter können wir halt nicht gewinnen!) Aber der VfR. war von einem prachtvollen Spiel, Kampf, und Mannschaftsgeist befeuert. Bewundernswert, mit welcher Aufopferung sich die jungen Mannheimer Kämpfer ihrer Aufgabe unterzogen haben, wie sie verblissen, bis zum Umfallen kämpften! Spielerisch hätte es Schalke schaffen können, aber an der Eingabefähigkeit der Mannheimer geriet die Kunst. Der Elfmeter, der den Schalke den Sieg gekostet hat, war schließlich in der ersten Hälfte schon fällig gewesen. Die Schalke Spieler konnten die Entscheidung des Schiedsrichters nicht begreifen.“

Dann den „Fußball“, der in München gedruckt wird:

„Das erneute Ausgleichstor resultierte aus einem Elfmeter. Striebing war von Tibulski gelegt worden, und sehr verwandelt den Strafstoß unheimlich scharf. Von der Höhe des Kampfes spricht, daß außer Köhling auch Vortagen (wegen Schiedsrichterbeleidigung, begangen im Anschluß an diesen Elfmeter) Platzverweis erhielt. Schiedsrichter West griff also energisch durch. Seine Entscheidungen waren bestimmt, aber man konnte darüber im Zweifel sein, ob er nicht schon vor der Pause einmal einen Elfmeter gegen Schalke hätte geben müssen.“

Und schließlich „Die westdeutsche Fußball-Woche“, in der unter der Überschrift „Ein unmöglicher Elfmeter“ zu lesen ist:

„Als Striebing auf seiner Außenseite dem Strafraum entgegenging, greift ihn Tontow an. Er kommt an oder knapp innerhalb der Strafraumlinie an der Innenseite an Striebing heran, legt den rechten Fuß vor den Ball an Striebingers Fuß. Selbstverständlich stolpert Striebing nach vorn, der Ball bleibt liegen. Weh, noch über der Mittellinie liegend, sieht den Sturz des Striebing, pfeift im Loben der Maffen und setzt überraschend auf den Elfmeterpunkt. Diese Entscheidung kann nur aus dem Gefühl heraus gefällt sein, daß der Sturz Striebingers

durch irgendein grobes und beabsichtigtes Delikt Tontows möglich war. Deutlicher aber wie in diesem Falle sieht man selten eine technisch brillante Abwehrleistung eines Verteidigers. Biste: Geaner angegriffen, Ball am Fuß des Geaners gestoppt, Geaner gestolpert. So und nicht anders war der Hergang, der nicht einmal abgepfiffen werden durfte, geschweige denn, zu einer solchen schweren Verletzung führen konnte.“

Auf der Heimreise vom Olympischen Kongress in Tokio ist Professor Jigoro Kano im Alter von 87 Jahren gestorben. Prof. Kano war Mitglied des Japanischen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XII. Olympiade in Tokio. Der Verstorbene kann als der Vater der japanischen Sportbewegung bezeichnet werden. Vor rund 50 Jahren gründete er die erste Judo-Schule und machte Judo auf dem ganzen Erdball bekannt. Seit nahezu dreißig Jahren gehörte Prof. Kano dem Internationalen Olympischen Komitee als Mitglied an.

* Ernst Kluth, der bekannte Nachwuchsverteidiger der Düsseldorf Fortuna, ist am Mittwoch an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Kluth ist nur 24 Jahre alt geworden.

* Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat ein Führer-Sportabzeichen der Hitler-Jugend gestiftet.

um die Leistungsfähigkeit der VJ-Führerschaft auch nach außen hin zu kennzeichnen. Das Führer-Sportabzeichen wird in dem im Vorjahre erstmalig durchgeführten Sehtest verliehen, wenn in der Stufe A 7500 und in der Stufe B 6500 Punkte erreicht werden. Das Abzeichen gilt jeweils für eine Dauer von fünf Jahren.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Für die Schiedsrichterkameradschaft Wuppertal-West findet der Belehrungsabend am Freitag, dem 6. Mai, um 20.30 Uhr im Hotel zur Krone, B.-Eberfeld, Werner-Hanemann-Straße, statt.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsnachrichten, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Kreis von 15 Pf. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Sportfreunde Schwarz-Weiß Wuppertal
Frühlingsfest am Samstag, dem 7. Mai, im Haus Grafenholz (früher Genüßsamkeit), an der Höhe

Eine amüsante Kriminalhandlung

Ein Wirbel abenteuerlicher Ereignisse voller Spannung, Dramatik und Humor!

Sensationell! — Packend!

Und dazu voll heiterer Episoden!

METRO-GOLDWYN-MAYER zeigen William Powell Myrna Loy

Die große Filmoperette mit Musik von Robert Stolz

...und sowas nennt sich DETEKTIV!

In deutscher Sprache

Ein Film, wie Sie ihn wünschen — W. S. van Dyke, der Regisseur des Films „San Francisco“, schuf hier ein neues Filmwerk

Metro-Goldwyn-Mayer

... treffender Witz - Lachstürme - atemloses Schweigen - ... und am Ende begeisterter Beifall

IM BEIPROGRAMM:
„Vom Rhein zur Donau“ Kulturfilm (Wir verfolgen den Wasserweg von Amsterdam bis Passau)

Fox aktuellste Wochenschau u. a.:
Die Ankunft des Führers in Rom

Anfangszeiten: Wochentags 3.00 Uhr. Sonntags 2.00 Uhr.
Hauptfilm: 3.25, 6.05, 8.45 Uhr.

Capitol - Odin

W.-Eberfeld — W.-Oberbarmen, Berlinerstr.

MODERNES

Theater - Wuppertal-Oberbarmen

Spielplan vom 6. bis einsch. 12. Mai

Maria Andergast - Hans Holt - Ida Wüst
Leb Slezak - R. A. Roberts - Rudolf Platte
Mazy Rahl - Jupp Mussels - Willy Schur
sind die Hauptdarsteller
unseres großen Lustspielschlagers



getragen durch die Komik der besten Künstler, durchzogen von schmissigen Schlagern — der Erfolg ist sichergestellt!

Beiprogramm
Lotte Werkmeister - Ewald Wenck - Eugen Rex
in dem Kurzstuspiel

Wir gratulieren

Der Kulturfilm
„Silberfuchs und Marderhund“
Die neue „Ufa-Tonwoche“
Wochentags ab 3 Uhr Sonntags ab 2 Uhr

HANSA-Theater, W.-Ba., Bühne 4-6
Ecke Alter Markt

Jeanette MacDonald Nelson Eddy



Maienzeit

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr



Rheingold rein Bemberg
die elegante, weichfließende Kunstseide für duftige Wäsche und Blusen, erprobte, gut waschbare Qualität, in entzückenden Pastellfarben und schwarz, marine, weiß ... Meter

Man kauft gut im
KAUFHOF
WUPPERTAL — ELBERFELD

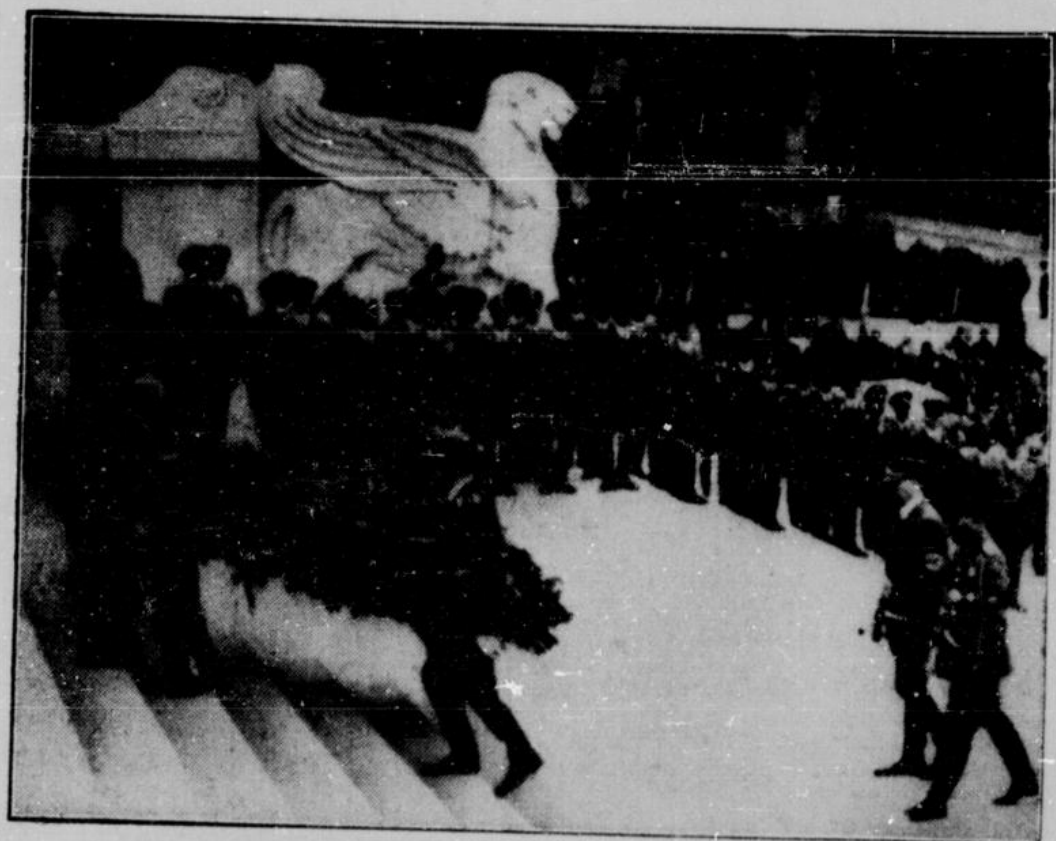
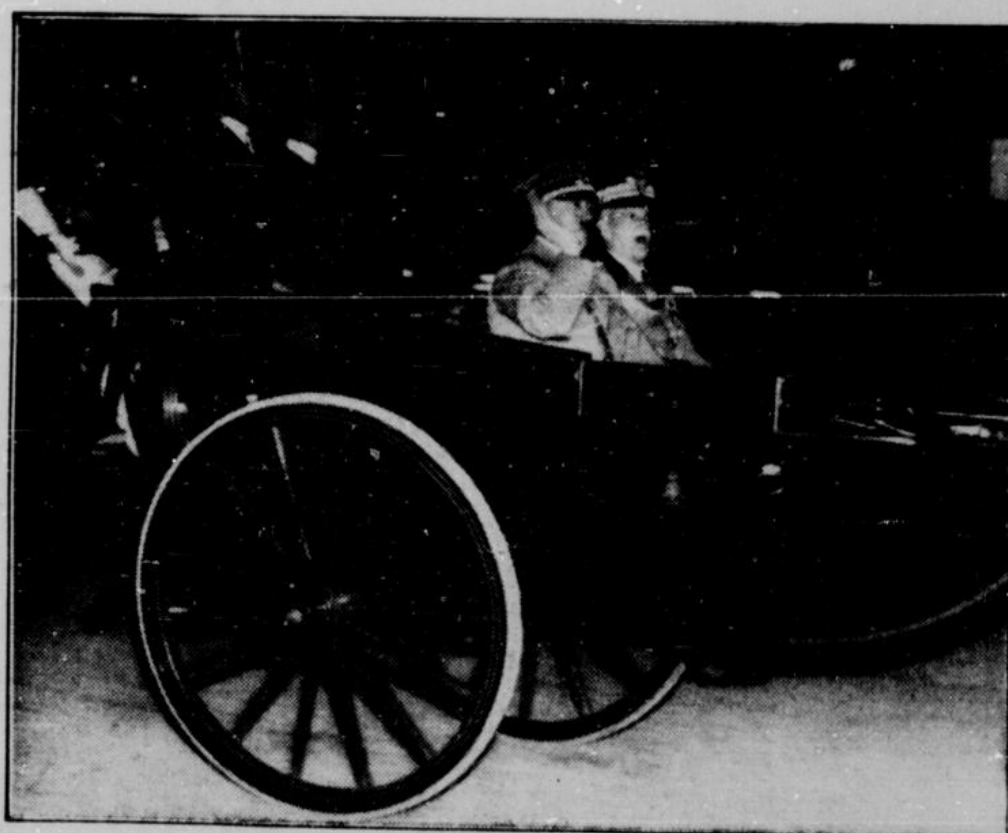
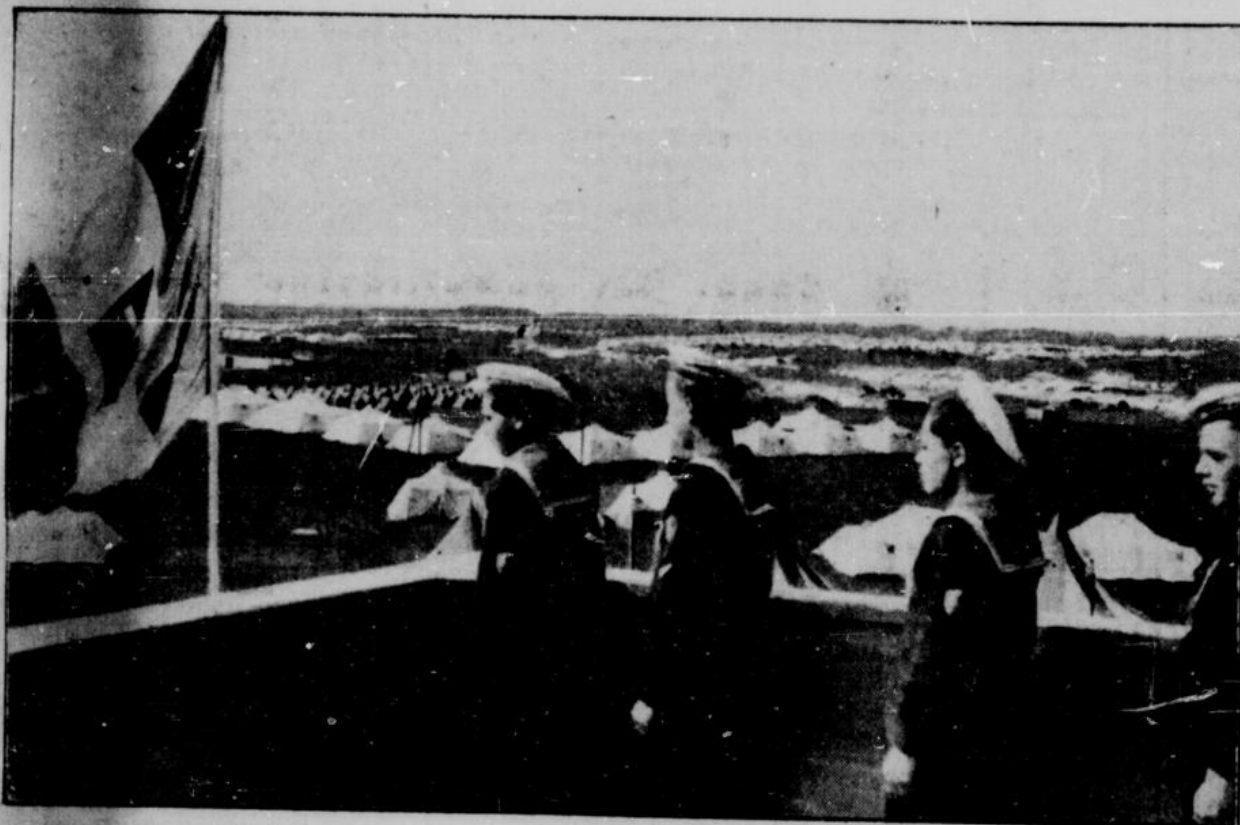
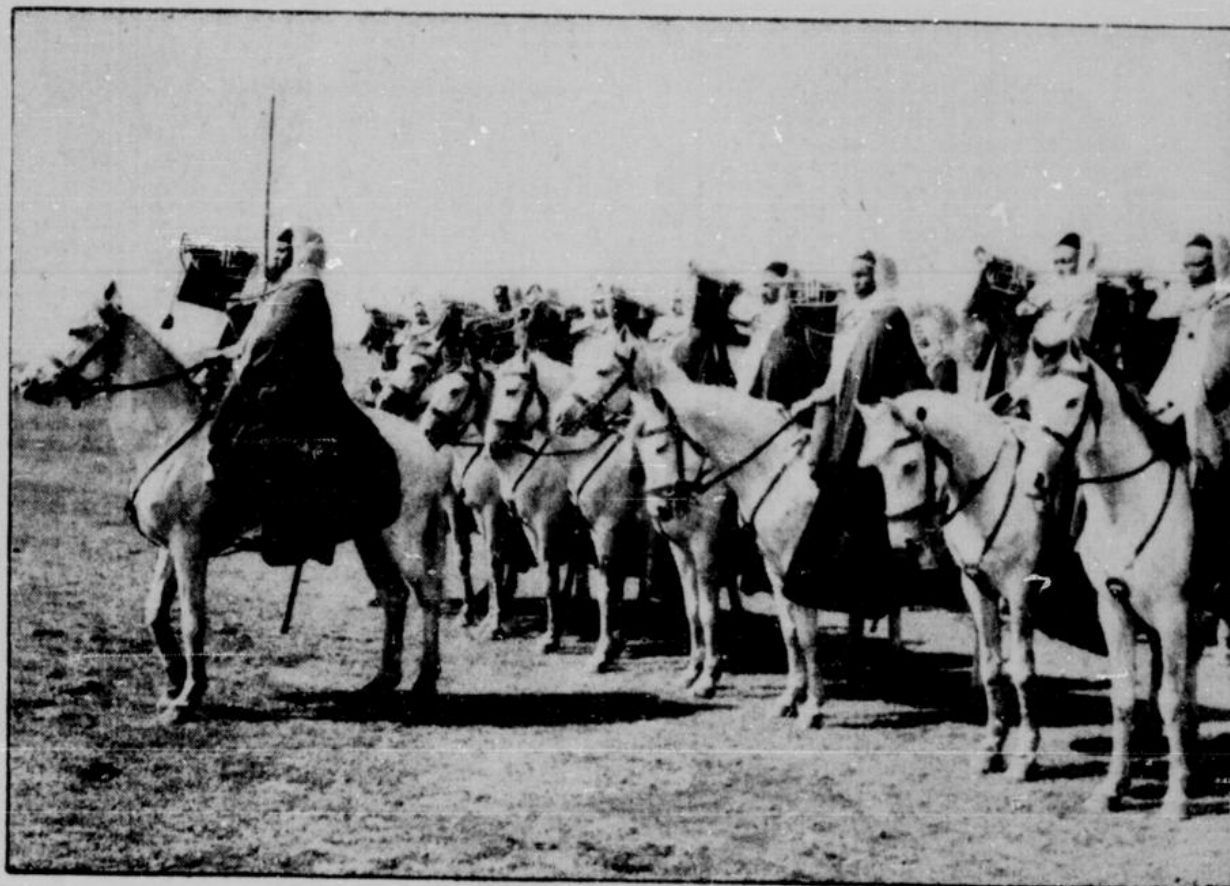
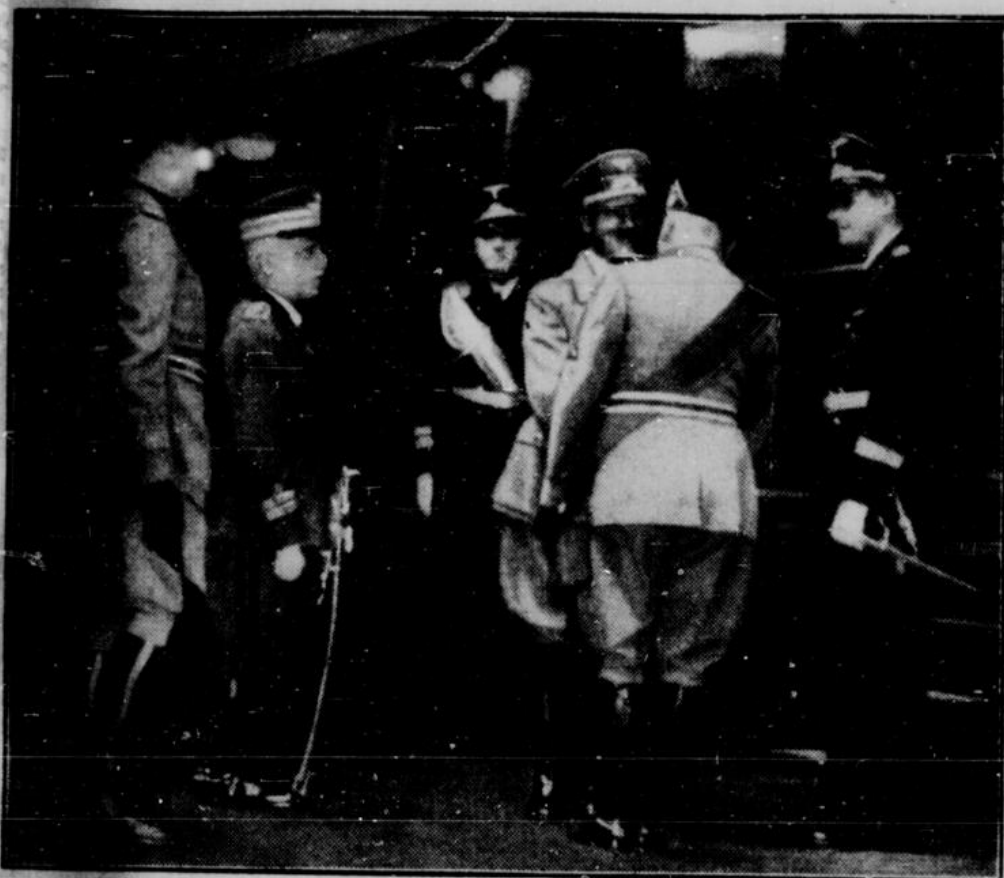
Keine Gefahr
Seifix erhalten
Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen

Seifix
bohrt wunderbar-mühe-los u. spiegelklar!

1/4 Dose RM 0.40 1/2 Dose 0.75 1 Dose 1.40

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Die römischen Festtage



Oben links: Nach der Ankunft des Sonderzuges wurde der Führer und Reichkanzler von dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien und von dem Duce mit großer Ehrlichkeit begrüßt. — **Oben rechts:** Eine Spahi-Kapelle aus Libyen. — **Mitte links:** Das Lager der Balilla vor den Toren Roms. — **Unten links:** Besuch des Duce beim Führer im Quirinal. — **Mitte rechts:** Triumphfahrt des Führers und des Königs in der königlichen Salatsche durch Rom. — **Unten rechts:** Der Führer und Reichkanzler am Grabmal des Unbekannten Soldaten. Offiziere des Heeres und der Kriegsmarine tragen den riesigen Lorbeerfranz die Stufen der Freitreppe empor.

Photos: Scherl (3), Hoffmann (1)

„Hitler, Hitler - Duce, Duce!“

Italiens Jugend grüßt den Führer und zeigt ihr militärisches Können

Rom, 4. Mai. (Drahtb.) Der Flughafen von Francesco-Baracca im Süden der Stadt Rom ist am zweiten Tage des Staatsbesuchs des Führers zum Schauplatz eines gewaltigen Ereignisses geworden. Die italienische Jugend begrüßte hier den Führer und zeigte ihm und seinen Gästen den hohen Stand ihrer Erziehung in Vorführungen.

Wie der Nationalsozialist der nationalsozialistischen Idee lebt, so lebt auch der Faschist sein ganzes Leben hindurch im Dienst der faschistischen Idee, deren Ziel die politische Erziehung zum Staatsbürger und die körperliche Erziehung zum Krieger ist. So spielt in dem faschistischen Erziehungsprogramm der Jugend die sogenannte vormilitärische Ausbildung eine große Rolle. Die Grundzüge werden bereits bei der Organisation der „Säule der Wille“ den Sechsjährigen, und der „Säule der Wille“ den Acht- bis Vierzehnjährigen, angelehnt. Die eigentliche vormilitärische Ausbildung in den verschiedenen Waffengattungen liegt allerdings erst bei den vierzehn- bis achtzehnjährigen Avantgardisten und den achtzehn- bis einundzwanzigjährigen Junafaschisten, die in der staatlichen Ausbildung auch die Träger der heutigen Parteibewegungen waren.

Zwischen den Flugzeughallen zieht sich auf dem Platz eine etwa ein Kilometer lange und 50 Meter tiefe Tribüne entlang, die über 20 Meter hoch ansteigt. Zur Mitte dieses Tribünenblocks führt

eine prachtvolle Treppe.

an deren Ende zwei Türme von je 30 Meter Höhe, mit den römischen Mäuren gekrönt, errichtet sind. Die 30 Meter hohen Tribünen sind auch von der Gegenseite der Tribüne in einer Entfernung von einigen Kilometern noch zu erkennen. Für den Führer ist eine mit einem roten Teppich belegte Rampe errichtet worden, die den gesamten Tribünenbau noch um zehn Meter überragt und von den Tribünen der beiden befreundeten Nationen flankiert ist. Hier bilden die Junafaschisten in Paradeuniform das Ehrenpatrouille. Vor dieser Tribüne ist

der Kommandoturm

errichtet, von dem aus der Kommandeur der italienischen Jugend des Vortragsbündels, kurz HJ, genannt, Parteisekretär Starace, mit dem Kommandanten Bruno Mussolini, dem Sohn des Duce, die Vorführungen leitet. Unmittelbar vor dem Kommandoturm stehen zur Rechten und zur Linken die Fahnen der Junafaschisten und der Avantgardisten und hinter ihnen 125 Kanonen mit ihren silbernen funkelnden 4000 Trommeln.

Nach 16 Uhr reitet Parteisekretär Starace mit seinem Stab und dem Führertrupp der beteiligten Formationen vor die Tribüne unterhalb und zu beiden Seiten der Tribüne stehen die Parteibürokratien, der Staat der Wille und die Redakteure der 24 Provinzen, die Spitzen der Regierung, die Vertreter der italienischen Wehrmacht, unter ihnen die Marschälle Rodolfo, de Somo, Graziani, der Staatssekretär im Kriegsministerium General Voriani, der Staatssekretär im Marineministerium Admiral Caviglioglio und der Staatssekretär im Luftfahrtministerium General Valle genannt.

Gegen 16.30 Uhr erscheinen der Führer und der Duce in der Treppe.

Nach Abreiten der Front des libyschen Bataillons begrüßt der Führer die Marschälle

und betritt dann zusammen mit dem Duce und ihrer engeren Begleitung die Rampe. Als der Führer und der Duce auf der Rampe sichtbar werden, empfängt sie ein ohrenbetäubender Beifall. Er acht in das so charakteristische „Hitler, Hitler, Duce, Duce!“-Rufen aus. Die deutsche und die italienische Hymne erklingen.

Starace meldet dem Duce die Formationen und entbietet dem Führer den Gruß der italienischen Jugend.

Militärische Vorführungen

Die Ehrenformationen verlassen das Vorführungsplatz, das sich von allen Seiten nun plötzlich mit den Formationen der Junafaschisten in geschlossener Linie in Feuerstellung, Patrouillen mit Mäntelbewehrung, auf und ab. Die Artillerie feuert Salven und Ehrenfeuer. So rasch, wie sie gekommen sind, rücken sie auch wieder ab, um den Kavalleristen das Mittelfeld zu überlassen, wo ein Sprungetraining mit verschiedenen Hindernissen angesetzt ist. Neben der guten reitlichen Durchbildung zeigen die Vorführungen ein hervorragend geübtes Pferdmaterial. Am nächsten Feld exerzieren berittene Abteilungen Schwadronenweise in den verschiedenen Gattungen. Unter brautendem Getöse verlassen sie dann in geordnetem Galopp das Feld.

Mit fast verwegenen Fahrkünsten warten die Motorradfahrer auf, die in lauterem Rausch, auf dem Sattel sitzend, den faschistischen Gruß entbieten.

Zu gleicher Zeit rollen im Hintergrund des Feldes, mit je zwei Mann besetzt, leichte Kampfwagen vorüber, die beim Ausrücken zusammen mit drei Motorradkompanien vor dem Führer und dem Duce defilieren.

Zu gleicher Zeit zeigen in der Luft die Junafaschisten in Motor- und Segelflugzeugen ihre Künste, während die Marinejugend am Mast ihr Können im Segeln und Messen der Segel und dem Signalisieren vorführt, das auf der gegenüberliegenden Seite von Nachrichtentruppen mit Spiegelmorse beantwortet wird.

Exerzierübungen

Den zweiten Teil der Vorführungen bestreiten die Abteilungen der Avantgardisten, also die Vierzehn- bis Achtzehnjährigen, die in drei gewaltigen Gliedern fast über die gesamte Breite des Feldes einmarschieren und dann in Abteilungen, Zenturen und Manipeln mit einer bewundernswürdigen Präzision exerzieren. Fast jede Übung löst brausenden Beifall der Hunderttausende aus. Der Führer dankt nach dem Abbruch der Übungen für den Gruß der Abteilungen mit dem Deutschen Gruß und spendet ihnen Vorführungen lebhaften Beifall.

Den wohlgeordneten Blick bilden die Reueanen der 50 000 Junafaschisten

„Innere Verbundenheit unserer Völker“

Ansprachen des Königs und Kaisers und des Führers bei der königlichen Abendtafel

Rom, 4. Mai. (Drahtb.) Am Mittwochabend gab Seine Majestät der Königin und Kaiser im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Der Trinkspruch des Königs

Seine Majestät der Königin und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

„Führer! Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen, sehr geschätzter Gast, das aufrichtigste und herzlichste Willkommen zu entbieten. In Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation. Den Führer, der Deutschland seine Größe und seine kulturelle Sendung wiedergegeben hat.

Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Geistes und des Werkes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden und die die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eng und fest gehalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die

Reichsregierung und unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom begleitet hat, und aus dem Empfinden, den unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft bereitet hat, haben Sie erkennen können, wie tief eingewurzelt die Gefühle sind, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland hegt.

Wir wissen, daß diese Gefühle vom deutschen Volke voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat, und das Sie mit fester Hand einer ruhmreichen Zukunft entgegenführen, sprechen wir unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gelingen und das Glück der großen deutschen Nation.“

Der Führer antwortete

mit folgenden Worten:

„Euer Majestät!

Für den mir soeben zuteil gewordenen überaus herzlichen Willkommgruß bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Eurer Majestät geben eine Erklärung für die mir zum Aus-

druck gebrachte Sympathie, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenvollen Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als ein nur äußerer Ausdruck herzlichster Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Anschauungen und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Dolmetsch meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Eurer Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisator und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erkämpft und errungen hat, bewundert mit mir das ganze deutsche Volk.

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überwältigende Aufnahme, die ich in diesem Land gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das italienische Italien begrüßt, ein nationalsozialistisches Deutschland einen aufrichtigen und unerschütterlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine starke Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer königlichen und kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin, und des hohen königlichen Hauses sowie auf das Gelingen und das Glück der großen italienischen Nation.“

Die Abreise nach Neapel

Rom, 4. Mai. (Drahtb.) Kurz nach 22.30 Uhr hat der Führer vom festlich geschmückten Bahnhof Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zuge verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Trompetenklänge vom Bahnhofsvorplatz verkündeten gegen 22.30 Uhr das Nachsehen des Führers. An der Seite des Duce und gefolgt von den mit ihm in Rom weilenden deutschen Ministern und den Mitgliedern der italienischen Regierung betrat Adolf Hitler die Halle. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musikkapelle die deutschen und italienischen Hymnen spielte.

Bevor der Führer und Reichskanzler den Zug bestieg, verabschiedete er sich mit herzlichem Händedrücken vom Duce. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes und lebhaft begrüßt von den am Bahnsteig zurückbleibenden Persönlichkeiten, denen der Führer zuwinkte, verließ dann der Zug kurz nach 22.30 Uhr den Bahnhof. Als der Duce das Bahnhofsgelände verließ, wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht.

Wer den Willen zum Leben hat, beschafft für sich und seine Familie die Volksgasmaske.

Unterredung des Führers mit dem Duce

Die beiden Staatsmänner besprachen sich im Arbeitszimmer Mussolinis

Rom, 4. Mai. (Drahtb.) Nach den Kranzniederlegungen am Vormittag fuhr der Führer um 12 Uhr vom Quirinal nach dem Palazzo Venezia, um den Besuch des Duce zu erwidern, der den Tag eingeleitet hatte. Über eine Stunde dauerte die Besprechung der beiden Staatsmänner, die sich im Arbeitszimmer des Duce allein sprachen, während gleichzeitig die Minister der beiden Staaten Gelegenheit hatten, in einem Nebenzimmer ihre Ansichten auszutauschen. In Begleitung des Führers hatten sich die Minister von Ribbentrop, Rudolf Hess, Dr. Goebbels und der Reichsführer SS Himmler befunden.

Während seines Besuchs beim Duce in Palazzo Venezia überreichte der Führer Mussolini die folgende in künstlerischer Arbeit ausgeführte und in einer Kassette enthaltene Urkunde:

„Als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches bitte ich Benito Mussolini, den Duce des Volkes, dem die Welt den großen Führer und Gelehrten Gualtero Gualtero zu danken hat, zum Zeichen der Verehrung und Freundschaft ein Zeichen-Telefonat mit der gesamten dazu gehörigen Ausstattung eines Observatoriums als Geschenk entgegenzunehmen.“

Der Führer überreichte dem Duce ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland“, das die schönsten Aufnahmen der unvergleichlichen Tage des Duce-Besuchs in Deutschland enthält. Ferner überreichte der Führer dem Duce eine Kopie des Olympia-Buchs „Fest der Völker — Fest der Nationen!“

Vom Palazzo Venezia fuhr der Führer zu einem Frühstück in seinem Kreise, zu dem das Königs- und Kaiserpaar in den Quirinal geladen

hatte. Überall, wo der Führer bei Ankunft und Abfahrt sowie unterwegs zu sehen war, wurden ihm von der Menge wieder lebhafteste Kundgebungen bereitet.

„Lange und nützliche Besprechungen“

Über den Besuch des Führers bei Mussolini im Palazzo Venezia berichtet „Stephani“, daß diese Unterredung 1½ Stunden dauerte. Inzwischen sei es den anwesenden Ministern möglich gewesen, über die Fragen, die ihre Arbeitsbereiche betreffen, im Rahmen der Freundschaft zwischen den beiden Ländern lange und nützliche Besprechungen zu führen.

„Die Grundlagen der Achse nicht verschoben“

Gapda zur Unterredung Hitlers mit Mussolini

Nach dem Besuch des Führers im Palazzo Venezia erklärte der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, daß der ersten Unterredung zwischen Führer und Duce noch weitere folgen würden. Inzwischen sind zwischen den beiden Außenministern ein reger Gedankenaustausch statt. Die Politik der Achse Rom - Berlin führe sich in ihren Funktionen gemäß den neuen Konstellationen in Europa zu entwickeln. Zwei bedeutsame Punkte hätten sich seit der Reise Mussolinis nach Deutschland vollzogen: Der Anschlag Österreichs und die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Italien und Großbritannien. Es sei überflüssig, zu wiederholen, daß diese beiden Ereignisse die Grundlagen und die Aufbauelemente der Achse nicht verschoben hätten und auch nicht miteinander in Verbindung stünden. Die Zielsetzungen und Interessen, die sich Italien und Deutschland gegenüberstehen, seien vollkommen klar. In Berlin wisse man, daß Ita-

lien an allen großen europäischen Problemen Anteil nehme und seine Außenpolitik vor allem entsprechend seinen vitalen Interessen, auf zwei Hauptpunkten beruhe: das Mittelmeer, der Donauraum und der Balkan. In Rom aber sei bekannt, daß Deutschland als europäische Großmacht in jedem Gebiet Osteuropas, des Donauraums und des Balkans anwesend sei. Daraus ergäben sich die Richtlinien für die Aktion der beiderseitigen Interessen und die Zusammenarbeit.

Auch das englisch-italienische Abkommen, fährt Gapda u. a. fort, hätte eine Klärung und Befriedung der Beziehungen zwischen zwei europäischen Großmächten zum Ziele gehabt und würde deshalb vollkommen im Einklang mit den Funktionen der Achse Rom - Berlin. Die politische Annäherung an England entspreche auch den Absichten Deutschlands. Die Richtlinien der italienischen und deutschen Außenpolitik sowie die Bedingungen ihrer unveränderten Zusammenarbeit würden also fest, seien klar und herzlich. Sie seien frei von jenen Tendenzen, die gewisse auf Spekulationen und Mandat bedachte Kreise jenseits der Alpen als „Angebote“, „Zugeständnisse“, „Aufteilungen“ in Interessen und Einflusssphären“ bezeichneten und die angeblich das Thema der „vertraulichen Besprechungen“ zwischen Mussolini und Hitler bilden sollten.

Italien und Deutschland, so betonte er abschließend, hätten eine hohe gegenseitige Achtung voreinander, achteten aber auch die Interessen jeder anderen kleinen oder großen europäischen Nation. Ihre Politik diene dem Aufbau und werde von dem Gedanken an ein besseres, gesünderes und harmonischeres Europa geleitet.

X Bar
schien u
Handelsm
nen), die
und New
Hafen von
lag, in Br
men ver
behalten.

Das Feu
seiner Fall
nicht fälle
Lage, die
großer Ge
raum vor
Kleerraum
Feuerwehr
griffen die
des Schiffe
brannte de
Bei Au
hundert die
Wunder die
Wunder die
Wunder die

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter erneuten orkanartigen Stürmen des Jubbels der jungen Italiens und der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge verlassen dann der Führer und der Duce die Stätte dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die bemerkt hat, daß sie, vom faschistischen Geist erfüllt, die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Für unsere Frauen

Nr. 107 - 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

5. Mai

Die Heilgymnastin

„Das ist das Schöne und Befriedigende unseres Berufes: den Fortschritt zur Besserung des Patienten zu beobachten, zu sehen, wie er die Freude an der Bewegung, an der körperlichen Leistung wiedergewinnt und allmählich neuen Mut für den Kampf ums Dasein findet, neue Spannkraft für seine Erwerbstätigkeit erhält.“

Der Sinn dieser Worte kommt immer wieder zum Ausdruck, wenn man sich mit Heilgymnastinnen über ihre Arbeit unterhält. Als Helferin des Arztes erfüllt die Krankengymnastin eine vielseitige, sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die mit ihrem Grundbesatz, der pflegerischen Fürsorge über das persönliche Ich zu stellen, der Schwerförmigkeit sehr nahekommt. Und deshalb müssen es allseitig gebildete, reife und bewusste, vertrauensverdienende Persönlichkeiten sein, die diesen Beruf ergreifen; Anwärtinnen werden gut tun, ihre besondere Eignung zunächst im Pflichtjahr, Arbeitsdienst, Berufsdienst, Kinderpflege usw. zu erproben und zu beweisen.



Zeichnung: Ruth Steinhart

Die sportliche Begehung allein genügt nämlich nicht — wenn auch die eigene körperliche Erhaltung für die Heilgymnastin unbedingt erforderlich ist —, die wichtigste Grundlage für eine fruchtbare Arbeit ist das Erlernen des Strahlen als ganzen Menschen, das Einfühlungsvermögen in seine Lebensführung und Krankheitsnot, scharfes Beobachten von Einzelheiten, die im Rahmen des Behandlungsganges liegen und entsprechend beurteilt werden müssen. Die Heilgymnastin darf sich nicht auf mechanisches Anwenden technischer Handgriffe beschränken, sie muß ihre Arbeit ernst durchdenken, denn sie ist verantwortlich für die richtige „Dosierung“ der Behandlung, von der allein oft ein günstiger Verlauf abhängt.

Das alles wird dem Laien klarer, wenn man ihm die verschiedenen Anwendungsbereiche der Heilgymnastik nennt, die gleichzeitig ein Bild von der Vielseitigkeit dieses Berufes vermitteln. Mit schönen Erfolgen arbeiten die Krankengymnastinnen z. B. in der Übungsbehandlung nach Unfällen und Sportverletzungen, bei Haltungsschwächen und Haltungsschulern (Klein- und Schulförderung) und bei allen Erkrankungen, die in das Gebiet der Orthopädie fallen (Hohlformen von Bein und Fuß). Dann in der Nachbehandlung nach Operationen, Herz- und Kreislaufstörungen gehören mit zu ihrem Arbeitsgebiet, alle rheumatischen Leiden, wie Gicht, Rheumatisches, Gicht und Neuralgie. Atemstörungen sind die wichtigsten Heilmethode bei Bronchitis- und Asthmaerkrankungen und ein großes Gebiet, bei dem vor allem Atemheilungen verwandt werden, ist das der Neurosen. Mit Heilgymnastikübungen im Schwimmbad und Wadenbad beugt man Trombosen und sonstigen Komplikationen vor.

Bei alledem erfährt die Gymnastin in ihrer Auswirkung nicht nur körperliches, sondern auch Seelisches, und es ist klar, daß die mütterlichen und pflegerischen Eigenschaften der Frau die ganze Arbeit durchdringen müssen. Geduld, Aufmerksamkeit und immer erneuter frischer Einsatz sind vonnöten. Und man sieht den in diesem Beruf stehenden Frauen die Liebe zum Menschen, zum hilfe- und pflegebedürftigen Menschen, an. So kann man wohl sagen, daß dieser Beruf sich sehr für die Frau eignet.

Jungen Mädchen, die Krankengymnastin werden möchten, ist der Besuch einer staatlich anerkannten Schule für Heilgymnastik und -massage anzuraten. Die zweijährige Ausbildung schließt mit einem staatlichen Abschlußexamen ab. Die Heilgymnastin hat dann auch die Möglichkeit, sich freiberuflich niederzulassen. Außerdem findet sie Anstellung als Mitarbeiterin eines Arztes, an Gymnastik- oder Sportschulen, an Sanatorien, Krankenhäusern und Kliniken. Auch im Rahmen der RZ-Volkswohlfahrt (Hilfsdienst Mutter und Kind) werden sich in Zukunft neue, dankbare und schöne Arbeitsfelder ergeben. — Die Krankengymnastin ist eingegliedert in die Berufsgruppe der technischen Assistentinnen, zu denen auch die Montagen-, Labor- und Diätassistentinnen zählen. Ihre Ausbildung umfaßt neben der Übungsgymnastik und Heilmassage die gesamte Krankenlehre und Körperpflege. Die Schülerinnen sind bei Neu- und Operationen, beim Gipsen usw. zugegen, man vermittelt ihnen das Wissen um Krüppeltum, Rentenberechnung, Rassen- und Ver-

merungsweisen, Beruf und soziale Verhältnisse. Außerdem erlernen sie die elektrophysikalische Heilmethode, Bäder, Diathermie und Heißluftbehandlung, Trinken und Diätieren.

Ein fröhlicher, freundlicher und lebendiger Mensch muß die Krankengymnastin sein, denn sie soll ja bei allen Turnübungen ihren kleinen und großen Patienten führend vorangehen, sie anregen und ihre Energie zum Üben wecken. Die Freude und das manchmal geradezu begeisterte Mitmachen ihrer Kranken ist dann ihr schönster Lohn, und sie weiß viele kleine rührende Episoden aus ihrer Tätigkeit, besonders mit den Kindern, zu erzählen. Wenn nach vielem, vielmal geduldigem Üben an der schmerzhaften Stelle oder an der „schiefen Ebene“ der kleine geschwächte Körper allmählich straffer und fester wird, die Augen wieder in Gesundheit blitzen, dann gibt ihr die Freude des Erfolges neue Kräfte. Und oft bringt gerade die schwierige Aufgabe — z. B. die Tätigkeit in armen Landbezirken, wo die „Haltungsschäden“ der Schuljugend vielfach ein erschreckendes Ausmaß angenommen haben — der Heilgymnastin die härteste Befriedigung. Darf sie doch in dem Bewußtsein stehen, wertvolle vorbeugende Arbeit an der Volksgesundheit mitzuleisten und ihren Platz mitten im lebendigen Dienste an der kommenden Generationen auszufüllen.



Die weiße Jacke

Die weiße Jacke, diesmal aus leichtem Flausch, sieht immer gut aus zum gemusterten wie zum einfarbigen Kleid. Helles Pünktchenmuster auf blauem Grund stimmt die Wirkung des jugendlichen Modells besonders freundlich. Scherl Bilderdienst-M. (2)

Freiwilliger Frauenhilfsdienst

Der bedenkliche Mangel an Nachwuchskräften in den sozialen Frauenberufen, hervorgerufen durch die gewaltigen Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und des Gesundheitsdienstes stellt, hat, wie die Reichsfrauenführerin kürzlich bekanntgab, zur Neueinrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege geführt. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der RZA gab Frau Scholz-Klink noch weitere Einzelheiten dieses Hilfsdienstes bekannt, der als freiwilliger Ehrendienst am deutschen Volk gedacht ist und alle Volksgenossinnen umfassen soll.

Wenn die Leistungen des heutigen Staates in allen Zweigen der Volkswohlfahrt nicht größer sein würden als die des vergangenen Systems, dann würden wir über einen Mangel an geeigneten Kräften auf diesem Gebiet nicht zu klagen brauchen. Im Gegenteil, für manche Schwester oder Wohlfahrtspflegerin, die heute im Dienst ist, würde sich Arbeitsmangel einstellen. Die ungeheuren Aufgaben, die aber heute im Dritten Reich gelöst werden müssen, umfassen im Gegensatz zu früher, nicht nur die Betreuung der Kranken und der sozialen Elemente, sondern dazu ist noch die vorbeugende Gesundheitspflege, die Beratung und Betreuung der gesunden Familien, das gewaltige Aufgabengebiet der RZA gekommen usw., so daß auf der einen Seite große, unbedingt zu lösende Aufgaben stehen, und auf der anderen Seite ein ganz empfindlicher Mangel an geeigneten Nachwuchskräften zu verzeichnen ist. Hier schnellstens Wandel zu schaffen, ist die Aufgabe des neu eingerichteten Frauenhilfsdienstes, der, wie Frau Scholz-Klink noch einmal betont, keine Berufsausbildung, sondern einen Ehrendienst bedeutet, genau wie ihn die Männer im Wehrdienst oder im Zeichen des Arbeitsdienstes ablegen.

Freiwilliger Hilfsdienst ist es im wahren Sinne des Wortes. Als Beispiel wird angeführt, daß man einer überlasteten Ge-

meinschaftsweser ein Hilfsdienstmädchen zur Unterstützung zuweisen wird, die die Wohnung in Ordnung hält, das Essen kocht, Wäsche ausbleicht, Telefongespräche annimmt usw. und so weitgehend zur Entlastung der Schwester beiträgt, die sich so mehr ihren eigentlichen Aufgaben zuwenden kann.

Besondere Wünsche für den Einsatz werden natürlich gern berücksichtigt, denn manches Mädchen, das aus der Hauswirtschaft kommt, möchte sich gern in der Küche eines Krankenhauses zur Unterstützung der Krankenschwestern betätigen, während eine Stenotypistin vielleicht mehr Interesse an der Arbeit eines Kinderheimes hat. Die Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Dienststellen sind jedoch so groß, daß fast allen Wünschen Rechnung getragen werden kann. Die Reichsfrauenführerin hofft, die ersten freiwilligen Helferinnen schon im Mai einzusetzen zu können.

Frau Scholz-Klink weist weiter auf die vorhandene Möglichkeit hin, daß die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes nach einjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin oder Kindergärtnerin übernommen werden können. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei dieser Übernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Die Reichsfrauenführerin hofft, daß von dieser Möglichkeit viele junge Mädchen Gebrauch machen, denn gerade hier herrscht ein empfindlicher Nachwuchsmanangel.

Bei manchem Mädchen mag vielleicht die Sorge aufkommen, daß sie nach Ableistung des freiwilligen Hilfsdienstes nicht so schnell wieder einen Arbeitsplatz bekommt. Diese Sorge ist jedoch unbegründet, denn es ist selbstverständlich, daß man sich der aus dem Frauenhilfsdienst entlassenen Mädchen später ganz besonders annehmen wird, denn es ist ganz klar, daß sie nicht gegenüber ihren Kolleginnen, die sich nicht für diesen Dienst meldeten, benachteiligt werden dürfen. Wer zwei Jahre den Frauenhilfsdienst geleistet hat, ist übrigens auch von dem hauswirtschaftlichen Pflichtjahr befreit, so

Modische Blusen / Wäsche Strümpfe / Handschuhe
Gusti Steinbrink Adol.-Hiller-Str. 7
Telefon 26819

feinen freiwilligen Einsatz im Rahmen des Frauenhilfsdienstes mit dazu beiträgt, daß es für alle Aufgaben, die sich das Dritte Reich auf dem Gebiet der Wohlfahrts- und Krankenpflege gestellt hat, keine Teillösungen gibt, sondern daß sie bis zur letzten Konsequenz zur Durchführung kommen.

Spargel-Rezepte

Spargel in Röstbutter. Der in Stücken geschnittene, weiche Spargel wird mit wenig Röstbutter und feingewaschenem Pfeffer vermischt. Damit werden dann große Schüsseln von Röstbutter gefüllt, die unmittelbar zusammengepackt auf einer Platte mit Pergamentpapier garniert und mit Bratkartoffeln serviert werden.

Spargel mit „Schnecken“. 1 Pfund starker, gehäuteter Spargel wird in Salzwasser mit Zugabe von 1 Teelöffel Jodessenz gekocht, dann auf eine heiße Platte gelegt, mit reichlich in Butter braun gerösteten Zwiebelschalen und fein gewieberter Petersilie bestreut, sowie mit in Formen auf Butter gebackenen Ziegeln garniert.

Petersilienspargel. Sauber gewaschener, geschälter Spargel wird in Salzwasser weich gedämpft, mit der Brühe eine schwache Buttermischung vermischt und diese mit den Spargelstücken und Petersilienschalen befüllt, mit reichlich gehackter Petersilie (auch Schnittlauch) gewürzt und als feine Mahlzeit mit Salzkartoffeln gereicht.

Feiner Spargelaufguss. 1 Pfund in Stücken geschnittener, in Salzwasser weichgekochter Spargel, wird auf eine Lage von gebackenen, abgewaschenen Schinken einer abgewaschenen Auflaufform gegeben, dann mit 1 Tasse Spargelsauce, in dem man 1 Ei und 1 Eßlöffel Kartoffelmehl sowie Salz und wenig Pfeffer verquirlt, überbacken und mit Butterfladen und gebackenen Kartoffeln bedeckt, in der Ofenröhre 1/2 bis 3/4 Stunde gebacken.

Bereinigtes Spargelschälchen. Das zeitraubende Schälen mit dem Messer kann man wesentlich schneller ausführen, wenn man sich dazu des Kartoffelschälers bedient, den man etwa 1 Zentimeter vom Spargelskopf entfernt, nach dem Ende zu führt. Dieser faßt die holzige Schale in der richtigen Stärke.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.



Neue Hüte, die uns Freude machen

Links: In der Art eines flachen Matrosenhutes ist diese Form aus feinem schwarzen Stroh gearbeitet, die ein lichter Tüll aus Rosen und Margeriten aufhebt. Rechts: Eine Kopfbedeckung, die mit dem Schleier und dem Blütenstrauß an die Zeit der 90er Jahre erinnert.

Rheinberger

Deutsche Meisterschneide
DIE SCHMUCKEN FRÜHLINGSBOTEN



SCHUHHAUS Hartnack
W. BARMEN - GR. FLURSTR.



Die tollste, die unwahrscheinlichste Verkleidung, die jemals vorgekommen ist, hat sich in einem äußerst gefährlichen geschichtlichen Moment ein Mann gefallen lassen müssen, der sonst ein Feind aller Verkleidungen war: Friedrich der Große.

Es war im Frühling des Jahres 1745. Friedrich stand in Schlesien, es war Anfang Mai, nicht lange vor der Schlacht von Hohenfriedberg. Der König hatte durch einen Zufall den Abt von Kamenz kennengelernt, einen klugen Mann von besten Umgangsformen, mit dem die angeregtesten Zwiegespräche zustande kamen. Friedrich fand großen Gefallen an dem Kamener, und er ritt öfter zu ihm hinüber, um mit ihm in einer schönen, von Geißblatt üppig umwundenen Gartenlaube zu Mittag zu essen, zu plaudern und einen leichten Bergerac zu trinken, den er liebte. In dem schön gepflegten Garten blühten die ersten Vögel und Bäume, Buchsinnen lagen aus den Zweigen der gelb lodernden Goldregenbäume, es war wie eine Idylle des Friedens. Friedrich genoss diese Stunden als eine besonders angedenke und beinahe unwahrscheinliche Gabe des Schicksals.

Die Feinde waren den Österreichern gemeldet worden.

Eines Abends in der Dunkelheit, als der Ort schon im Schlummer lag, klopfte es an das Fenster des Abtes. Dieser erhob sich, trat verwundert an das Fenster, öffnete und sah einen österreichischen Offizier in weißer Uniform auf hohem Hapen vor sich auf der Waffe halten. Es war ein Hauptmann der Dragoner.

„Was wünscht Ihr?“ fragte der Priester. „Ihr habt den König von Preußen in Eurem Garten bewirtet“, antwortete der Offizier mit gedämpfter Stimme.

„Ja wohl“, entgegnete der Abt, „darauf ist es nicht.“

„Im Gegenteil“, meinte der Hauptmann und lachte verbindlich, „wir wünschen sogar, daß Ihr es wieder tut. Nur verlangen wir von Euch als gutem Österreicher, daß Ihr bei dem nächsten Besuch eine väterländische Pflicht erfüllt.“

„Eine Pflicht?“

„Ja.“

„Und welche?“

„Sobald der König wiederkommt, schickt Ihr einen Boten und laßt es uns wissen. Ihr haltet den Preußen durch Gesandter oder indem Ihr

ihm interessante Dokumente aus dem Archiv des Klosters zeigt, bis zur Dunkelheit zurück, dann können wir ungeloben und ohne große Gefahr mit einer Abteilung Reiter herüberkommen und ihn festnehmen. Handelt genau nach meinen Vorschriften. Das Vaterland wird Euch dankbar sein. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Herr Offizier.“ Der Abt schloß verwirrt das Fenster und wanderte, ehe er sich niederlegte, noch eine Weile im Zimmer auf und ab. Verrat mutete man ihm zu? Nein, einen Gast, der im reinen Vertrauen kommt, verrät man nicht. Man warnt ihn, aber man verrät ihn nicht. Niemals.

Einige Tage später, an einem heiteren Mittag, als dicke Wädel silberner Lammertwolken am blauen Himmel trieben und ein erquickender Erdbrauch würzig über die Felder kroch, ritt Friedrich aus seinem Lager nach Kamenz hinüber, hinter ihm ein langer Viereckiger Gulas, sonst keine Begleitung. Er ritt langsam, nachdenklich, ohne jede Haltung, trumm, er hing mehr im Sattel als er sah, wie es zumeist seine Art war. Er blickte scharf auf die Felder und dachte: noch sind sie nicht zertrampelt, aber wer weiß, wie sie in ein paar Wochen aussehen. Vielleicht ist dann alles wüst und getränkt mit Blut. Am Garten des Kamener Klosters machte er halt. Der Gulas sprang ab und wollte dem König vom Pferde helfen, aber dieser hatte sich schon heruntergelassen, wieder ohne jede Haltung, und reichte dem Soldaten die Zügel.

Friedrich trat in die Gartenpforte, der Abt war gerade kniend bei einem Blumenbeet beschäftigt. Als er den König kommen sah, warf er schnell das Gartengerät beiseite und schritt dem hohen Gast mit heiterer Miene entgegen.

„Ich danke Eurer Majestät für den Besuch“, sagte er.

„Ich muß doch wieder einmal die Schmetterlinge in meinem friedlichen Garten pflanzen sehen“, meinte Friedrich und wies auf einen Zirkonitfalter, der über den Päonienblüten schwebte.

Die beiden Männer ließen sich in der Gartenlaube nieder, der König fuhr lachend den rechten Schenkel hinunter, wo die Wirtin sah, der Abt zog von dem Bergerac ein und begann lachend: „Ich muß Eurer Majestät eine wichtige Mitteilung machen.“

Er erzählte mit halber Stimme von dem nächsten Besuch des österreichischen Offiziers und seiner Ordre.

Der König horchte nervös auf.

„Sagte Dien“, sagte er geärgert, „das Schicksal gönnt mir meine Ruhe in meinem reizenden Garten nicht. Ich darf nicht bei Ihm bleiben. Es wäre Frevel, da man auf mich aufmerk-

sam geworden ist. Ich muß Ihn gleich wieder verlassen.“

Er nahm einen Schluck Wein, griff nach einem kleinen Brot, auf dem ein halbes Ei lag, und er hatte noch nicht davon abgebissen, als der Gulas, der auf die Straße getreten war, herbeistürzte mit der Meldung:

„Majestät, von den Österreichern herüber kommt eine Abteilung Panduren im Galopp!“

„Ist es schon soweit?“, fragte Friedrich, und seine pergamentene Miene erstarb zu Eis. Die runden, flackernden Augen warfen einen bohrenden Blick auf den Abt. Ein Verräter? dachte er einen Augenblick. Nein, so sieht kein Verräter aus.

Der Weißliche packte mit aller Weisheitsgegenwart den Gulas am Arm und schob ihn in den Stall.

„In den Pferdestall“, sagte er, „und keinen Mucks!“

Er verschloß den Stall und nahm den Schlüssel zu sich.

„Majestät, ich muß Sie verheiden“, sagte er nun mit fliegendem Atem, „kein Mensch soll Sie finden, nicht der flüchtige, nicht der gerissene. Kommen Sie schnell!“

Er schritt Friedrich voran in die Sakristei, ergriff dort ein Priestergewand und streifte es dem erstaunten König, der sich erst wehren wollte, über den lachenden Körper. Er führte ihn in die Kirche und dort in die dunkelste und entlegenste aller Kapellen. Er gab ihm die aufgeschlagene Bibel in die Hand und ließ ihn ruhig vor dem Altar stehen bleiben, das Angesicht dem Kreuztisch zugewandt, als ob er die Messe lese.

In der Kirche waren einige Chorknaben mit Säuberungsarbeiten beschäftigt. Der Abt holte einen von ihnen herbei und ließ ihn mit einem Weibschädel an den Stufen des Altars niederlegen, wo Friedrich stand und die Messe las. Zwei andere Knaben wurden angewiesen, mit ihren duftenden Weibschädeln langsam durch das Schiff der Kirche auf und ab zu schreiten.

Nun begab sich der Abt schnell wieder hinaus in den Garten und kniete geschäftig arbeitend vor einem Blumenbeet nieder.

Es dauerte nicht lange, da hörte er das heftige Getöse der kleinen pandurischen Pferde auf dem Pflaster. Der Trupp hielt vor der Pforte, geführt von dem gleichen Dragonerhauptmann, der neulich zur Nachtzeit dagewesen war.

Der Offizier sprang ab, eine Pistole in der Hand, er trat in den Garten und fragte:

„Wo ist der König?“

Der Abt erhob sich mit geheschem Erstaunen und entgegnete ruhig:

„Vor einer Viertelstunde ist er abgeritten, mein Offizier. Er hatte Eile, es war unmöglich, ihn länger zu halten.“

„Verflucht!“, rief der Hauptmann erregt, „eine Viertelstunde zu spät! Ein Jammer!“

Dann, als er sich von seiner ersten Enttäuschung ein wenig erholt hatte:

„Er wird wiederkommen. Laßt dann sofort vom Kirchturm ein weißes Tuch im Winde flattern, und wir sind da. Er darf uns nicht wieder entweichen!“

„Gut“, versetzte der Abt, indem er mit dem Dragoner langsam auf die Kirchentür zuschritt. „Er war heute schlechter Laune. Er nahm einen Schluck Wein, hat sich flüchtig die Kirche ange-

sehen und ist wieder abgeritten. Ich habe gerade ein paar Chorknaben beauftragt, die Kirche von dem Atem des Königs zu säubern.“

Er öffnete die Tür und ließ den Offizier für einen Augenblick in das Gotteshaus blicken, wo die Knaben dabei waren, duftende Wolken Weibschädel durch die Atmosphäre zu verbreiten.

Hätte der Hauptmann gekniff, wer sich in der Kirche befand, er hätte das Glück seines Lebens gemacht. So nicht er nur flüchtig, trug dem Abt noch einmal mit nachdrücklichen Worten auf, das nächste Mal das weiße Tuch wehen zu lassen, und schritt dann wieder hinaus zu seinen Panduren. So blitzartig wie sie herbeigeklagt war, hob die Abteilung in das österreichische Lager zurück.

Der Abt atmete auf, wie von einem Alpdruck befreit. Er wandelte ein paarmal, als wäre nichts geschehen, im sonnigen Garten auf und nieder. In seinem Sinn erhob sich gleich einem wilden Spuk das unglaubliche Bild, wie König Friedrich drinnen vor dem Altar im Gewande eines Priesters stand und die Messe las, — eine tollere Szenerie war gar nicht vorstellbar, und kein Mensch auf der Welt wäre je auf eine solche Vision verfallen, die doch im Augenblick unantastbare Wirklichkeit war.

Der Abt lächelte, dann lachte er plötzlich laut auf und rief sich vergnügt die Hände. Er ging in die Kirche und meldete Friedrich, daß die Panduren verschwunden seien und alle Gefahr vorüber.

Als die beiden dann draußen im Garten standen, legte der König dem erprobten Freund die Hand auf die Schulter.

„Er ist ein Tausendmal!“ sagte er, „Sein Genie hat es verstanden, einen Priester aus mir zu machen. Das hat noch keiner fertig gebracht. Er hat seinen König aus höchster Gefahr gerettet. Das soll Ihn nicht vergessen werden.“

Der Gulas und die Gänse wurden aus dem Stall geholt, man stieg lustig in den Sattel. „Schade“, meinte Friedrich, mit dem Reithof auf die Geißblattlaube deutend, „das ist nun für immer vorbei. Solche Extravaganzen sind mir nicht vergönnt.“

Dann, indem er dem Abt die glühende Hand vom Pferde herunter reichte:

„Ich danke Ihn, Er hört noch von mir.“

Er ritt ab, galoppierend. Während er sonst aber schlenkig und völlig salopp im Sattel hing, zeigte er heute eine beinahe energische Haltung, er gebrauchte die schmerzenden Schenkel mit Nachdruck und hob in einer ziemlich regelmäßigen Gangart zu seinen Truppen zurück. Er erzählte niemand, was geschehen war.

Im Laufe des nächsten Winters trafen bei dem Abt in Kamenz drei mächtige Riesen aus Berlin ein, versehen mit den vornehmen Etiketten der königlichen Hofkammer. In der einen Kiste befanden sich zwei Dutzend kleinen alten Bergeracs, in der anderen kostbares Tafelporzellan aus der Berliner Manufaktur, in der dritten edle Stoffe und Kulturgegenstände für die Kirche. Ein Schreiben lief nicht ein; doch wußte der Abt auch so, wem er diese Herrlichkeiten zu verdanken hatte. Während er die Sachen auspackte, mit sorgfamer und liebevoller Hand, spielte ein schönes Lächeln der Erinnerung um seine klugen Lippen.

Alles aus Kunstseide!

In unseren 5 Schaufenstern zeigen wir Ihnen eine hübsche, geschmackvolle u. preiswerte Auswahl von Artikeln aus

KUNSTSEIDE

aus den gepflegten Sortimenten unserer Spezial-Abteilungen.

Kommen Sie bitte zu uns und lassen Sie sich zeigen und beraten, wie schön und dankbar aus Kunstseide hergestellte Waren sind.

KAUFHOF BARMEN

Unser Geschäft ist Samstags durchgehend geöffnet

Roman von Maria Obeulin

Stüpfen neben Heringsfinken

(15. Fortsetzung)

4. Mai 1917.
So wird es wohl jetzt immer sein: nur an ganz besonderen Erinnerungs- und Gedenktagen komme ich noch dazu, ein wenig zu schreiben. Heute ist mein Geburtstag. Ich konnte ihn auf die schönste Weise verbringen, weil ich ihn einmal ausnahmsweise ganz für mich und frei hatte. Ich habe meine kleine Henny genommen und mich mit ihr in die Sonne gesetzt, ihr liebes, kleines Gesichtchen betrachtet, die weichen Bartschändchen, die klaren blauen Augen, das erste Lächeln.
Ich habe die eilige Welle von Mißbilligung und Ablehnung, die mir von manchen Gessnerinnen und Schwestern wegen meiner kleinen entgegengesetzten, ganz vergessenen. Ich nahm Tante Tinas langen lieben Brief vor, ich packte ihr Paket aus, liebe kleine Geschenke und allerlei Nahrungsmittel, was man bisher so entbehrt hat. Tante Tinas Brief ist so herzlich, wie ihre vielen andern auch. Ellen hält Lipperloh hoch, arbeitet still und verbissen, aber sein drohendes Lachen ist für immer vergangen. Dora wohnt nicht in Lipperloh, sondern kommt nur hin und wieder zu Besuch. Dann noch viele tausend Kleinigkeiten aus

... aber die Trauringe von
Abeler
Elberfeld Uhrmachermeister und Juwelier Poststr. 11

der Nachbarschaft. Zum Schluss fragen: wie geht es Dir? Bist Du gesund? Seid Ihr beide gesund? — Meine Gedanken sind immer, immer bei Euch!
Der Brief schließt wie alle ihre vielen: mit der Bitte, doch endlich einmal zu kommen.
Ich darf nicht daran denken, das Herz tut mir weh. Wie anders hätte alles sein können, wenn Hans-Hermann damals in die Trauung mit Gessner gewilligt hätte! Mein kleines wurde unter den großen Eichen in Lipperloh in der Sonne stehen, es würde ein wenig mehr Milch, Obst und Pflege haben. Und eine Mutter, die immer, immer bei ihm ist —
Schmerzhafter Traum. Ich muß zufrieden sein —

Am Spätnachmittag kam noch eine große Überraschung. Im Besuchszimmer sah eine schmale blonde Dame und wartete auf mich. Ich fragte, weil ich annahm, es handelte sich um die Besucherin für einen Verbleiben:
„Ja, bitte?“
Da floh mir Gerda Verlow entgegen. Sie ist bei Verwandten in Berlin zu Besuch und kam, noch einmal Grüße aus der Heimat zu überbringen. Sie war zuerst ein wenig verlegen, aber dann wieder ganz die Unbekannte, herzlich von früher.

Ich führte sie zu meiner kleinen Henny. Sie war lieb und herzlich, nichts von der Engstirnigkeit und dem Hochmut mancher anderer, mit denen ich zusammen arbeiten muß. Aber davon will ich nicht sprechen, ich habe es ja auch überwunden. Bevor Gerda ging, zögerte sie eine Weile unschlüssig:

„Ich wollte dich eigentlich noch etwas fragen, Henny. Du bist wohl sehr im Haß mit Hans-Hermann auseinandergegangen?“
Ich sah sie etwas erstaunt an.
„Das ist zuviel gesagt!“ antwortete ich ihr.

Natürlich habe ich eine sehr heftige Auseinandersetzung mit Hans-Hermann gehabt. Aber als er hörte, daß ich ging, daß ich ihn nicht auf Lipperloh im Wege bin, war er nachher ruhiger und verständlicher.“

„Habt ihr unangenehme Geldgeschichten gehabt, Henny?“ Sie fragte es so merkwürdig und sah an mir vorbei.

„Geldgeschichten?“ Ich sah sie ganz verblüfft an. „Wieso?“
Gerda nestelte an ihren Handschuhen, dann meinte sie:

„Ach, es wird da so allerlei Unfuss geredet. Ich weiß auch nichts Genaues...“ Ich fühlte, daß das nicht wahr war. Ich drang in sie, daß sie, zu sagen, was los sei.
Sie schüttelte den Kopf.

„Ach, es ist ja alles Unfuss“, wich sie aus. „Ich habe es mir sofort gedacht...“

Weihnachten 1917

Es war unmöglich, Näheres zu erfahren. Sie schwieg hartnäckig und wich jeder weiteren Frage aus.

Ich war zuerst ein wenig unruhig, als sie gegangen war. Unangenehme Geldgeschichten? Was ist denn das? Hat Hans-Hermann wieder Dumheiten gemacht? Aber was habe ich denn noch damit zu tun...?

Ich will Tante Tina mal darüber schreiben. Oder noch besser, wenn ich sie wirklich einmal besuchen kann, werde ich sie fragen...
Der Tag geht zur Neige. Meine Kranken rufen. Ich habe Nachdienst.

Ich lege das Buch wieder tief in sein Versteck, in meine einfache Schwestern-Kommode. Ich glaube, daß es lange unangerührt liegen wird — Es ist spät geworden, später, als sonst an einem Weihnachtsabend.
Wir haben alles getan, um unseren Verletzten eine schöne festliche Weihnachtsfeier zu besorgen. Im großen Verbundensaal standen viele gepuzte Lichterbäume, es gab Geschenke, viel Besucher und halb wehmütige, halb freudige Gesichter —

Zufüger und lebhafter ging's im Kinderheim zu. Da gab's ein frohes Geplapper, jubelndes Geschrei und strahlende Blicke. Meine kleine blonde Henny tappte auf ihren festen rosigen Beinchen zwischen all den anderen kleinen Soldatenwaisen hin und her, hob die runden Armechen gegen den Lichterbaum und stieß frohe, helle Rufe aus —

Ich hielt sie auf meinem Schoß und war sehr froh — — —
31. Dezember 1917
Wieder ein neues Jahr, wieder eines in Blut und Tränen! Die Glocken hallen über die Stadt und ich sitze bei meiner kleinen Lampe.
Mein Blick fällt auf das Bild Gessners, das schmale Bildchen, das immer blässer wird —
Liebster, Berner! Dein Bild verweist sich ob, nicht, daß du denkst, ich habe dich vergessen. All die bleichen, schmerzverzerrten Gesichter da draußen in den Sälen sind ja wie deine — Aber du bist so fern, so ewig fern! — Manchmal frage ich, denke ich an meine unendliche Einsamkeit —
Und ich grüße dich wie immer, Gessner. Ich arbeite, ich versuche zu helfen. Bis an den Rand meiner Kräfte. Ich will deiner wert bleiben — — — Immer...
6. Mai 1918

Ich sitze wirklich in meinem alten Mädchenstübchen in Lipperloh! Ich kann es kaum fassen, es kommt mir zu traumhaft vor — — —
Seit ein paar Tagen atme ich Heimatluft. Die schwere Grippe-Epidemie in der Großstadt hatte mich gepackt wie so viele. Doktor Gessner ließ mich kommen, als ich knapp wieder hergestellt war: „Sie bekommen Urlaub, Schwester Henny, — nicht widersprechen, bitte! Nehmen Sie in Ihre Heimat!“

„Das Kind!“ sagte ich leise.
„Es wird auf hier betreut, das wissen Sie!“ Seine Stimme war gütig und ernst wie immer. Aber er mußte wohl die Unruhe in meinem Blick gelesen haben. Er lächelte.

„Werden Sie ganz beruhigt fahren, wenn ich jeden Tag einmal danach schaue? Und die kleine fröhliche Schwester Liesel wird Ihnen schreiben wie sich die kleine befindet. Nun?“ Er hielt mir die Hand hin, die ich ihm bewegt drückte —

Nun sitze ich am Fenster und schaue in den weichen, dämmrigen Frühlingsabend hinaus. Tante Tina umfängt mich mütterlich. Sie sah mir erschrocken ins Gesicht — — —
„So herzlich, Henny!“ sagte sie leise. „So weh...“

Ich wollte die Nahrung bannen.
„Aber sonst die alte!“ versuchte ich, heiter zu sein. Sie schüttelte den Kopf.

„Nein!“ gab sie zur Antwort. „Eine Henny von Lipperloh mehr, eine richtige Soldatenfrau.“ Sie lächelte etwas wehmütig, dann aber holte sie allerlei gepackte Nahrungsmittelschätze hervor, um mich zu verwöhnen — — —

Es ist so friedlich und still hier. Ich arbeite langsam durch die Felder, streiche über einen Zweig, liebe einen Baum. Die Luft ist warm, die Blüten grünen, bald blühen die Heckenrosen — — —
Wie damals. Gessners lieber blonder Kopf, seine warmen Hände, seine tiefe Liebe...
Ich werde nicht lange hier sein. Zu gewaltig führen die Erinnerungen über mich her. Zu stark wird mein Verlust, wenn ich hier an Vergangenes erinnert werde...
8. Mai 1918

Ich scheine in der Nachbarschaft arg vermisst zu sein. Gessner war ich in Wendsbach um einiges einzukaufen. Müde trat ich am Nachmittag in das kleine Café Schollwer, um etwas zu rauchen. Die runde Frau Landt, die Wirtin, stellte mir die Erbsen-Schäumertorte mit einem belebigen Gesicht hin, als sei es eine Annahme, daß ich überhaupt gewagt habe, ihr Café zu betreten. Ich überließ das zuerst ohne Besorgnis es nicht auf mich und fragte nach ihrer Gasse. Sie war eine Zeitlang stumm, unterer Mamsell. Sie zuckte die Achseln und sagte kurz: „It verbeiriet.“ Dabei warf sie mir einen messerscharfen Blick zu, der jede weitere Frage abschneidet, daß was ganz deutlich. Eine Weile drauf kamen allerlei Bekannte von den Nachbargütern, ich grüßte abgemessen zu dem lebhaften Tisch hinüber. Aber man tat, als sähe man mich nicht.

Da stand ich auf und ging müde hinaus. Die Menschen versuchten zu strafen...
10. Mai 1918

Wieder einmal greife ich nach diesem Buch mit den beruhigenden weißen Blättern, um ihm meine ganze Not anzuvertrauen.
Morgen früh reise ich. Oben packt Tante Tina zitternd und verweint meine wenigen Sachen.

Ich gehe, und es wird lange dauern, bis ich dieses Haus wieder einmal betrete.

Gestern war Dora hier. Sie kam ganz überraschend. Ich hörte ihre harte, helle Stimme unten in der Halle. Tante Tina begrüßte sie freundlich, ließ sie stehen und erzählte dann, daß ich zu Besuch sei.

Ich hatte noch ihren entsetzten Ausdruck: „Wirklich? Henny ist hier? Aber ich verheißte nicht, daß sie es wagt...“

Dann Tante Tinas begütigende Stimme: „Dora, ich bitte dich, sei doch nicht so hart. Sie war sehr krank und schließlich... es ist doch ihr Elternhaus!“

Ich hörte, wie Tante Tina leise und müde nach oben ging. Die Arme! Sie ist froh, wenn sie sich in ihr eigenes kleines Zuhause zurückziehen darf.

Einen Augenblick wartete ich. Dann ging ich die Treppe hinunter und suchte Dora. Ich fand sie in dem großen Salon, den sie sich als Gesellschaftsraum neu eingerichtet hat. Kleppig und elegant; Prototypen, schwere handgeschneiderte Barockstühle, Kristallleuchter. Ich sah mich ganz erstaunt um. Dann stand ich vor ihr. Sie hatte einen harten, vergärrten Zug um den Mund, war aber elegant wie immer.

„Guten Tag, Dora!“ sagte ich leiblich rubig. Ich streckte ihr meine Hand entgegen. „Ich hoffe, daß ich dich nicht störe hier, Tante Tina lud mich ein...“

Sie gab mir die Hand nicht, wandte mir halb den Rücken und sagte dann sehr kühl: „Tante Tina kann ja einladen, wen sie will. Ich habe kein Recht, sie an einer Einladung zu hindern...“

Ich blieb eine Weile still. Dann meinte ich mir: „Sieh mal, Dora, Lipperloh ist doch meine Heimat. Ich habe sonst kein Zuhause, — da mußt du doch verstehen...“

„Aber bitte, bitte!“ sagte sie ungeduldig. „Ich hindere dich doch nicht! Meinemwegen kannst du solange hier bleiben, wie du willst!“ Ihre Stimme klang schroff und unwillig.

„Deshalb brauchst du keine Sorgen zu haben!“ sagte ich bitter. „Ich habe schließlich nur ein paar Tage Urlaub. Daß ich sie hier verbringe, ist wohl kein Verbrechen!“ Ich fühlte, wie ich dieser kühlen Frau gegenüber gereizt wurde.

„Bitte, das sage ich ja!“ gab sie abschmeidend an. „Ich möchte dich nur bitten, dich etwas zurückhalten, wenn ich Gäste habe. Für morgen habe ich vor, einige Leute einzuladen. Du wirst verstehen, daß es nach all den Standalen unmöglich ist, daß ich dich hier vorstelle...“

„Standalen?“ sagte ich erst verständnislos, Gesellschaft? Verubige dich, Dora, mir steht nichts nicht der Sinn danach, Gesellschaften mitzumachen...“

Sie zuckte die Achseln. Jemand etwas in ihrer Haltung, das verächtlich und ungeheuer abweisend war, brachte mich auf. Ich wurde deutlich.

„Dora!“ sagte ich leise. „Du bist hier als Hans-Hermanns Frau alle Hausfrauen- und Herrinnenrechte. Ein Recht hast du nicht: mich hier hinauszumessen. Lipperloh ist zwar Majorat und gehört Hans-Hermann. Aber ebenso wie Tante Tina darf ich hier wohnen und leben, wenn ich will. Das ist eine testamentarische Bestimmung der Eltern...“

Doras grauer Blick wurde eiskalt. Sie sah an mir vorbei.
(Fortsetzung folgt.)



Reflexe und Kontraste

Selbst die schwierigsten Motive photographieren Sie ausgezeichnet mit dem **Agfa Feinschicht-Film!**

Durch neue Erkenntnisse der Agfa auf dem Gebiete der photographischen Emulsions-Technik ist der Agfa Feinschicht-Film **nach feinkörniger, nach schärfer, nach tonreicher und absolut lichtstark!**

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets einen Agfa-Film. Verlangen Sie ausdrücklich **Agfa-Isoschrom · Agfa-Isopan**

Agfa-Isoschrom, der farbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 0.90.
Agfa-Isopan, der allfarbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 1.—



Und dazu eine Agfa-Billy — von RM 15.— an

Agfa - Verkaufsstellen:

W. H. Berner & Co. Hermann-Göring-Str. 14 empfiehlt:
Agfa-Billy 6:9, Barpreis 15.50 od. Anzahlg. 6.50, 2 Monatsraten zu 7.—

Barmen	Photohaus Willy Michel
Photo - Gonnermann B., Ad.-Hitlerstr. 437 - Ruf 57432	W.-Elb., Hochstr. 72 - Tel. 20411
Drogerie - Heuser W.-Barmen, Heckinghauserstr. 171	Drogerie zur Mirke W.-Elberfeld, Uellendahlerstraße 81 Photoarbeiten werden schnellst u. sauber ausgeführt
KAUFHOF W.-Barmen	Foto-Vogelsang WUPPERTAL, ELBERFELD Kopiert 64 (an der alten Freiheit)
Drogerie Keiler W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 248	Photo-WALBRECHT W.-Elberfeld, Herzogstraße 8
Drogerie u. Photohandlung B. Knappstein Rüdigerstraße 115 — Ecke Thornerstr.	Photo Wiewnk W.-Elberf., Herm.-Göring-Str. 36
Photo-Spezialhaus F. W. Schmidt Adolf-Hitler-Str. 662 (Wuppertalhof) - Ruf 56764	Paul Worms Drogerie und Photohandlung W.-Elb., Flensburgerstr. 24 - Tel. 22870
Photohaus Herm. Jung sen. Nachf. Inh.: E. MICHEL E., Hoefstr. 5 - Telefon 31574	Sonnborn u. Vohwinkel Photo- und Fachdrogerie Wilhelm Best, W.-Sonnborn, Sonnborn Str. 98, Telefon 33942
Drogerie und Photo Kuch E., Neuentrich 2 - Hochstr. 80	Central-Drogerie Wilhelm Paashaus, W.-Sonnborn, Sonnborn Str. 91, Telefon 33925
Photo Leimberg W.-Elberfeld, Wall 11/13, Ruf 20279 entwickelt, kopiert hilft jedem, der photographiert	Photohaus Hüser Wuppertal Gebhardstraße 1 — Telefon 21038
	Wolff seit 1895

Zurückhaltung?

Ist es richtig Zurückhaltung zu üben und anderen das Feld zu überlassen? Bei jedem Rennen um den Sieg, sucht einer den anderen zu überholen. So ist es auch im täglichen Ringen um den wirtschaftlichen Erfolg. Auch Sie erreichen das Ziel durch eine planmäßige Werbung in Wuppertals großer Familienzeitung, dem **General-Anzeiger** der Stadt Wuppertal.

Wir beraten Sie gern in allen Anzeigen-Angelegenheiten. Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Fernruf für Elberf. 217 01, Barmen 577 18

Helmut Fey
Gerda Fey geb. Vohwinkel
Vermählte
Rheydt-Odenkirchen
Müllgastr. 42a
6. Mai 1938
W.-Elberfeld
Lückstr. 59

Statt besonderer Anzeige.

Ihr Leben war erfüllt von Liebe
für ihre Mitmenschen.
Ein sanfter Tod erlöste unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Wwe. Artur Riemer
Elly geb. Bens

von ihrem kurzen, aber schweren Leiden,
jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter
von 56 Jahren, nachdem ihr Gatte vor acht
Wochen heimging.

In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Distelbeck 22), W.-Bar-
men, Freudenberg, Berlin, Solingen-Ohligs,
Weimar, W.-Cronenberg, den 3. Mai 1938.

Beileidsbesuche dankend verbot.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem
6. Mai, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des
luth. Friedhofs in der Hochstr. aus statt.

Heute früh 6 Uhr durfte unser lieber Sohn,
unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Helmut Wilms

im Alter von 25½ Jahren nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden in Frieden
heimgehen.

Worte können nicht sagen, was er uns war.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Wilms.

Wuppertal-Elb., den 5. Mai 1938.
Marienstr. 5

Die Beerdigung erfolgt am 7. Mai 1938, 14½ Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofs in der Varrow-
beck aus.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute früh verschied im Alter von 25 Jahren
nach langem, schwerem Leiden unser Betriebsobmann

**Herr
Helmut Wilms**

Mit ihm ist einer der Besten unserer Gefolgschaft
dahingegangen! Er trat als Lehrling in unser Haus
ein, konnte schon bald mit verantwortungsvollen
Arbeiten betraut werden und wurde als erster
Obmann unseres Vertrauensrates. In seinem hohen
Amte hat er es als treuer Gefolgsmann des Führers
verstanden, das Vertrauen aller zu erwerben. Un-
bedingte Pflichterfüllung und Kameradschaft-Treue
waren seine hervorragenden Eigenschaften.

Wir werden seine großen Verdienste nicht ver-
gessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
von Baum Kom.-Ges.**

Wuppertal-Elberfeld, den 5. Mai 1938.

Hannover-Kleeblatt, 3. Mai 1938.
Lagerstr. 5

Wir sind allen, die in so herzlicher und
liebender Weise unseres treuen Entschlafenen
gedachten, so dankbar, daß wir dieses gerne
jedem Einzelnen ausgesprochen hätten. Die
Worte der Liebe, Freundschaft und Hochach-
tung für

Anton Deutzmann

die in den vielen anerkennenden Nachrufen und
herrlichen Kranzspenden zum Ausdruck kamen,
haben uns tief bewegt und getröstet.
Allen sagen wir unseren herzlichsten und
aufrichtigsten Dank.

Luise Deutzmann

Neuwied a. Rh., Horst-Wessel-Str. 22,
Familie Paul Rother
Hannover-Kleeblatt.

Nach einer langen tückischen Krankheit verloren
wir gestern unser Gefolgsmann

Herrn Emil Dahl

Der Verstorbene war über zwei Jahrzehnte in
vorbildlicher Pflichterfüllung bei uns tätig. Sein
lauter Charakter und die Vorliebe seiner Ge-
sinnung sichern ihm ein stetes Andenken.

**Betriebsführer u. Gefolgschaft
der Firmen**

**Ed. Molineus Söhne
und
Alb. & E. Henkels.**

Wuppertal-Barmen, den 4. Mai 1938.

Familien-
Anzeigen

kosten nur
7 Pfg.
pro Millimtr
22 mm breit

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gedenkt mir die ewige Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
heute mittags 12½ Uhr, nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau,
meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Erich Pohlmann
Hilde geb. Schnöring

im Alter von 59 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Erich Pohlmann
Ursel Pohlmann
Familie Emil Schnöring
Familie Karl Pohlmann.**

Wuppertal-Elberfeld, Frankfurt a. M., 4. Mai 1938,
Bökel 7

Die Beerdigung findet am Samstag, 7. Mai, nach-
mittags 1½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs
Brödeln aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbot.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhal-
ten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Heute morgen gegen 10½ Uhr entschlief plötz-
lich und unerwartet, an den Folgen eines Unfalles,
unser lieber Onkel und Schwager

Heinrich Poschen

im fast vollendeten Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Wuppertal-Vohwinkel (Rottschneiderstr. 29), Solin-
gen, Haan, Haspe, Remscheid, Straßenhaus bei
Neuwied, Iserlohn, den 4. Mai 1938.

Die Beerdigung findet Samstag, 7. Mai, nachm.
3½ Uhr, von der Kapelle des evangel. Friedhofs in
Wuppertal-Vohwinkel aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhal-
ten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Heute morgen 9½ Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Hermann Lilienthal

im Alter von 69 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haslinghausen (Schwenke 169c), Brackwede, Rasten-
burg (Ostpr.) und Barmen, den 4. Mai 1938.

Die Beerdigung findet Samstag, 7. Mai 1938, nach-
mittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Heute morgen hat Gott meine liebe Frau, unsere
gute, treue Mutter, meine liebe Tochter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Ludwigs

geb. Zabke

im Alter von 50 Jahren von ihrem langen, schweren
Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

**Walter Ludwigs
Fritz Ludwigs
Herta Becker geb. Ludwigs
Kurt Becker
Marie Loß
Rothraud, Enkelkind**

Wuppertal-Vohwinkel, Herne, Düsseldorf,
Niederschtr. 14 den 4. Mai 1938.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 7. Mai,
14.30 Uhr, von der evgl. Friedhofskapelle in W.-Voh-
winkel aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

E. Biller W.-Elberf., Fernr. 23965
W.-Hannemannstr. 91, 2. ogg. Korstr.
Felche Damenhüte in allen Preislagen
Achten Sie genau auf Firma

Tortone der gute
Kaffee

Beiderbeck & Co., Wuppertal-Ba.



**Strümpfe und
Handschuhe**

Damen-Kniestrümpfe

Wachskunstseide, Fäse,
Sohle und Spitze extra ver-
stärkt Paar

Damen-Strümpfe

Bemberg Kunstseide, Natur-
ganz, 3-fach Paar

Damen-Handschuhe

Mattkunstseide, Fantasie-
Schlupptorn mit Riegel, Paar

Damen-Handschuhe

Dopp-Mattkunstseide, kurz-
fantasie-Schlupptorn, weiß, Paar

Damen-Handschuhe

Dopp-Mattkunstseide, Hand-
oberfläche mit Kurbelstuc-
kerel, weiß Paar

0.98
1.45
1.25
1.65
2.50

Man kauft gut im

KAUFHOF

WUPPERTAL-ELBERFELD

**Alles
aus
Kunstseide!**